



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Der identitäre Rechtspopulismus in Europa“

Wendt-Dieter Freiherr von Gemmingen, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt: Masterstudium Politikwissenschaft

Betreuerin / Betreuer: Univ.-Prof. i.R. Dr. Karl Ucakar

Meinen Eltern Kate und Hans-Helmut

Danksagung:

Mein besonderer Dank für die fachliche, methodische und didaktische Begleitung der vorliegenden Masterarbeit gilt Fabian Fesser, Alexander Hartung und Dr. Fabian Wildenauer.

Abbildungsverzeichnis	7
Abrufungsnachweis der Internetquellen.....	7
Abkürzungsverzeichnis	8
Einleitung und Fragestellung	10
Grundlagen der Demokratie	12
Volksouveränität, Macht und Legitimität.....	16
Grenzen der Macht und Grenzen der Machtentgrenzung	22
Freiheit vs. Gleichheit	24
Freiheit vs. Sicherheit.....	27
Zusammenfassung	31
Soziale Unterscheidungsparadigmen	33
Globalisierungsverlierer und Modernisierungsverlierer	35
Materiell geprägte Sozial- und Politstruktur	37
Strukturelle Qualität und Durchlässigkeit sozialer Paradigmen	39
Abgrenzungskategorien und konkurrierende Begrifflichkeiten.....	41
Faschismus	42
Nationalsozialismus	44
Konservatismus	45
Populismus	47
Populismus in der Geschichte	48
Rechtspopulismus vs. Linkspopulismus	51
Rechtsradikalismus in Abgrenzung zum Rechtsextremismus	54
Politische Inhalte des Rechtspopulismus	59
Antiislamismus und Islamophobie	61
Antiglobalisierung und Modernisierungsverlierer	63
Antiamerikanismus.....	65
Antiziganismus.....	67
Anti-Establishment.....	69
Ausländerkriminalität.....	71
Überfremdung	73

Rechtspopulismus im Spannungsfeld zum Judentum	75
Law and Order.....	77
Umweltschutz.....	78
Festung Europa.....	80
Europa der Vaterländer	82
Stellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften	84
Auswirkungen von 9/11	85
Identitärer politischer Habitus	87
Volk vs. Rasse: Verschiedenartigkeit als Abgrenzungskategorie	88
Imaginäre Kollektivsubjekte	90
Personalismus und Führerkult.....	92
Exklusive Gemeinschaft.....	94
Gemeinschaft der sozialen Gratifikation.....	96
Tabu, Tabuvorwurf und Tabubruch	98
Politainment	100
Die Aufklärung im Dienst des Rechtspopulismus	103
Demokratiekrise und Politikverdrossenheit	105
Politikverdrossenheit.....	108
Postdemokratisches Regieren.....	110
Die Krise der repräsentativen Demokratie	112
Krise des Parteienwettbewerbs.....	114
Rechtspopulismus als Antwort auf postdemokratisches Regieren.....	116
Rechtspopulismus als demokratisches Korrektiv.....	118
Wahlmotive rechtspopulistischer Parteien	121
Rechtspopulismus und Europaskeptizismus	124
Die Europäische Union in der Vertrauenskrise.....	126
Die Frage der europäischen Identität	128
Rechtspopulismus im praktischen europäischen Diskurs	130
Strategien gegen Rechtspopulismus und ihre Folgen	133
Antinationalsozialistische Verbotsgesetzgebungen	134

Zivilgesellschaftliche Diskreditierung	136
Integration in den politischen Prozess.....	138
Scheitern des Rechtspopulismus in Regierungsverantwortung	140
Populismus als eigene Ideologie	142
Das identitäre rousseausche Demokratieverständnis als Gefahr für Minderheiten.....	145
Conclusio und Ausblick	147
Literaturverzeichnis.....	150
Printquellen	150
Internetquellen.....	166
Anhang	173
Zusammenfassung / Abstract	173
Persönliche Erklärung	174
Lebenslauf	175

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Interesse an Politik in Altersgruppen	31
---	----

Quelle:

www.welt.de/politik/deutschland/article13854872/deutsche-fuehlen-sich-gegenueber-eu-politik-ohnmaechtig.html

Abbildung 2 Politischer Kompass	53
---------------------------------------	----

Quelle:

www.zur-zeit.ch/politik_mat_9.html

Abbildung 3 Wahlmotive nach Parteipräferenz NR Wahl 2008	121
--	-----

Quelle:

www.kleinezeitung.at/images/wahlmotiv280908grafik.jpg

Abbildung 4 EU Parl. 2009 - Rechte und rechtsextremistische Parteien	130
--	-----

Quelle:

<http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/08363.pdf>

Abrufungsnachweis der Internetquellen

Sämtliche von mir angebenen Links wurden am 20.06.2013 zwischen 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr kontrolliert.

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
Ataka	Ataka Partei
Aufl.	Auflage
BRD	Bundesrepublik Deutschland
bspw.	Beispielsweise
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerfGG	Gesetz über das Bundesverfassungsgericht
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CHE	Che Guevara
CSU	Christlich-Soziale Union in Bayern e. V.
def.	Definitiv
d.h.	Das heißt
Ebd.	Ebenda
EC	European Commission
etc.	Et cetera
EU	Europäische Union
FDP	Freie Demokratische Partei
G.G.	Grundgesetz
Hrsg.	Herausgeber
I.d.R.	In der Regel
i.e.S.	Im eigentlichen Sinne
i.R.	Identitärer Rechtspopulismus
Jhdt.	Jahrhundert
Ital.	Italien / italienisch
IWF	Internationaler Währungsfonds
I.w.S.	Im wissenschaftlichen Sinne
Laos	Laikós Orthódoxos Synagermós

lat.	Lateinisch
NGO	Non - governmental organizations
Nr.	Nummer
NS	Nationalsozialismus / nationalsozialistisch
NSU	Nationalsozialistischer Untergrund
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
o.g.	Oben genannt
ÖVP	Österreichische Volkspartei
ÖZP	Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft
Parl.	Parlament / parlamentarisch
PDL	Il Popolo della Libertà
Präs.	Präsidial
PRM	Partidul România Mare
PVV	Partij voor de Vrijheid
s.o.	Siehe oben
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
s.u.	Siehe unten
SVP	Schweizerische Volkspartei
UKIP	United Kingdom Independence Party
UNO	United Nations
USA	United States of America
US	United States
usw.	Und so weiter
u.u.	Unter Umständen
WWII	World War II
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen

„Das Volk, welches die Macht ausübt, ist nicht immer dasselbe Volk wie das, über welches sie ausgeübt wird.“¹

John Stuart Mill

Einleitung und Fragestellung

Der identitäre Rechtspopulismus spielt seit vielen Jahren eine bedeutende Rolle in Europa. War er anfangs noch als ein neues Gespenst in Europa umgegangen und gleichzeitig als kurzfristige Erscheinung eines sich konsolidierenden europäischen Parteiengefüges verstanden worden, so hat er sich zu einer festen Größe in einigen europäischen Staaten entwickelt. Diverse Regierungsbeteiligungen und Regierungsduldungen untermauern dies.

Die vorliegende Arbeit behandelt den identitären Rechtspopulismus in Europa. Hierbei handelt es sich um die rechten Parteien, die einen identitären Volksbezug im Sinne einer Rousseauschen Einheit von Herrscher und Beherrschten haben. Das populistische Moment spiegelt sich dabei immer in der unentwegten Bezugnahme auf das Volk als homogene Gemeinschaft Gleichgesinnter wieder.

Thematisch ist die Arbeit auf den identitären rechten Populismus eingegrenzt. Auch wenn verschiedene Richtungen des Populismus, unabhängig ob nach rechts oder links, nach einem identischen Muster funktionieren, so sind die Themen der politischen Betätigung doch in Teilen sehr verschieden. Explizit nicht Gegenstand der Untersuchung sind die Gruppierungen die unter dem Begriff „Die Identitären“ oder „Die identitäre Bewegung“ verstanden werden.

Der Text zeigt den identitären Rechtspopulismus in seiner ganzen Breite, seiner Entstehung, seinem Sein, den Themen, die er bedient, und die Motivation von Wählern, ihm ihre Stimme zu schenken. Im Verlauf kristallisiert sich heraus, dass für das europäische Staatsgefüge die tradierte Vorstellung von rechts und links schon lange nicht mehr ausreicht. Das Vorhandensein belastbarer Klassifizierungsmöglichkeiten zur Einordnung von Parteiensystemen ist zwingend notwendig, um dem wissenschaftlichen Diskurs in diesem Themenfeld seine polemische Note zu nehmen. Fragen, die den identitären Rechtspopulismus mit unserer Demokratiekonzeption in Verbindung setzten, bilden eines der Hauptanliegen dieser Arbeit. Hierbei wird besonders der Frage nachgegangen, in wie weit der Populismus, in diesem Fall der rechte, eine Daseinsberechtigung im politischen System hat und welche Rückschlüsse sein Vorhandensein auf den Zustand unserer westeuropäischen Parteiendemokratie liefert. Hierbei findet insbesondere auch die Verbindung zwischen populistischen

¹ Weber-Fas, Rudolf [Hrsg.]: Staatsdenker der Moderne : Klassikertexte von Machiavelli bis Max Weber / mit Einf. hrsg. von Rudolf Weber-Fas . - Tübingen : Mohr Siebeck , 2003 . S. 276

Erscheinungsformen und postdemokratischen Zuständen repräsentativ demokratischer Systeme Beachtung.

Darüber hinaus reflektiert die Arbeit im besonderen Maße auf demokratiepolitische Grundsatzfragen wie Freiheit vs. Sicherheit und die Auswirkungen von Globalisierungsprozessen vor dem Hintergrund populistischer Entwicklungen.

Der wissenschaftlichen Analyse zuträglich ist die Unterscheidung von Bedeutungsebenen, anhand derer sich der Analysestrang entwickelt.² Bedeutungsebenen von Interesse sind die Fragen hinsichtlich der Entstehung von Populismen³, d.h. die Merkmale zu identifizieren, die als Entstehungsursache gelten können. Weiters sind die Fragen der inhaltlichen Ausgestaltung von Bedeutung, d.h. welche Issues werden innerhalb bestehender Populismen als relevant erachtet. In einem dritten Schritt der Analyse gilt es die Strukturen der Umsetzung und die reale Interaktion hinsichtlich ihrer Form, ihres Stils und ihrer Methoden zu untersuchen⁴.

² Vgl. www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41192/was-ist-rechtspopulismus?p=all

³ Vgl. Ebd.

⁴ Vgl. Ebd.

Grundlagen der Demokratie

Die Wurzeln unseres Demokratieverständnisses sind in der attischen Polis zu finden. Entsprechend der „klassischen Staatsformenlehre [...] [des] Herodot, Platon, dann v.a. Aristoteles“⁵ ist die Demokratie als Herrschaftsmittel zu verstehen. Die Herrschaft wird hierbei durch den freien Bürger, im Besitz der Bürgerrechte bzw. staatsbürgerlichen Ehrenrechte, getragen. Die Ausübung der Herrschaft befindet sich hierbei stets im Spannungsfeld zwischen Politie und Ochlokratie, zwischen gesetzlich und ungesetzlich⁶, sowie der Frage des Nutzens ihrer selbst. Ist sie „zum Nutzen aller [...] oder [...] zum Nutzen der Regierenden.“⁷ Hinsichtlich der Frage der Ausübung von Herrschaft existieren gemäß Max Weber drei legitime Formen der Herrschaft.⁸ Hierbei wird unterschieden zwischen der rationalen Herrschaft⁹, der traditionellen Herrschaft¹⁰ und der charismatischen Herrschaft.¹¹

⁵ Hügli, Anton, 1939- [Hrsg.]: Philosophielexikon : Personen und Begriffe der abendländischen Philosophie von der Antike bis zur Gegenwart / Anton Hügli ; Poul Lübcke (Hg.) . - 5. Aufl., vollst. überarb. und erw. Neuausg. . - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verl. , 2003 . S. 135

⁶ vgl. Ebd.

⁷ Ebd.

⁸ Vgl. Wirtschaft und Gesellschaft : Grundriß der verstehenden Soziologie / Max Weber. Hrsg. von Johannes Winckelmann . - Studienausg. . - Köln ; Berlin : Kiepenheuer & Witsch, 1964 S, 160

⁹ Vgl. Wirtschaft und Gesellschaft : Grundriß der verstehenden Soziologie / Max Weber. Hrsg. von Johannes Winckelmann . - Studienausg. . - Köln ; Berlin : Kiepenheuer & Witsch, 1964, S.160 :

„Die legale Herrschaft beruht auf der Geltung der folgenden untereinander zusammenhängenden Vorstellungen, 1. daß beliebiges Recht durch Paktierung und Oktroyierung rational, zweckrational oder wertrational orientiert (oder: beides), gesetzt werden könne mit dem Anspruch auf Nachachtung mindestens durch die Genossen des Verbandes, regelmäßig aber auch: durch Personen, die innerhalb des Machtbereiches des Verbandes (bei Gebietsverbänden: des Gebiets) in bestimmte, von der Verbandsordnung für relevant erklärte soziale Beziehungen geraten oder sozial handeln;-

2. daß jedes Recht seinem Wesen nach ein Kosmos abstrakter, normalerweise: absichtsvoll gesetzter Regeln sei, die Rechtspflege die Anwendung dieser Regeln auf den Einzelfall, die Verwaltung die rationale Pflege von durch Verbandsordnungen vorgesehenen Interessen, innerhalb der Schranken von Rechtsregeln, und: nach allgemein angebbaren Prinzipien, welche Billigung oder mindestens keine Missbilligung in den Verbandsordnungen finden;-

3. daß also der typische legale Herr: der >>Vorgesetzte<<, indem er anordnet und mithin befiehlt, seinerseits der unpersönlichen Ordnung gehorcht, an welcher er seine Anordnungen orientiert,- Die gilt auch für denjenigen legalen Herrn, der nicht >>Beamter << ist, z.B. einen gewählten Staatspräsidenten.

4. daß – wie man die meist ausdrückt – der Gehorchende nur als Genosse und nur >>dem Recht<< gehorcht. Als Vereinsgenosse, Gemeindegensosse, Kirchenmitglied, im Staat: Bürger.

5. gilt in Gemäßheit von Nr. 3 die Vorstellung, daß die Verbandsgenossen, indem sie dem Herrn gehorchen, nicht seiner Person, sondern jenen unpersönlichen Ordnungen gehorchen und daher zum Gehorsam nur innerhalb der ihm durch diese zugewiesenen rational abgegrenzten sachlichen Zuständigkeit verpflichtet sind.“

¹⁰ Vgl. Wirtschaft und Gesellschaft : Grundriß der verstehenden Soziologie / Max Weber. Hrsg. von Johannes Winckelmann . - Studienausg. . - Köln ; Berlin : Kiepenheuer & Witsch, 1964, S. 167 :

„Traditional soll eine Herrschaft heißen, wenn ihre Legitimität sich stützt und geglaubt wird auf Grund der Heiligkeit altüberkommener (>> von jeher bestehender<<) Ordnungen und Herrengewalten. Der Herr (oder die mehreren Herren) sind kraft traditional überkommener Regel bestimmt. Gehorcht wird ihnen kraft der durch die Tradition ihnen zugewiesenen Eigenwürde. Der Herrschaftsverband ist, im einfachsten Fall primär ein durch Erziehungsgemeinschaft bestimmter Pietätsverband. Der Herrschende ist nicht >>Vorgesetzter<<, sondern persönlicher >>Diener<<, die Beherrschten [sind] nicht >>Mitglieder<< des Verbandes, sondern entweder: 1. >>traditionelle Genossen<< (§7 a) oder 2. >>Untertanen<<. Nicht sachliche Amtspflicht, sondern persönliche Dienertreue bestimmten die Beziehungen des Verwaltungsstabes zum Herrn. Gehorcht wird nicht Satzungen, sondern der durch Tradition oder durch den traditionell bestimmten Herrscher dafür berufenen Person, deren

Im Bezug auf Webers Fragestellungen muss unter demokratiepolitischen Gesichtspunkten die Frage des Machterhalts¹² zugunsten der Fragestellungen hinsichtlich der moralischen Qualität von Herrschaft zurückgestellt werden. Die Demokratie hat sich vor diesem Hintergrund in den allermeisten Staaten des europäischen Gefüges sowohl als die legitime, praktikable als auch pragmatischste Form der Herrschaft herausgestellt. Auch in den Staaten Europas, in denen heute noch monarchistische Nuancen feststellbar sind, ist die Monarchie in einem Prozess des langsamen Rückzugs, hin zu einer mehr und mehr repräsentativen Instanz. Beispiele dafür bieten die Reformbestrebungen des Oberhauses im Vereinigten Königreich als auch die Unabhängigkeitsbestrebungen von Schottland¹³. In Liechtenstein ist der Fürst selbst

Befehl legitim sind in zweierlei Art: a) teilweise kraft eindeutig den Inhalt der Anordnungen bestimmender Tradition und in deren geglaubten Sinn und Ausmaß, welches durch Überschreitung der traditionellen Grenzen zu erschüttern für die eigene traditionale Stellung des Herrn gefährlich werden könnte, b) teilweise kraft der freien Willkür des Herrn, welcher die Tradition den betreffenden Spielraum zuweist. Diese traditionale Willkür beruht primär auf der prinzipiellen Schrankenlosigkeit von pietätsmäßiger Obödienz.

¹¹ Vgl. Wirtschaft und Gesellschaft : Grundriß der verstehenden Soziologie / Max Weber. Hrsg. von Johannes Winckelmann . - Studienausg. . - Köln ; Berlin : Kiepenheuer & Witsch, 1964, S. 179 :

§10. >>Charisma<< soll eine als außeralltäglich (ursprünglich, sowohl bei Propheten wie bei therapeutischen wie bei Rechts-Weisen wie bei Jagdführern wie bei Kriegshelden: als magisch bedingt) geltende Qualität einer Persönlichkeit heißen, um derentwillen sie als mit übernatürlichen oder übermenschlichen Kräften oder Eigenschaften [begabt] oder als gottgesandt oder als vorbildlich und deshalb als >>Führer<< gewertet wird. Wie die betreffende Qualität von irgendeinem ästhetischen oder sonstigen Standpunkt aus >>objektiv<< richtig zu bewerten sein würde, ist natürlich dabei begrifflich völlig gleichgültig: darauf allein, wie sie tatsächlich von den charismatisch Beherrschten, den >>Anhängern<<, bewertet wird, kommt es an.

¹² Vgl. Wirtschaft und Gesellschaft : Grundriß der verstehenden Soziologie / Max Weber. Hrsg. von Johannes Winckelmann . - Studienausg. . - Köln ; Berlin : Kiepenheuer & Witsch, 1964 S. 160

¹³ Vgl. www.welt.de/print-welt/article654388/Englands-Monarchie-startet-den-Versuch-einer-Reform.html : Englands königliche Familie erlebt seit 1992 als Folge königlicher Ehekräche, Ehebrüche und Scheidungen einen beständigen Rückgang ihres Ansehens in der Bevölkerung. Das hat drohende Wolken auch über der Institution der Monarchie selbst aufziehen lassen. Die wachsende Desillusionierung des Bürgers, der dazu neigt, die Institution mit ihren Trägern zu identifizieren, gefährdet nachgerade den Fortbestand der britischen Monarchie mit ihrer Jahrhundert-langen Tradition. In dieser Krise des Königshauses hat Queen Elizabeth II. gehandelt. Sie wollte sich überfällige Reformen nicht aufzwingen lassen, sondern dem Zeitgeist mit eigenen Initiativen zuvorkommen. Sie hat einen Findungsprozeß in Gang gesetzt, aus dem hervorgehen soll, wie sich die englische Monarchie in ihr nächstes Jahrtausend hinüberretten ließe. Wie es sich bei Hofe eigentlich gehört, tat sie es sehr diskret, jedoch unter Einbeziehung der Spitzen des Staates wie Premierminister John Major und Oppositionsführer Tony Blair. Eine königliche "Planungsgruppe" mit der Queen, ihrem Gemahl Prinz Philip und ihren vier Kindern an der Spitze trifft sich regelmäßig zu Gesprächen mit ranghohen Hofbeamten und Mitgliedern der Regierung. Deren erste Denkanstöße für die weitreichendsten Reformen der Monarchie seit dem 17. Jahrhundert mögen als vorbeugende Schadensbegrenzung gedacht sein. Es zeigte sich jedoch rasch, daß die königlichen Vordenker ihre Rechnung noch ohne den demokratischen Wirt gemacht haben. Dem Vernehmen nach ist treibende Kraft für die Modernisierung der Monarchie Prinz Charles, dessen Ansehen freilich - selbstverschuldet - äußerst angeschlagen ist. Besonders umstritten ist die angeregte Abschaffung der Zivilliste mit den alljährlich vom Parlament zu bewilligenden Apanagen für die Queen (18 Millionen Mark), Prinz Philip und die Königinmutter (je 1,1 Millionen Mark) und ihre Ersetzung durch Einkünfte aus den "Kronlanden" - also eine komplette "Privatisierung" der Monarchie. Was auf den ersten Blick zeitgemäß aussieht, hat diesen Pferdefuß: Die Einnahmen aus den "Kronlanden" (Güter im ganzen Lande, Liegenschaften wie ganze Häuserzeilen in Londons Regent Street), die anno 1760 König Georg III. dem Fiskus im Gegenzug für eine vom Parlament bewilligte jährliche Aufwandsentschädigung überließ, bringen dem Staat pro Jahr immerhin 216 Millionen Mark ein. Auch bei der angebotenen Versteuerung zum üblichen Satz von 40 Prozent würde die Queen unterm Strich immer noch gut abschneiden. Verfassungsrechtler befürchten zudem, daß ein Staatsoberhaupt, das den Steuerzahler keinen Penny kosten würde, in einen Raum der Unverbindlichkeit entschweben könnte. Der Vorschlag, den aus dem Jahre 1701 stammenden Zopf abzuschneiden, einem Thronfolger die Ehe mit einem Katholiken zu verbieten, scheint auf den ersten Blick ebenfalls lange überfällig.

Träger einer modernen Staatsauffassung, indem er anbot bei überwiegendem Missfallen seiner Person eine grundlegende Staatsreform zu initiieren, bei der er selbst keine Rolle im Sinne einer herrschenden Instanz mehr inne hätte. Auch im Fürstentum Monaco sind durch Kritik an fehlenden Praktiken rechtsstaatlicher Natur Reformbewegungen im Sinne einer schleichenden Demokratisierung spürbar.¹⁴

Der demokratische Begriff hat zu jeder Zeit nicht nur inkludiert, sondern auch immer Herrschaft durch Abgrenzung und Ausschluss widergespiegelt. Beschränkungen, also Ausschluss, erfolgten in der Polis über Geschlecht und Bürgerrecht – das Prinzip wurde bis heute beibehalten. „Der Begriff der Demokratie hat sich als so dehnbar erwiesen, dass es heute kaum einen Staat gibt, der sich nicht als ‚demokratisch‘ bezeichnet.“¹⁵ Innerhalb der Bandbreite der Staaten, die sich per Namen als demokratisch bezeichnen, wird die Zuteilung von politischen Partizipationsrechten sehr ‚flexibel‘ gehandhabt. Das weltumspannende, staatlich angewandte Präfix ‚demokratisch‘ offenbart in der Art seiner Verwendung bereits seine moralische Komponente. Diese ist stets positiv beleumundet und stellt sich der Tyrannis und der Monarchie moralisch entgegen. „War in Griechenland die D. eine Staatsform unter anderen, so wird sie mit der amerik. und franz. Revolution als Legitimationsbasis moderner Staatlichkeit schlechthin dem monarchischen Prinzip (Gottesgnadentum) gegenübergestellt.“¹⁶ Das Prinzip demokratischer Herrschaft wirft bedeutende Fragen auf. Auf der einen Seite geht es hierbei um die Zuteilung oder Nichtzuteilung von politischen, demokratischen Partizipationsrechten als auch, in der Moderne, zunehmend um Fragen des

Mit diesem Gesetz wollte man damals der "Gefahr" einer Rückkehr der katholischen Stuarts auf Englands Thron vorbeugen. Aber: Für die militanten Protestanten Nordirlands hätte bei dieser Reform der Gottseibeius persönlich die Hand im Spiel. Prinz Charles möchte sogar die Privilegien der Church of England, die das Recht auf Sitz und Stimme ihrer Bischöfe im Oberhaus hat, abschaffen. Und er will den Monarchen-Titel "Verteidiger des Glaubens" durch "Verteidiger von Glaubensbekenntnissen" ersetzen, um künftig auch Englands Muslims, Juden und Hindus einzuschließen. In diesem Punkt kann die Queen jedoch nicht über den Schatten des eigenen Throneids springen. Offene Türen rennen die Reformer lediglich mit dem Vorschlag ein, das seit dem 11. Jahrhundert gültige männliche Erstgeburtsrecht bei der Thronfolge der politischen Korrektheit unserer Zeit zu opfern. Da Kronprinz Charles Vater von zwei Jungen ist, können Windsor-Prinzessinnen dadurch so bald allerdings nicht wieder auf den Thron kommen. Ein Vergleich der europäischen Monarchien zeigt, wie lang der Weg noch ist, auf den sich die Windsors jetzt der Not gehorchend begeben haben. Im Paß von Spaniens König Juan Carlos steht unter Beruf "Staatlicher Angestellter", und der König unterliegt den Gesetzen wie alle anderen Staatsbürger. Die Queen genießt dagegen uneingeschränkte Immunität vor dem Gesetz. Hier sind noch Reste des Gottesgnadentums lebendig. Niemand verlangt auch von der Queen, daß sie den Rolls-Royce versilbert und sich in den Sattel eines Fahrrads schwingt wie die gekrönten Häupter der skandinavischen "Fahrrad-Monarchien". Ihr König Carl Gustaf kostet die Schweden nur 4,6 Millionen Mark. Vergleichsweise preiswert ist auch Dänemarks Königin Margarete mit jährlich acht Millionen Mark. Und Königin Beatrix der Niederlande ist vielleicht Europas modernster Monarch als "Generalmanager des Königreichs".

¹⁴ Vgl. <http://derstandard.at/1363709425509/Niederlande-im-orangen-Koenigstaumel>

¹⁵ Djordjevic, Goran: Demokratie, Populismus und die Suche nach Konsens : die Bedeutung der negativen Präferenz für die politische Entscheidungsfindung / Verf. Goran Djordjevic , 2010 . S. 2

¹⁶ Hügli, Anton, 1939- [Hrsg.]: Philosophielexikon : Personen und Begriffe der abendländischen Philosophie von der Antike bis zur Gegenwart / Anton Hügli ; Poul Lübcke (Hg.) . - 5. Aufl., vollst. überarb. und erw. Neuausg. . - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verl. , 2003 . S. 135

demokratischen Paradoxons, in welchem die Staatsbürger im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit als auch Freiheit und Gleichheit leben.

Volkssouveränität, Macht und Legitimität

Seit der Zeit als die bürgerlich geprägten Revolutionen in Nordamerika und in Frankreich ihr Ende fanden – also zum Ende des 18. Jahrhunderts¹⁷ – ist der Begriff der Volkssouveränität der normierende, ja der normativ wirkende, zentrale Begriff des modernen und demokratischen Verfassungsstaates. Der Begriff der Volkssouveränität bringt den durch Bodien¹⁸ in die neuzeitliche Staatstheorie eingeführten Begriff der Souveränität, abgeleitet vom lateinischen „superioritas“ in Einklang mit dem Begriff des Volkes¹⁹: Die Volkssouveränität. Die Volkssouveränität gilt seit dem 19. Jh. als die ‘pouvoir constituant’, die konstituierende Gewalt²⁰, also die verfassungsgebende Gewalt im Staat. Der Begriff der Volkssouveränität definiert lediglich, dass sich die Macht vom Staatsvolk her ableitet.²¹ Der Legitimationsbegriff der Volkssouveränität steht dabei in direktem Widerspruch zu den Legitimationsprinzipien des monarchistischen Prinzips.²² Somit gewinnen Institutionen im weiteren Sinne ihre Legitimation im Rahmen der Gewaltenteilung auch erst durch die Bezugnahme auf die Volkssouveränität.²³ „Volksentscheide, Referenda, Volksabstimmungen etc.“²⁴ sind stets Beteiligungselemente einer gegebenen Verfassungsordnung, die „zwar Ausdruck des Prinzips der Volkssouveränität und durch sie legitimiert, nicht aber die V. selbst“²⁵ sind. Die vorgebliche Untrennbarkeit zwischen Demokratie und Volkssouveränität ist erstens einseitig bedingt und zweitens als in der Neuzeit eingeschränkt gegeben reflektierbar.

1. Hobbes war einer der ersten der die Souveränität des Volkes postulierte.²⁶ Vor Hobbes wäre nur Machiavelli anzuführen, da auch er die göttliche Herrschaftslegitimation ablehnte

¹⁷ Vgl. Andersen, Uwe/Wichard Woyke (Hg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. 5., aktual. Aufl. Opladen: Leske+Budrich 2003. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2003.

¹⁸ Vgl. Ebd.

¹⁹ Vgl. Ebd.

²⁰ Vgl. Ebd.

²¹ Vgl. Djordjevic, Goran: Demokratie, Populismus und die Suche nach Konsens : die Bedeutung der negativen Präferenz für die politische Entscheidungsfindung / Verf. Goran Djordjevic , 2010 . S. 3

²² vgl. www1.vwa.unisg.ch/RePEc/usg/dp2009/DP-0927-Ki.pdf

²³ Vgl. Andersen, Uwe/Wichard Woyke (Hg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. 5., aktual. Aufl. Opladen: Leske+Budrich 2003. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2003.

²⁴ Ebd.

²⁵ Ebd.

²⁶ Vgl. Schmitt, Carl: Der Leviathan in der Staatslehre des Thomas Hobbes : Sinn und Fehlschlag eines politischen Symbols / Carl Schmitt. Mit einem Anh. sowie einem Nachw. des Hrsg. . - 2. Aufl. . - Stuttgart : Klett-Cotta , 1995, S. 30-31 :

Der zweite Fall der Erwähnung des Leviathans findet sich im zweiten Buch, de civitate, Kap.17. Hier wird die Entstehung des Staates konstruiert: durch einen Vertrag eines jeden mit jedem Anderen entsteht eine repräsentative Person oder Körperschaft, die ihrerseits die vertragsschließende Menge zu einer einheitlichen Person, nämlich zum Staat erhebt. Das ist, sagt Hobbes, die Entstehung des großen Leviathans oder, fügt er

und für die Republik plädierte.²⁷ Goran Djordjevic vermisst jedoch einen gewissen Systematisierungsgrad der die machiavellistischen Ausführungen für die Demokratietheorie relevant gemacht hätte; diese sieht er erstmalig bei Hobbes.²⁸ In seinem Werk 'Leviathan' definiert er erstmalig die Summe des Volkes als die Quelle aller staatlichen Macht, indem er die Gesellschaft als den freiwilligen Zusammenschluss von Individuen definiert.²⁹ „Hobbes hat dabei – wie alle früheren Vertragstheoretiker – insbesondere das Kollektiv ‚Staat‘ im Auge, und es geht ihm darum, die autoritäre Gewalt eines Souveräns und die Subordinationspflicht der Bürger aus allgemeinen, menschlichen Eigenschaften herzuleiten.“³⁰

Was Hobbes jedoch nicht tat, war die Volkssouveränität und die daraus resultierende Macht in einen untrennbaren Zusammenhang zur Demokratie zu bringen. Vielmehr war Hobbes der Ansicht, dass die Demokratie als Staatsform ungeeignet, ja geradezu schädlich sei.³¹ Hobbes war der Ansicht, dass die Monarchie die entschieden beste Staatsform sei. „Hobbes zufolge kann kein König ‚reich, ruhmvoll und sicher sein, dessen Untertanen entweder arm oder verachtenswert oder aus Not oder Uneinigkeit zu schwach sind, um einen Krieg gegen ihre Feinde durchhalten zu können.‘ (Leviathan 147)“³² Die Demokratie bedingt untrennbar die Volkssouveränität, jedoch nicht gegenteilig.

2. Die repräsentative Demokratie beschränkt die Volkssouveränität per Definition. Kritiker/Leugner des Volkssouveränitätsparadigmas führen an, dass nur direktdemokratische Instrumente die Souveränität des Volkes in seiner Totalität gewährleisten. Dies auch, wenn wie angeführt, eben diese Instrumente auch nur Ausdruck der Volkssouveränität sind, nur eben beraubt um den Faktor des Mittelbaren, das in der repräsentativen Demokratie zum Tragen kommt. Der Volkssouveränität paarhaft gegenübergestellt ist die Macht. Die Macht resultiert aus dem Souverän – dem Volk. Die Macht bzw. der Machtbegriff, der Hobbes entspringt, ist hierbei ein totaler, den der Staatsbürger an das beherrschende Element überträgt. Somit rechtfertigt Hobbes die absolute Herrschaft, die nach Abgabe der Souveränität respektive der Macht an den Herrscher keinerlei Umkehrmechanismus

hinzu, „um respektvoller zu reden“, des deus mortalis, des sterblichen Gottes, der durch den Schrecken (terror) seiner Macht alle zum Frieden zwingt.

²⁷ Vgl. Djordjevic, Goran: Demokratie, Populismus und die Suche nach Konsens : die Bedeutung der negativen Präferenz für die politische Entscheidungsfindung / Verf. Goran Djordjevic , 2010 . S. 4

²⁸ Vgl. Djordjevic, Goran: Demokratie, Populismus und die Suche nach Konsens : die Bedeutung der negativen Präferenz für die politische Entscheidungsfindung / Verf. Goran Djordjevic , 2010 . S. 4

²⁹ vgl. Fritsch, Michael: Ökonomische Ansätze zur Legitimation kollektiven Handelns / von Michael Fritsch . - Berlin : Duncker & Humblot , 1983 . S. 74

³⁰ Ebd.

³¹ vgl. Schmidt, Manfred G.: Demokratietheorien : eine Einführung / Manfred G. Schmidt . - 3., überarb. u. erw. Aufl. . - Opladen : Leske + Budrich , 2000 . - S. 62 - 64

³² Vgl. S. 62

beinhaltet. Max Weber ist an dieser Stelle differenzierter. Wenn keine Herrschaft ausgeübt wird, existiert auch keine Macht.³³ In seinem Sinn bedeutet Macht auch Herrschaft, die Reichweite kann dabei durchaus begrenzt sein – begrenzt auf Raum und soziologische Gruppe.³⁴ Weber definiert die Herrschaft als „die Chance [...] für einen Befehl Fügsamkeit zu finden“³⁵. In der Fügsamkeit des Befehls liegt die Macht als auch die Herrschaft. John Locke greift Hobbes Arbeit auf und differenziert in drei Punkten das Postulierte weiter aus. Erstens sieht Locke die Macht des Staates als keine absolute, sondern als eine beschränkte an.³⁶ „Eine strenge Gewaltenteilung zwischen Legislative und Exekutive soll die Macht des Staates begrenzen und die Freiheit vor maßlosem Zugriff schützen.“^{37 38} Maßloser Zugriff meint an dieser Stelle den Schutz des Privateigentums vor dem Zugriff des Staates³⁹, „da es kein unbeschränktes Recht auf das Eigentum der Bürger gibt.“⁴⁰ Zweitens differenziert Locke den Grund des, wie bei Hobbes bereits angeführt, freiwilligen sozialen Zusammenschlusses weiter aus, indem er feststellt, dass die Motivation im Schutz und der Mehrung des persönlichen Eigentums liegt.⁴¹ Drittens grenzt Locke die absolute Macht des Herrschers ein, indem er, im Gegensatz zu Hobbes, die Souveränität auch nach Abgabe der Macht an eine irgendwie geartete Form der Obrigkeit nach wie vor beim Volk belässt. Die Folgen dieser Theorieevolution sind gravierend: aus Lockes Werk geht das Recht des Volkes zum Sturz der Regierung bei Nichterfüllung ihrer Pflichten hervor.^{42 43} Dieses Recht wird schlagend, wenn die Regierung ihren Aufgaben gegenüber der Mehrheit nicht mehr hinreichend nachkommt.⁴⁴ „Die Bürger haben daher die Pflicht, wollen sie weiterhin in Sicherheit leben, Mittel an den

³³ Vgl. Wirtschaft und Gesellschaft : Grundriß der verstehenden Soziologie / Max Weber. Hrsg. von Johannes Winkelmann . - Studienausg. - Köln ; Berlin : Kiepenheuer & Witsch, 1964, S. 38

³⁴ Vgl. Ebd.: Der Begriff >>Macht<< ist soziologisch amorph. Alle denkbaren Qualitäten eines Menschen und alle denkbaren Konstellationen können jemanden in die Lage versetzen, seinen Willen in einer gegebenen Situation durchzusetzen. Der soziologische Begriff der >>Herrschaft<< muß daher ein präziserer sein und kann nur die Chance bedeuten: für einen Befehl Fügsamkeit zu finden.

³⁵ Ebd.

³⁶ Vgl. Gamper, Anna, 1975-: Staat und Verfassung : Einführung in die Allgemeine Staatslehre / von Anna Gamper . - 2., überarb. Aufl. - Wien : Facultas.WUV , 2010, S. 161-167

³⁷ www.forum-ordnungspolitik.de/zum-forum-ordnungspolitik/-und-ihre-ahnen/433-john-locke-1632-1704-begrenzung-der-staatsherrschaft-auf-den-schutz-von-eigentum-leib-und-leben

³⁸ Vgl. auch : Gamper, Anna, 1975-: Staat und Verfassung : Einführung in die Allgemeine Staatslehre / von Anna Gamper . - 2., überarb. Aufl. - Wien : Facultas.WUV , 2010, S. 161-167

³⁹ Vgl. Ebd.

⁴⁰ Djordjevic, Goran: Demokratie, Populismus und die Suche nach Konsens : die Bedeutung der negativen Präferenz für die politische Entscheidungsfindung / Verf. Goran Djordjevic , 2010 . S. 4

⁴¹ Vgl. Gamper, Anna, 1975-: Staat und Verfassung : Einführung in die Allgemeine Staatslehre / von Anna Gamper . - 2., überarb. Aufl. - Wien : Facultas.WUV , 2010, S. 161-167

⁴² Vgl. Djordjevic, Goran: Demokratie, Populismus und die Suche nach Konsens : die Bedeutung der negativen Präferenz für die politische Entscheidungsfindung / Verf. Goran Djordjevic , 2010 . S. 4

⁴³ Vgl. auch : Gamper, Anna, 1975-: Staat und Verfassung : Einführung in die Allgemeine Staatslehre / von Anna Gamper . - 2., überarb. Aufl. - Wien : Facultas.WUV , 2010, S. 161-167

⁴⁴ Vgl. Wildenauer, Fabian, Staatsbildung, Souveränität, Staatszerfall : schwache Staaten in den aktuellen internationalen Beziehungen im Lichte europäischer Staatsbildungsprozesse, Diss. Univ. Zürich, Freiburg im Breisgau, 2006, S. 116

Staat abzutreten, damit dieser ihnen Sicherheit, d.h. also auch Rechtssicherheit und somit Eigentumssicherheit zu garantieren vermag.“⁴⁵

D.h. bei Nichterfüllung ihrer Pflichten wie z.B. dem Schutz von Eigentum und Leben etc. räumt Locke ein Recht zum Widerstand ein.⁴⁶ „Mit Eintritt in die Gesellschaft übertragen sie ihr Recht auf die Durchsetzung von Gerechtigkeit auf eine Form der Regierung, behalten aber ihr Recht, gegen diese Regierung Widerstand zu leisten und sie, wenn notwendig, mit Waffengewalt zu stürzen.“⁴⁷

Den auch für das heutige Demokratieverständnis weiteren Sprung machte Rousseau mit der Abgrenzung zwischen dem Gemeinwillen und dem Individualwillen *Volonté générale* vs. *Volonté de tous*. Rousseau postulierte, dass die Volkssouveränität „unteilbar, unzerstörbar und letztlich auch nicht übertragbar“⁴⁸ sei. „So scheint zwischen Rousseau und der repräsentativen, parlamentarischen Demokratie ein unüberbrückbarer Gegensatz zu bestehen. Somit muss Rousseau, auch wenn er Privateigentum als Mittel zum Zweck nicht gänzlich ablehnte, als Protokommunist eingestuft werden. Gesetzgebung war für Rousseau nur durch das Volk selbst möglich, hier stand ihm die direkte, unmittelbare Versammlungsdemokratie Athens vor Augen.“⁴⁹ Der Gemeinwille muss sich für Rousseau dabei im Gesetz ausdrücken und der Einzelne muss ggf. gezwungen werden, sich diesem zu beugen.⁵⁰ Der Einzelne ist „dem Gemeinwillen, der sich im Gesetz ausdrückt, verpflichtet und unterworfen.“⁵¹ Rousseau hatte stets das Bild der attischen Polis vor Augen, aufgrund derer er in der Identität der Herrschenden und Beherrschten den Idealzustand sah. Die identitäre Demokratie vereint in sich, in der Herrschaft des Volkes „gesetzgebende und ausführende Gewalt, Legislative und Exekutive in einer Hand, nämlich der des Volkes.“⁵² Rousseau hat klargestellt, „dass er Demokratie nur dann für möglich hält wenn das Staatsgebiet und die Anzahl der Bürger überschaubar sind“⁵³

Heutzutage konkurrieren eine klassische und eine liberale Schule der Demokratietheorie miteinander. Daraus resultiert ein klassisches bzw. neoklassisches Zugangsgerüst zur

⁴⁵ Wildenauer, Fabian, Staatsbildung, Souveränität, Staatszerfall : schwache Staaten in den aktuellen internationalen Beziehungen im Lichte europäischer Staatsbildungsprozesse, Diss. Univ. Zürich, Freiburg im Breisgau, 2006, S. 116

⁴⁶ Vgl. Gamper, Anna, 1975-: Staat und Verfassung : Einführung in die Allgemeine Staatslehre / von Anna Gamper . - 2., überarb. Aufl. . - Wien : Facultas.WUV , 2010, S. 161-167

⁴⁷ <http://www.wsws.org/de/articles/2003/06/wald-j25.html>

⁴⁸ Djordjevic, Goran: Demokratie, Populismus und die Suche nach Konsens : die Bedeutung der negativen Präferenz für die politische Entscheidungsfindung / Verf. Goran Djordjevic , 2010 . S. 5

⁴⁹ www.bpb.de/izpb/9171/wege-zur-modernen-demokratie?p=all

⁵⁰ Vgl. www.bpb.de/izpb/9171/wege-zur-modernen-demokratie?p=all

⁵¹ Ebd.

⁵² Ebd.

⁵³ Djordjevic, Goran: Demokratie, Populismus und die Suche nach Konsens : die Bedeutung der negativen Präferenz für die politische Entscheidungsfindung / Verf. Goran Djordjevic , 2010 . S. 5

Demokratiethorie und zum Staatsverständnis. Die klassische Demokratiethorie wird dargestellt durch „die Verfechter der Unteilbarkeit der Macht, angefangen bei Thomas Hobbes, J.J. Rousseau und Karl Marx, bis hin zu Carl Schmidt.“⁵⁴ Innerhalb dieser Strömung dominiert das Paradigma der unteilbaren Volkssouveränität, daher lauten ihre Forderungen u.a. Trennung des Politischen und Privaten⁵⁵ und Durchführung direktdemokratischer Entscheidungsfindungsprozesse.⁵⁶ Die andere neoklassische/liberale Seite forciert im Rahmen der geteilten Volkssouveränität den Parlamentarismus⁵⁷ sowie die präsidentiale Demokratie. Hierbei muss der präsidentialen D. der Vorzug hinsichtlich der mittelbaren Volkssouveränität gegeben werden. „Parl. / präs. D. sind die wichtigsten Grundformen der → repräsentativen Demokratie. Sie unterscheiden sich darin, wie → Parlament und → Regierung institutionell miteinander verknüpft werden. Während in der parl. D. die Regierung vom Vertrauen (der Mehrheit) des Parlaments abhängt und von diesem abberufen werden kann, wenn die Hürden dafür auch unterschiedlich hoch sind [...] kann sich in der präs. D. der Präsident als Leiter der Exekutive auf eine eigene unmittelbare Legitimation durch das Wahlvolk (→ Wahlen) berufen.“⁵⁸ Die präsidentiale Demokratie kommt hierbei also einem Rousseauschen Verständnis vom guten Regieren, wenn auch in einer Demokratie, am nächsten. Unter dem Aspekt der Stabilität sind präsidentiale Demokratien und Herrschaften vorsichtig zu behandeln. Außer den USA finden sich wenige dauerhaft stabile, präsidential regierte Staaten.⁵⁹ Wie bereits angemerkt repräsentiert die präsidentiale Demokratie in einem stärkeren Maße als die parlamentarische Demokratie die Demokratiethorie von Rousseau. Der Parlamentarismus hat sich zusammen mit der parlamentarischen Demokratie durchgesetzt. So „gehört das Phänomen des Parlamentarismus in die Gedankenwelt des Liberalismus und nicht der Demokratie an sich.“⁶⁰ Aufgrund der positiven Konnotation des Begriffs Volkssouveränität mit Begriffen aus der Reihe des demokratischen Gleichklangs Demokratie, Freiheit und Bürgerrechte „berufen sich heute eigentlich alle Staaten der Welt – zumindest verbal – zu ihrer Legitimation auf das V. Prinzip.“⁶¹

Der Begriff der Volkssouveränität gehört mutmaßlich zu den am meisten korrumpierten im internationalen, zwischenstaatlichen Diskurs und reiht sich hinsichtlich seiner moralischen

⁵⁴ Ebd.

⁵⁵ Vgl. Ebd.

⁵⁶ Vgl. Ebd.

⁵⁷ Vgl. Ebd.

⁵⁸ Fuchs, Dieter [Hrsg.]: Lexikon Politik : hundert Grundbegriffe / hrsg. von Dieter Fuchs ... - Stuttgart : Reclam jun. , 2010 . S. 192

⁵⁹ Vgl. Fuchs, Dieter [Hrsg.]: Lexikon Politik : hundert Grundbegriffe / hrsg. von Dieter Fuchs ... - Stuttgart : Reclam jun. , 2010 . S. 192

⁶⁰ Djordjevic, Goran: Demokratie, Populismus und die Suche nach Konsens : die Bedeutung der negativen Präferenz für die politische Entscheidungsfindung / Verf. Goran Djordjevic , 2010 . S. 6

⁶¹ www.bpb.de/izpb/9171/wege-zur-modernen-demokratie?p=all

Flexibilität gleichberechtigt neben ‚politischer Partner‘ und dem sog. ‚Freund‘ ein. Inwieweit der Begriff der Volkssouveränität tatsächlich dem ihm innewohnenden Charakter nahe kommt, lässt sich überprüfen. Die Überprüfung muss in der Weise wirken, als dass sie untersucht, inwieweit die Volkssouveränität Trägerin der Verfassungsgesetzgebung ist und somit als konstituierende Gewalt wirkt.⁶² „Als "pouvoir constituant" fundiert die V. den verfassungsgebenden Prozess und geht insoweit der Verfassung und den durch sie im Rahmen der Gewaltenteilungssystematik "konstituierten" Gewalten (Legislative, Exekutive, Judikative) zeitlich wie systematisch voraus und bildet so ihren eigentlichen Entstehungs- und Legitimationsgrund.“⁶³

Sofern die Summe der Individuen innerhalb des Staatsvolkes nicht die Anzahl der wahlberechtigten Bürger in der attischen Polis übersteigt, ist es möglich die Einheit zwischen Gesamtzahl des Wahlvolkes (Inhaber der Volkssouveränität) und der verfassungsgebenden Bürgerschaft zu wahren. Sobald jedoch die Bürgerschaft zahlenmäßig unüberschaubar wird, ist es zweckmäßig die Volkssouveränität durch eine Nationalversammlung, als Abbild des Wahlvolkes, zu repräsentieren. Eine Ausnahme bildet z.B. die Schweiz. Mit Wahlvolk sind natürlich die wahlberechtigten Bürger gemeint. Kinder etc. werden zwar den Individuen zugeordnet, jedoch nicht dem Wählervolk – auch nicht aufgrund ihrer eindeutigen Staatsbürgerschaft. Ebenso lässt sich die Schweiz als Ausnahme anführen, da sie eine liberale halbdirekte Demokratie pflegt, welche an dieser Stelle einen dritten Weg geht. Sofern sich die Nationalversammlung im Anschluss nicht auflöst, wandelt sie sich in ein Parlament „und so von der ‚konstituierenden‘ zu einer ‚konstituierten‘ Gewalt“.⁶⁴ Interessant erscheint in diesem Zusammenhang, dass im Falle einer Verfassungsänderung die Kompetenz bzw. die faktische Durchführung nicht einer konstituierenden, sondern üblicherweise, einer bereits konstituierten Gewalt zukommt. Hier „im besonderen dem Parlament, wobei besonders qualifizierte (Zweidrittel-) Mehrheiten Bedingung sind.“⁶⁵

⁶² Vgl. www.bpb.de/izpb/9171/wege-zur-modernen-demokratie?p=all

⁶³ www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/40398/volkssouveraenitaet?p=all

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Ebd.

Grenzen der Macht und Grenzen der Machtentgrenzung

„Was democracy a gift by states to their citizens in return for taxes paid and military service rendered (and perhaps as a sop to deflect worker's economic demands) or was it a right won through struggle by popular forces against elites that sought to retain their monopoly on state power?“⁶⁶

Staatliche Macht resultiert in Demokratien stets aus der Volkssouveränität. Je nach Selbstverständnis des Begriffs der Volkssouveränität variieren die Machtfülle und die Ausprägung der Gefahr der Machtentgrenzung. Im Falle des konkreten Vorwurfs der Machtentgrenzung liegt es nahe den Diskurs hinsichtlich der Kompetenzen der Parlamente auf Landes- und Bundesebene zu lenken. Ebenso müssen auch die Kontrollinstanzen der Exekutive gelenkt werden. Zudem ist das Verhältnis der Repräsentanz zwischen Bürgern und ihren Vertretern von Bedeutung im Sinne einer moralischen Verantwortung und der Frage inwieweit die Repräsentanz der Patronage der Volkssouveränität gerecht wird und inwieweit sie überhaupt tatsächlicher Träger einer Patronage ist⁶⁷. „[...] no benefit could be produced unless the necessary contributions were extracted by the threat of superior force“⁶⁸ Die Verhältnisfragen der Machtentgrenzung auf nationaler Ebene sind, wenn wir von der westeuropäischen Demokratiekonzeptionierung ausgehen, moralischer Natur und beschäftigen sich mit dem Selbstverständnis, dem Demokratieverständnis an sich. Machtentgrenzung findet sich jedoch auch auf europäischer Ebene wieder, die sich in den Handlungen und der Rechtsprechung der Europäischen Union ausdrückt. Hierbei in einer technischen Ausprägung, wenn man sich die relative Autonomie des Rechts vor Augen führt.

⁶⁶ Lachmann, Richard, 1956-: States and power / Richard Lachmann . - 1. publ. . - Cambridge [u.a.] : Polity , 2010 . - XIV, S. 133

⁶⁷ Vgl. Jasay, Anthony de: Against politics : on government, anarchy and order / Anthony de Jasay . - 1. publ. . - London [u.a.] : Routledge , 1997, S. 39 – 40 :

„The binary alternative – government or no government – raises neat questions and allows simple answers. It presents the normative and the descriptive aspect in apparent harmony: government ought to exist, and it does. The continuous alternative – not whether government, but how much? – defies that simple logic of unanimous preference. It involves at least three difficulties: 1. Some members of society may prefer more government than others. Hence it is impossible to state the “collectively” preferred alternative without weighing various persons contradictory preferences against one another. If this is deemed an inadmissible manner of making a descriptive statement of fact, one cannot even say how much government society wants. 2. Arguments, validly derived from various commonly agreed values, can be found in favor of both more and less government. It is impossible to settle the normative issues – how much government ought society to have? – without ruling out conflict values or, at least, without trading off pro and con arguments against each other in some way that must depend on somebody's judgement . Thus, no answer to the question of how much government can be free of charges of arbitrariness. 3. Worst of all, there may simply be no practical means by which society can adjust the actual size of government to what it “really” prefers or what it “ought” to have (assuming that one of both of these stipulations can be given an acceptable meaning). In the light of secular experience, it is very much an open question whether the size of government is really a product of an ascertainable “social preference,” existing independently of the government whose size is ought to determine. For all we know government may be cause rather than effect.“

⁶⁸ Ebd.

„According to this approach, the functionally differentiated legal system obeys in its internal logic completely its own legal operations. Law represents a basically closed system in which law can be only (re-)produced through law.“⁶⁹ Die auf europäischer Ebene stattfindende Machtentgrenzung beruht auf zunehmender Interdependenz und einer Tendenz zur Supranationalisierung der Verhältnisse, die im Bereich des rationalistischen Supranationalismus angesiedelt sind. „Globalisierung und Europäisierung führen dazu, dass viele Probleme nur auf überstaatlicher Ebene zu lösen sind. Ein aktuelles Beispiel dafür ist die Euro- und Staatsschuldenkrise, insbesondere die Griechenlands.“⁷⁰ Sie zeigt sich dadurch, dass die auf europäischer Ebene legislativ wirkende Kraft des Parlaments nur zu geringsten Teilen identisch ist mit dem Souverän des Nationalstaates – der Volkssouveränität. Aktuelle Beispiele für die praktische Machtentgrenzung innerhalb der EU lassen sich im Bereich der großen fiskalpolitischen Weichenstellungen der letzten Zeit erkennen. Trotz der feststellbaren Machtentgrenzung werden auch der Entgrenzung Grenzen gesetzt. Im Hinblick auf Griechenland und die geleisteten Milliardenbürgschaften/Haushaltshilfen geschah dies in Deutschland in zwei Urteilen des BVerfG, in denen die Machtentgrenzung dahingehend begrenzt wurde, als dass die Oberhoheit über die nationalstaatliche Fiskalpolitik explizit dem Parlament und nicht der Regierung oder einem Sondergremium zugesprochen wurde. „Wenn ein supranationales Problem wie die Euro-Krise nur durch zwischenstaatliche Abstimmung gelöst werden kann, dann dürfe dies nicht dazu führen, dass die gewählten Abgeordneten die Kontrolle über diesen Grundbestandteil verlieren. Daher darf die Budgetverantwortung durch den Bundestag zum Beispiel nicht durch unbestimmte haushaltspolitische Befugnisse auf andere Akteure übertragen werden, insbesondere dann nicht, wenn Gefahr besteht, dass die Belastungen aus dem Ruder laufen könnten.“⁷¹ Es dürfen zudem keine dauerhaften völkervertragsrechtlichen Mechanismen, die eine „Haftungsübernahme für Willensentscheidungen anderer Staaten“ zur Folge haben können, begründet werden.⁷² Außerdem betont das Gericht, dass das Parlament Einfluss „auf die Art und Weise des Umgangs mit den zur Verfügung gestellten Mitteln“ besitzen soll.^{73 74}

⁶⁹ Autonomie des Rechts? Niklas Luhmanns soziologischer Rechtspositivismus — Eine kritische Rekonstruktion in: Politische Vierteljahresschrift, March 2001, Volume 42, Issue 1, pp 3-29

⁷⁰ http://web.apb-tutzing.de/apb/cms/fileadmin/Publikationen/Akademie-Kurzanalysen/Akademie-Kurzanalyse_1_2012_01.pdf

⁷¹ Vgl. BVerfG, 2 BvR 987/10 vom 7.9.2011, Leitsatz 3a. in http://web.apb-tutzing.de/apb/cms/fileadmin/Publikationen/Akademie-Kurzanalysen/Akademie-Kurzanalyse_1_2012_01.pdf

⁷² Solidarische Hilfsmaßnahmen des Bundes, die einen großen Umfang haben, müssen vom Bundestag im Einzelnen bewilligt werden, BVerfG, 2 BvR 987/10 vom 7.9.2011, Leitsatz 3b. in http://web.apb-tutzing.de/apb/cms/fileadmin/Publikationen/Akademie-Kurzanalysen/Akademie-Kurzanalyse_1_2012_01.pdf

⁷³ BVerfG, 2 BvR 987/10 vom 7.9.2011, Leitsatz 3c. in http://web.apb-tutzing.de/apb/cms/fileadmin/Publikationen/Akademie-Kurzanalysen/Akademie-Kurzanalyse_1_2012_01.pdf

Freiheit vs. Gleichheit

Freiheit und Gleichheit, zwei Begriffe die Chantal Mouffe in ihrer Verbindung als das demokratische Paradoxon bezeichnet.⁷⁵ Es treffen also individuelle Freiheit und Gleichheit aufeinander. Mouffe spricht von der notwendigen Einsicht in das Paradoxon, die das Funktionieren demokratischer Systeme erst ermöglicht. Dabei schließen sich die Begriffe, sofern richtig antizipiert, nicht aus. Gemeint ist hierbei die Freiheit, „die sich als Gleichheit im Recht verstehen lässt und eine Grundforderung des Liberalismus ist.“⁷⁶ Die Freiheit der Gleichheit steht im scharfen Gegensatz zur heutigen Auffassung des Gleichheitsbegriffs. Die ggw. geläufige Verwendung des Gleichheitsbegriffs zielt mehrheitlich auf ökonomische Aspekte ab. Hierbei spielt der Aspekt der Umverteilung unter dem Aspekt eines vorgeblichen Gerechtigkeitsdenkens eine zentrale Rolle. Somit wird der Begriff der Gleichheit korrumpiert, weg von der Gleichheit aller vor dem Gesetz, hin zu Gleichheit der Einkommen, aber auch Fähigkeiten etc. Der aktuelle Gleichheitsbegriff fordert die politische Umverteilung von oben nach unten.⁷⁷ „Deshalb sind Freiheit und Gleichheit gerade heute als Antagonisten zu verstehen, als Gegenspieler, die sich wechselseitig verdrängen und zum überwiegenden Teil ausschließen.“⁷⁸

Durch die Pervertierung des Gleichheitsbegriffs, weg von seinen liberalistisch geprägten Wurzeln, entsteht erst der Antagonismus, das Spannungsfeld, in dem beide Begriffe heute zueinander stehen. Die Freiheit in der Gleichheit vor dem Gesetz zu suchen, ist aktuell aus dem politischen Diskurs in der westeuropäischen Politikosphäre verschwunden. Der Gleichheitsbegriff beginnt sich als kritikwürdig zu erweisen, wenn sich die Gleichheit vor dem Gesetz als der einzige Gleichheitsfaktor in der Demokratie herausstellt. Im Zuge der politischen Öffnungsprozesse in Osteuropa lässt sich, wie in Ansätzen auch in Westeuropa, eine „unterschwellige Krise der repräsentativen Demokratie“⁷⁹ verorten. Diese Krise bildet den Nährboden für Populismus. Das Entstehen von Populismen zeigt immer eine Erosion des Wohlfahrtsstaates. In Zeiten sozialer und ökonomischer Veränderungen, Zeiten in denen deutlich gesellschaftliche Umwälzungsprozesse stattfinden, wirkt ein linker wie auch ein

⁷⁴ http://web.apb-tutzing.de/apb/cms/fileadmin/Publikationen/Akademie-Kurzanalysen/Akademie-Kurzanalyse_1_2012_01.pdf

⁷⁵ Vgl. Mouffe, Chantal, 1993-: Das demokratische Paradox / Chantal Mouffe. Aus dem Engl. übers. und mit einer Einl. vers. von Oliver Marchart. - Wien : Turia + Kant, 2008

⁷⁶ www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/69253_Freiheit-oder-Gleichheit.html

⁷⁷ Vgl. Ebd.

⁷⁸ www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/69253_Freiheit-oder-Gleichheit.html

⁷⁹ Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal, Jg. 22, H. 1, 2011, S. 53-65

rechter Populismus zunächst ansprechend für die Gruppe der Modernisierungs- und „Transformationsverlierer“⁸⁰. Den betroffenen Menschen sollte der Staat, zum Schutz demokratischer und gemäßigter Strukturen mehr Aufmerksamkeit schenken.⁸¹ Freiheit und Gleichheit bilden das demokratische Paradoxon, weil sie einerseits einander entgegenstehen und andererseits einander gegenseitig bedingen. Das Ergebnis dieser Interdependenz ist die Notwendigkeit einer gewissen sozialen Umgebung⁸², eine Umgebung, die ein vertrauensbildendes Maß einer sozialen Demokratie im Sinne Herrmann Hellers schafft. „Es gehört zu den immer erneut bestätigten Standardergebnissen der vergleichenden empirischen Demokratieforschung, dass zentrale Elemente einer sozialen Demokratie zu den Faktoren zählen, die die Funktionsfähigkeit und Stabilität von Demokratien in signifikantem Maße wahrscheinlicher machen, weil sie im Gegensatz zu den libertär verfassten Demokratien zu einem hohem Maß an sozialer und politischer Inklusion führen.“⁸³ Auch wenn die Argumente Hellers schlüssig erscheinen mögen, sind sie nur bedingt richtig. Vielmehr können Aspekte sozialer Demokratie zu einem „Plus“ an sozialer und politischer Inklusion führen, müssen es aber nicht. Zwei eindeutige Beispiele hierfür bilden die Schweiz und die USA, beide Staaten verfügen, über ein hohes Maß an politischer und im Fall der Schweiz auch sozialer Inklusion. Dieser Punkt ließe sich vorgeblich kritisieren, indem darauf verwiesen werden könnte, dass die Beispiele sehr verschieden seien. Der Autor hält hingegen die Schweiz und die Vereinigten Staaten für sehr vergleichbar, da sie beide Nationen des Willens sind.⁸⁴

Sofern ein gewisses Maß einer sozialen Umgebung vorhanden ist, welche die Kluft zwischen Eliten und der breiten Masse als überbrückbar auf der einen Seite erscheinen lässt und auf der

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ Vgl. Ebd.: Populismus bringt dort vor allem eine gefährliche Schwächung der wohlfahrtsstaatlichen Absicherung demokratischer Politik zum Ausdruck, da er zuvorderst diejenigen anspricht, denen nach ihrer eigenen Wahrnehmung durch den Systemwechsel bedeutende soziale und ökonomische Nachteile entstanden. Es sind diese Transformationsverlierer, die verstärkt der Fürsorge demokratischer Politik bedürfen.

⁸² Vgl.

www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=3&ved=0CD8QFjAC&url=http%3A%2F%2Fhomepage.univie.ac.at%2Fkathrin.hildegard.gloesel%2FM1_Grundlagen.pdf&ei=nFBMUdGQN8XIsWa8hYDwBA&usg=AFQjCNF6QhyTg-D9HDDx7A-FuBQkwSDwhQ&bvm=bv.44158598,d.Yms

⁸³ Lipset 1959, 1992, 1994, 1998; Dahl 1989, 1998; Powell 1982. In

www.werteundpolitik.de/pdf/Meyer_Theorie-der-Sozialen-Demokratie.pdf

⁸⁴ Vgl. <http://willensnation.blogspot.de/2009/07/sister-republics-schweiz-und-usa.html> :

Die innigen Beziehungen zwischen den calvinistischen USA und der Schweiz begannen im Vorfeld der Unabhängigkeitserklärung der USA 1776, als George Washington als "Wilhelm Tell" Amerikas gefeiert wurde, sie setzten sich fort in der Ausarbeitung der amerikanischen Bundesverfassung nach dem Studium derjenigen der Alten Eidgenossenschaft als Muster und in der Übernahme der Prinzipien der amerikanischen Verfassung in die Bundesverfassung der Eidgenossenschaft von 1848 und erreichten einen neuen Höhepunkt in der Schlichtung der Alabama-Frage zwischen den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich in den 1870er Jahre in Genf. Gekrönt wurde diese Sonderbeziehung durch die Wahl der Stadt Genf als Sitz für den von Woodrow Wilson gewünschten "Völkerbund" 1919. 2009 brachte der brillante Schweizer Chef-Unterhändler Botschafter Ambühl in der Lösung des Bankenstreits das Konzept der "sister republics" auf die griffige Formel, man sei doch, "different in size, but same values." Womit die Schweiz im Bankenstreit den Kopf aus der Schlinge ziehen konnte.

anderen Seite politische Partizipationsmöglichkeiten der breiten Masse zumindest glaubhaft suggeriert werden, lässt sich die These von Eugen Maria Schulak als zutreffend beschreiben. Dieser postuliert „Je unbemerkter, belangloser und damit akzeptierter eine Herrschaft ist, desto eher können die Menschen ihren Vorstellungen nachkommen und desto ungleicher - und freier - werden sie in der Folge sein.“⁸⁵ Somit behält Mouffe recht indem sie sagt: „Um politisch zu handeln, müssen Menschen sich mit einer kollektiven Identität identifizieren können, die ihnen eine aufwertende Vorstellung ihrer selbst anbietet.“⁸⁶ Dieser Raum der Identifikation kann und muss in unseren Breiten der demokratische Verfassungsstaat sein. Dieser muss im Gleichgewicht zwischen Gleichheit und Freiheit die kollektive Identität und das Partizipationsinteresse beflügeln.

⁸⁵ www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/69253_Freiheit-oder-Gleichheit.html

⁸⁶ www.taz.de/1/archiv/archiv/?dig=2007/03/22/a0056

Freiheit vs. Sicherheit

„Das Grundproblem aller Abwehrmaßnahmen besteht darin, dass sie immer auf die Vergangenheit reagieren.“⁸⁷ Freiheit, die Freiheit von Einzelnen und von Gruppen, entsteht kraft ihrer Beschränkung⁸⁸. Selbst die Sozialwissenschaftler, welche die Begrifflichkeiten der „negativen“ und der „positiven“ Freiheit ablehnen und wie Dahrendorf auf den Begriff der „sozialen Freiheit“ fokussieren, implizieren in ihren Aussagen eine positive Wechselbeziehung zwischen Freiheit und ihrer Beschränkung. Für Dahrendorf ergibt sich Freiheit in der Abwesenheit sozialer Beschränkungen, jedoch auch im Vorhandensein sozialer Handlungsoptionen – also Einfluss – also Einschränkung.⁸⁹ Der durch den Staat zu erbringende Schutz des Bürgers ist spätestens seit den Anschlägen auf das World Trade Center 2001 eines der brisantesten und im Hinblick auf den europäischen Rechtspopulismus relevantesten Themen. So dreht sich der politische und öffentliche Diskurs „nicht eigentlich um die Frage, ob wir Freiheit oder Sicherheit wünschen, sondern wie wir beides miteinander in Einklang bringen können.“⁹⁰ Die Diskussion bildet zwei Stränge, der erste rankt sich dabei um die Frage welche Maßnahmen unter moralischen und der zweite unter welchen rechtlichen Bedingungen Sicherheit zu gewährleisten ist. Somit stehen die Fragen der Verhältnismäßigkeit im Bereich der reinen Gefahrenprävention und der konkreten Gefahrenabwehr im Mittelpunkt der Betrachtung. Klarheit herrscht darüber, dass sich Sicherheit und Freiheit gegenseitig bedingen. Gefahrenprävention erschöpft sich dabei im Wesentlichen auf Datenschutzfragen und die Formen der Analyse. „Ein potenzieller Flugzeugentführer wird nicht in der letzten Reihe der Flugzeugkabine am Fenster sitzen, weil er von dort schlecht in den Hauptteil des Flugzeugs gelangt, der Terror der Al-Quaida wird vor allem von Muslimen begangen, die kein Schweinefleisch essen und zudem arabische Namen tragen; warum also nicht diese Erkenntnisse zusammenführen und eine Gefährdungsanalyse daraus entwickeln? Verdächtig sind diejenigen, die auf leicht zugänglichen Plätzen sitzen, einen arabischen Namen tragen und zudem angeben, dass sie

⁸⁷ www.bpb.de/internationales/europa/europa-kontrovers/38185/einleitung?p=1

⁸⁸ Vgl. www.wiwo.de/politik/deutschland/nachruf-ralf-dahrendorf-und-die-soziale-freiheit/5552580.html : Zur Modernität des Liberalen Dahrendorf gehörte es, dass er das Soziale mitdachte, also die unvermeidlichen Einschränkungen der individuellen Freiheit nicht nur als Begrenzungen, sondern auch als notwendige Bereicherungen verstand. Absolute Freiheit, meinte er, tendiere zur Anarchie. Wohlverstandene Freiheit hingegen, die er auch „soziale Freiheit“ nannte, brauche eine Verfassung, nicht um Zwang auszuüben, sondern um dem Recht Geltung zu verschaffen. Das Gesetz, sagte Dahrendorf, „gehört allen freien Bürgern“ – weil es sie vor Machtmissbrauch schützt.

⁸⁹ Vgl. Dahrendorf, Ralf, 1929-2009: Der Wiederbeginn der Geschichte : vom Fall der Mauer zum Krieg im Irak ; Reden und Aufsätze / Ralf Dahrendorf . - München : Beck , 2004, S. 65-77

⁹⁰ www.bpb.de/internationales/europa/europa-kontrovers/38185/einleitung

kein Schweinefleisch essen möchten.“⁹¹ Rasterfahndung, Gesprächsprotokolle und Vorratsdatenspeicherung sind nur einige Begrifflichkeiten, die im Spannungsfeld der Sicherheits- / Freiheitsdiskussion stehen. Die Existenz des sog. „gläsernen Bürgers“, der dem Staat Daten durch sein tägliches Handeln Informationen zur Verfügung stellt, impliziert im Rahmen der Datenauswertung eine Stereotypisierung mit möglicherweise für den einzelnen fatalen Konsequenzen. Formulierungen wie „verdächtige Merkmale“, „auffällige Erscheinung“ etc. sind nichts anderes als Euphemismen für das Vorurteil an und für sich. Hierbei ist es der Begrifflichkeit des Vorurteils unbenommen und innewohnend, eine gewisse Signifikanz hinsichtlich der Richtigkeit des unterstellten Sachverhaltes hervorzurufen. „Im Juli 2005, zwei Wochen nach zwei verheerenden Terroranschlägen auf öffentliche Verkehrsmittel in London, erschoss die britische Polizei einen Brasilianer, weil sie ihn versehentlich für einen Terroristen hielt. Obwohl er bereits von vier Polizisten zu Boden gedrückt wurde, wurde er durch elf Schüsse gezielt getötet, da die Beamten Angst hätten, es handle sich um einen Selbstmordattentäter, der eine Bombe im Rucksack trage.“⁹²

Auf der anderen Seite stehen die Fragen, die sich mit der Abwehr, einer als konkret eingestuft, d.h. sich in der unmittelbaren Ausführung befindlichen, Gefährdung der Öffentlichkeit befinden und konkrete Maßnahmen, die keinen zeitlichen Aufschub dulden, zur Gefahrenabwehr erfordern, befassen. Die Schlussfolgerungen die von der Trias der Gewaltenteilung dazu erfolgen, sind national im Sinne der Black-Box-Theorie verschieden. Das lässt sich an zwei Beispielen darstellen. Auf der einen Seite findet sich die Entscheidung des BVerfG in Deutschland zur Nichtzulassung des Abschusses von entführten Passagierflugzeugen über deutschem Hoheitsgebiet. So spricht das BVerfG der Bundesregierung aber explizit das Recht zur Regelung von Maßnahmen zur Gefahrenabwehr zu und tut dies auch unter der Maßgabe, dass sich ein Bedrohungsszenario „nur“ höchstwahrscheinlich als faktisch erweisen wird. „Der Bund hat unmittelbar aus Art. 35 II, 2 und 3, S. 1 GG das Recht zur Gesetzgebung für Regelungen, die das Nähere über den Einsatz der Streitkräfte bei der Bekämpfung von Naturkatastrophen und besonders schweren Unglücksfällen nach diesen Vorschriften und über das Zusammenwirken mit den beteiligten Ländern zu bestimmen. Der Begriff des besonders schweren Unglücksfalls umfasst auch Vorgänge, die den Eintritt einer Katastrophe mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit erwarten lassen.“⁹³

⁹¹ Ebd.

⁹² www.bpb.de/internationales/europa/europa-kontrovers/38185/einleitung

⁹³ BVerfG, 1 BvR 357/05 vom 15.2.2006, Absatz-Nr. (1 - 156)

Jedoch schränkt das BVerfG dieses Recht ein, indem es das Recht auf Leben einerseits und den Faktor der fehlenden Tatbeteiligung seitens der Passagiere andererseits, höher als das Recht der Bundesregierung zur Regelung und Durchführung von Maßnahmen zur Gefahrenabwehr einstuft. „Die Ermächtigung der Streitkräfte, gemäß § 14 Abs. 3 des Luftsicherheitsgesetzes durch unmittelbare Einwirkung mit Waffengewalt ein Luftfahrzeug abzuschießen, das gegen das Leben von Menschen eingesetzt werden soll, ist mit dem Recht auf Leben nach Art. 2 Abs. 2 Satz 1 GG in Verbindung mit der Menschenwürdegarantie des Art. 1 Abs. 1 GG nicht vereinbar, soweit davon tatunbeteiligte Menschen an Bord des Luftfahrzeugs betroffen werden.“⁹⁴

Im Absatz der Leitsätze zum Urteil wird darüber hinaus explizit die militärische Komponente im Sinne einer Optionsschaffung zur Gefahrenabwehr verboten. „Art. 35 Abs. 2 Satz 2 und Abs. 3 Satz 1 GG erlaubt es dem Bund nicht, die Streitkräfte bei der Bekämpfung von Naturkatastrophen und besonders schweren Unglücksfällen mit spezifisch militärischen Waffen einzusetzen.“⁹⁵

Das Gegenbeispiel findet sich in der Durchführungsregelung der US-amerikanischen Regierung zur Durchführung von Drohneneinsätzen und der Tötung von Terrorverdächtigen. Auch halten „die USA [...]“ auf Basis dieser „[...] die gezielte Tötung von Terroristen durch Kampfdrohnen ohne konkreten Anschlagsverdacht einem Medienbericht zufolge auch bei US-Bürgern für gerechtfertigt.“⁹⁶ Dieses durch die Regierung der Vereinigten Staaten antizipierte Tötungsrecht bzw. die Begründung und Darstellung der nunmehr geltenden Regelungen vereint mehrere Aspekte miteinander. So gilt im Vergleich zur deutschen Bundesregierung nicht die konkrete Durchführung eines Terroraktes, also die unmittelbare Gefahr als Kriterium zur Tötungsentscheidung, sondern der bloße Verdacht genügt. Hierbei gewinnt der Verdacht dahingehend besondere Betrachtungswürdigkeit, als dass er als Steigbügelhalter des Vorurteils gesehen werden kann und somit die Chance auf Irrtum in sich trägt. Des Weiteren steht der Aspekt der möglichen Tötung amerikanischer Staatsbürger auf US-Territorium ohne Gerichtsurteil im Vordergrund – dies nach wie vor unter der Maßgabe des Verdachts. Gerade dieser Umstand scheint dem US-amerikanischen Verständnis der Staatsbürger schwer vermittelbar⁹⁷. „It is possible for United States military and security forces to kill our enemies lawfully. But when an American citizen can be targeted for

⁹⁴ Ebd.

⁹⁵ BVerfG, 1 BvR 357/05 vom 15.2.2006, Absatz-Nr. (1 - 156)

⁹⁶ www.zeit.de/politik/ausland/2013-02/usa-drohnen-angriffe-legitimation

⁹⁷ Vgl. www.spiegel.de/politik/ausland/usa-senat-bestaetigt-john-brennan-als-cia-chef-a-887609.html

assassination simply because the president believes that killing him will make America safer, the biggest casualty is the rule of law.“⁹⁸

Die US-Regierung hat drei Kriterien identifiziert, die zur Rechtfertigung einer gezielten Tötung hinreichend sind. „Eine unmittelbare Bedrohung müsse mit dem Verdächtigen zusammenhängen, eine Festnahme undurchführbar sein und der Angriff müsse nach den Grundsätzen des Kriegsrechts erfolgen. Allerdings werden diese drei Regeln dem Bericht zufolge derart weit gefasst oder aufgeweicht, dass die Regierung damit eine gewisse Willkür bei der Auswahl von Zielen walten lassen könne.“⁹⁹

Legitimität und politische Kultur nehmen maßgeblichen Einfluss auf die staatlichen Durchführungspraktiken hinsichtlich konkreter terrorismusbedingter Gefährdungslagen. Hierbei zeigt sich, dass die Entscheidungsmöglichkeiten bezüglich der Entscheidungen auf nationaler Ebene sehr breit gefächert sind. „Die Freiheit des einen ist oftmals die Grenze der Freiheit des anderen.“¹⁰⁰

⁹⁸ David R. Dow in: www.nytimes.com/2013/03/12/opinion/when-the-us-kills-an-american-citizen.html

⁹⁹ www.zeit.de/politik/ausland/2013-02/usa-drohnen-angriffe-legitimation

¹⁰⁰ www.bpb.de/politik/innenpolitik/76651/freiheit-und-sicherheit

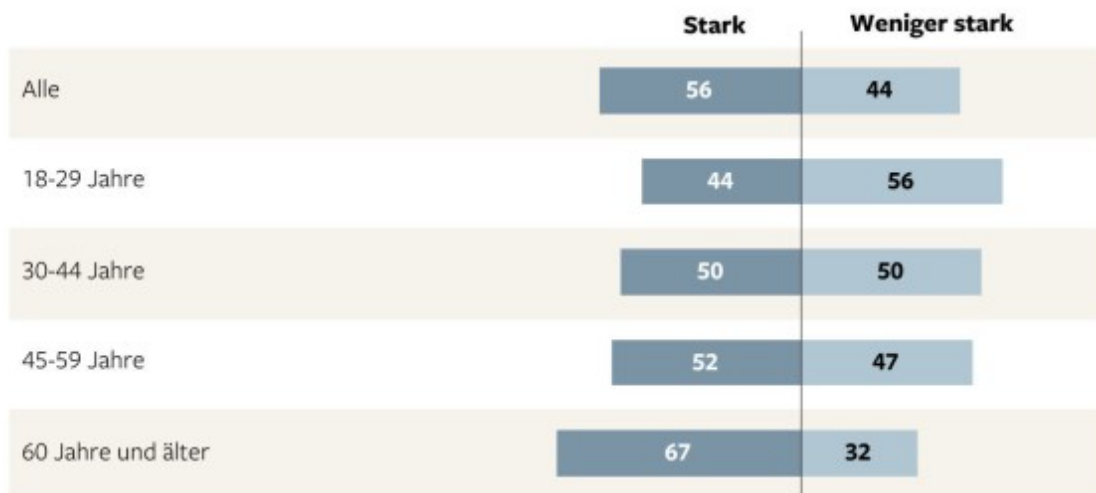
Zusammenfassung

„Wenn es ein Volk von Göttern gäbe, würde es sich demokratisch regieren“¹⁰¹

Die der Volkssouveränität verwandten Begrifflichkeiten, Paradigmen und Spannungsfelder definieren gemeinsam die Entwicklungschancen des Rechtspopulismus. Gerade der identitäre Aspekt innerhalb des Rechtspopulismus kommuniziert in konkreter Verwandtschaft mit dem identitären Demokratiekonzept von Rousseau. Die postulierte Einheit zwischen Beherrschten und Herrscher fordert besonders saubere Begriffsarbeit. Diese Sauberkeit muss sich in genauen Definitionen (wie folgt) und in genauen Abgrenzungskategorien (s.o.) innerhalb des Spannungsfeldes Volkssouveränität zeigen. Gerade der Aspekt der geteilten Herrschaft lässt sich nur schwer mit den Prinzipien der Souveränität von Staat und Volk, im Sinne Rousseaus vereinen. Am demokratischen Paradoxon einer Chantal Mouffe, jedoch noch klarer unter den Spannungen der Begriffskollision von Freiheit und Sicherheit wird klar, dass die Souveränität, die Volkssouveränität nicht zwangsläufig Einschränkungen durch die Handlungslogiken von Konzepten erfährt. Gerade die Konzepte von Freiheit und Sicherheit zeigen deutlich, dass die Begriffe bzw. Konzepte nur im Spannungsfeld zueinander funktional existieren können.

Bürgerbeteiligung

Interesse an Politik in Altersgruppen



Frage: Wie stark interessieren Sie sich für Politik? Interessieren Sie sich sehr stark, stark, weniger oder überhaupt nicht für Politik?

Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Deutschland / Angaben in Prozent
Fallzahl: 1000 Befragte / Erhebungszeitraum: 24.-25. Januar 2012

Quelle: Infratest dimap

Abbildung 1

Bedrohlich für die Volkssouveränität ist – unter einem identitär geprägten Herrschaftsverständnis – die Teilung der Macht und die in der Europäischen Union

¹⁰¹ Nils Ehlers, Der Widerspruch zwischen Mensch und Bürger bei Rousseau, Cuvillier Verlag, 2004, S. 60

stattfindende Fremdbeherrschung. Der EU ist das Problem der Abstimmungsmodi im internen Prozess bekannt, daher steigt seit Jahren die absolute Zahl einstimmiger Abstimmungen, jedoch steigt die Zahl der Abstimmungen insgesamt und somit auch die mit einfacher, qualifizierter und besonders qualifizierter Mehrheit. Die Einschnitte, welche die Integration von Nationalstaaten in den Raum der EU für den Nationalstaat mit sich bringt, bilden u.a. das Wasser auf den Antriebsrädern des Rechtspopulismus in Europa. Das Gefühl der politischen Ohnmacht aufgrund mangelnder Repräsentanz liegt u.a. in der Differenz des politischen Ist-Zustandes auf europäischer Ebene und dem Konzept der rousseauschen Einheit von Herrscher und Beherrschten. „Allgemein gilt: Je weiter entfernt die politische Ebene, desto weniger einflussreich schätzen sich die Deutschen ein. So gaben gerade mal zwei Prozent der Befragten an, dass sie in der Europapolitik sehr viele Möglichkeiten politischer Beteiligung sehen, lediglich neun Prozent erkannten ‚ziemlich viele‘ Handlungsoptionen.“¹⁰²

¹⁰² www.welt.de/politik/deutschland/article13854872/Deutsche-fuehlen-sich-gegenueber-EU-Politik-ohnmaechtig.html

Soziale Unterscheidungsparadigmen

In einer Talkshow antwortete die Unternehmerlegende Warren Buffett auf die Frage, was er für das zentrale Problem unserer und der kommenden Zeit halte: „der Klassenkampf“ und seine Klasse, also die Reichen gewöhnen gegenwärtig. „’There’s class warfare, all right,’ Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’”¹⁰³

Die sozialen Klassenunterschiede entladen sich hierzulande heute nicht mehr an den ständischen Grenzen einer vorindustriellen Zeit, sie entladen sich nicht mehr in den Unterscheidungsparadigmen zwischen Adel, Klerus und Bürgertum. Je nach persönlicher Leidenschaft lässt sich der Zuschnitt der sozialen Strukturierung der Gesellschaft komplexer oder schlichter gestalten. Komplexere Varianten können dabei genaue Einkommensuntergrenzen als Begrenzung sozialer Partizipationsmöglichkeiten festlegen. Diese lassen sich in weiterer Folge mit dem Bildungsniveau der jeweiligen Schicht in Verbindung bringen etc. Auf Seite der vermögenden Gesellschaftsschichten lässt sich ebenfalls in Kategorien einteilen, bspw. gestaffelt nach Einkommen oder Vermögen oder nach Vermögensstrukturierung. „Vulgär ist immer die Lüge, die in der Inszenierung des Proleten steckt.“¹⁰⁴ Die Detailgenauigkeit hierbei hängt gegenwärtig überwiegend von der Intention des Autors ab und ist meistens politisch oder ökonomisch-politisch motiviert. Letzten Endes zeigen diese Dinge jedoch nur, dass der heutige Klassenbegriff an der Trennlinie zwischen Arm und Reich perforiert ist. Hierbei sind Stillosigkeit und Unbildung schon lange der Muffigkeit einer speziellen Klassenzugehörigkeit entkommen. Die hemmungslose Inszenierung der armen als auch der reichen Klasse heute schafft Trugbilder innerhalb der Gesellschaft, welche zunächst als eine im Entertainmentbereich angesiedelte Gattung eines neuen gesellschaftlichen Exhibitionismus verstanden wird, aber leicht in Unzufriedenheit umschlagen kann und somit gleichsam politisch wird. Der Grund hierfür liegt in der Verquickung neureicher Obszönität mit Gehabe proletenhafter Gruppierungen. Der geschilderte Sachverhalt führt zur Identifikation zwischen altem Unten und neuem Oben und in weiterer Folge zu Unzufriedenheit, da man im scheinbaren Oben sich als Typ selbst erkennt und nun Schuldige für das eigene materielle Unvermögen sucht. Glücklicherweise bieten sich an dieser Stelle populistische Parteien von links und rechts an, um dem scheinbar Entrechteten seine Rechte zu erkämpfen - der Kampf des kleinen Mannes gegen „die da oben“. „Vielleicht wäre es zu viel des Vertrauens in die Geistesgeschichte, darin noch das Ideal des edlen Wilden am Werk zu sehen, das Rousseau einst entwarf – des Naturmenschen,

¹⁰³ www.nytimes.com/2006/11/26/business/yourmoney/26every.html?_r=0

¹⁰⁴ www.zeit.de/2013/12/Vulgaritaet-Medien-Helden/seite-1

den die Zivilisation nicht verdorben hat. [...] Ein beachtliches Maß an Intellektuellenhass, wenn nicht Kulturverachtung steckt in der populären Feier des Vulgären und verbindet sie noch immer ungemütlich mit der Geistfeindlichkeit, in der sich einst Bolschewisten und Faschisten trafen.“¹⁰⁵

Die Erweckung falscher Hoffnungen und die Schaffung von Trugbildern zwischen Schichten sind der Beginn sozialer Unruhe – die Folge der Prolokratur.¹⁰⁶ Die Fragwürdigkeit einer kulturlosen Volksverdummung seitens diverser Breitenmedien erweist sich hierbei als problematisch. Ist doch das öffentlich rechtliche Fernsehen seiner Bestimmung nach dazu gedacht, den Bürger in einer dem Staat gewogenen Balance zwischen Information und Unterhaltung zu halten, hatte man bei der Liberalisierung bzw. Erstzulassung des Privatfernsehens in D. und Ö. ganz ähnliches im Sinn. „Kulturelle Vielfalt bereichert das kommerzielle Programm-Einerlei – darüber konnte man reden, das durfte Medienpolitik noch fordern zu seligen Zeiten, als weit reichende Antennen-Sendeketten noch etwas wert waren. Güter für einen Tauschhandel: Lizenz und Reichweite gegen Kulturfenster, bevölkert von missliebigen Untermietern aus der extravaganten bis alternativen Kulturszene.“¹⁰⁷

Das Ergebnis heute ist ein anderes: nicht die Bereicherung des kulturellen Lebens findet statt, vielmehr steht die unbeabsichtigte Züchtung von Wählern populistischer Parteien im Vordergrund. Die neuen Unzufriedenen. Hinsichtlich der Qualität weiter Teile des gegenwärtigen Fernsehens sei auf Marcel Reich-Ranickis Worte im Rahmen der Gala des ZDF Fernsehpreises hingewiesen.¹⁰⁸ „Der Verlauf der Preisverleihung sei für ihn aber so ‚widerwärtig‘ gewesen, ‚dass ich es nicht ertragen konnte‘, sagte der 88-Jährige.“¹⁰⁹

¹⁰⁵ www.zeit.de/2013/12/Vulgaritaet-Medien-Helden/seite-2

¹⁰⁶ Vgl. Ortner, Christian: Prolokratie : [demokratisch in die Pleite] / Christian Ortner . - Wien : Ed. A , 2012

¹⁰⁷ www.blm.de/de/pub/aktuelles/magazin_tendenz/online-artikel/25_jahre.cfm

¹⁰⁸ Vgl. www.welt.de/fernsehen/article2564162/Reich-Ranicki-schimpft-auf-deutsches-Fernsehen.html

¹⁰⁹ Ebd.

Globalisierungsverlierer und Modernisierungsverlierer

Unter den Wählern populistischer Parteien finden sich vielfach Personen, die der Gruppe der Globalisierungs- und Modernisierungsverlierer zugerechnet werden können und müssen. „Geht man davon aus, dass Modernisierungsverlierer sich tendenziell durch Unzufriedenheit, Ohnmachtsgefühle, Entfremdungs- und soziale Isolationserscheinungen auszeichnen, so dürfte der Appell an das oftmals romantisch überhöhte „Volk“ ein Gefühl der Zugehörigkeit vermitteln und den Modernisierungsverlierern eine soziale Identität verschaffen.“¹¹⁰

Modernisierungs- und Globalisierungsverlierer zeichnen sich entweder durch fehlende Qualifikationen oder fehlende Kompetenzen zur Anpassung an gegenwärtige Lebensräume aus. Ihre Defizite können finanzieller, intellektueller, fachlicher oder praktischer Natur sein. Dazu kommt noch die soziale Komponente der sozialen Ausgrenzung und Stigmatisierung. „Für die Modernisierungsverlierer-Theorie bedeutet dies, dass zumindest zwei unterschiedliche Dimensionen der Deprivation wirksam sind. Einerseits eine materielle Dimension, die vor allem mit dem sozioökonomischen Status verbunden ist, darüber hinaus aber auch eine immaterielle Dimension, die in der sozialen Isolation begründet liegt.“¹¹¹

Alle Faktoren können einander bedingen und wirken parallel als Wechsel- oder Folgewirkung aufeinander ein. „Die so verstandene und rekonstruierte Modernisierungsverlierer-Theorie ist keine einfache Hypothese, weil sie Aussagen nicht nur über eine Ursachen-Wirkungsbeziehung macht, sondern mehrere Konstrukte und ihr Verhältnis zueinander beschreibt, mithin ein ausdifferenziertes System von Hypothesen darstellt, welches die Bezeichnung als Theorie nicht zu scheuen braucht. Sie ist überdies ein Versuch, die verschiedenen Ansätze zur Erklärung des Wahlverhaltens zugunsten rechtsradikaler Parteien zu integrieren und in eine umfassendere Theorie zu überführen.“¹¹²

Phlegmatische Lebenswelten die durch o.g. Faktoren ihrer Vitalität beraubt sind, suchen Schuldige, um den Status Quo zu begründen. Untrennbar verbunden mit der These der Modernisierungsverlierer und den Auswirkungen dieser These auf die Wahlergebnisse rechtspopulistischer Parteien ist das Sündenbockprinzip. Im Rahmen dieses Prinzips funktioniert das Wechselspiel zwischen rechtspopulistischer Parteienwelt und ihren als Modernisierungsverlierern zu bezeichnenden Wählern (in Teilen). Das Sündenbockprinzip impliziert in sich die Suche nach einem Schuldigen für das eigene Unvermögen. Dem

¹¹⁰ Spier, Tim. Modernisierungsverlierer? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 2010, S. 259

¹¹¹ Ebd. S. 266

¹¹² Ebd. S. 259

Betroffenen wird die Suche nach dem Schuldigen abgenommen. Rechtspopulistische Parteien haben es sich zu ihrem Markenzeichen gemacht den und die Schuldigen klar für die einen, nebulös für die anderen zu identifizieren. Begriffe wie „die Bonzen“, „die da oben“ etc. lassen für den Betroffenen schnell erahnen, dass er in Wirklichkeit nicht Verursacher, sondern nur partizipierendes Element seiner eigenen, unverschuldeten Situation ist. Um die Trias zu vervollständigen liegt es in der immanenten Logik des Procedere, dass Parteien angesprochenen Typus selbstverständlich nicht nur den Schuldigen identifizieren können, sondern auch gleich via Wahlversprechen Lösungen, die im Regelfall schlicht und klar begreifbar sind, mitliefern. Hierbei erstreckt sich die Tiefe des Erklärungsansatzes, als auch des Lösungsansatzes hinsichtlich ihrer intellektuellen Tiefe im Regelfall nicht allzu weit. Konkrete Probleme (die Probleme des „Volks“) werden mit der einfachen Identifikation eines Problems gekontert, der direkten Identifizierung des/der Schuldigen sowie der schnellen, unbürokratischen, durchschlagenden und auch dem eigenen „Volk“ gegenüber gerechten Beseitigung des Problems, wenn man sie nur wählen würde. „Demnach sind es gesellschaftliche Modernisierungsprozesse auf der Ebene des sozialen Wandels, die auf der Ebene der sozialen Lage Gewinner und Verlierer hervorbringen. Die Deprivationserfahrungen in der Verlierergruppe setzen sich in bestimmte rechtsaffine Einstellungen auf der Ebene der psychischen Dispositionen um, was wiederum eine erhöhte Wahrscheinlichkeit mit sich bringt, rechtsradikale Parteien und Bewegungen zu unterstützen.“¹¹³

¹¹³ Spier, Tim. Modernisierungsverlierer? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 2010, S. 259

Materiell geprägte Sozial- und Politstruktur

„Sozialstrukturell vorgegebene, materielle Ungleichheiten der Verfügbarkeit seien deshalb ‚objektiv‘, kulturelle Ungleichheiten, etwa in Form der Lebensstile hingegen ‚subjektiv‘“ folgert Stefan Hradil (1992) und kommt zu dem Schluss, dass das Verhältnis von Sozialstruktur und Kultur heute schwierig zu bestimmen sei.“¹¹⁴ Die wirtschaftliche Lage von Gesellschaftsschichten, gibt Auskunft über den volkswirtschaftlichen Gesamtzustand der Gesellschaft. Wie bereits zuvor angesprochen gilt unter Anhängern der Modernisierungsverlierertheorie der Zusammenhang zwischen Wahlverhalten und/oder politischer Gesinnung und der materiellen Bedürfnisbefriedigung. Hierbei vertritt der Autor der vorliegenden Masterarbeit die Auffassung, dass weniger die finanzielle/materielle Herkunft bzw. Ausgangsbasis entscheidend ist, sondern vielmehr die politischen Rahmenbedingungen. Hierin zeigt sich der Zusammenhang zwischen der Modernisierungsverlierertheorie und der Protestwählertheorie. „Die Reallöhne des unteren Viertels der Einkommensskala sanken demnach zwischen 1995 und 2006 um bis zu 14 Prozent. Das war auch im Aufschwungjahr 2006 nicht anders.“¹¹⁵ Eine gewisse soziale Umgebung, die Chancengleichheit fördert, zentriert die Wähler aus der gesellschaftlichen Peripherie mehr in Richtung Mitte. Die Zunahme der prekären Beschäftigungsverhältnisse in Europa, der messbare Anstieg von Scheinselbstständigkeiten sowie ein künstlich strukturierter Arbeitsmarkt, der Entwicklungen wie die des „Aufstockers“ zu Tage gefördert hat, kaschieren die Ergebnisse einer Strukturveränderung in den Beschäftigungsverhältnissen als Ergebnisse einer globalisierten Welt und einer von verantwortlicher Seite (EU / nationale Regierungen / Statistische Ämter) in Abrede gestellten massiven Teuerung der letzten 10 Jahre¹¹⁶. Als positiv muss das signifikante Absinken der Arbeitslosenzahlen anerkannt werden. „Das Phänomen der Mehrfachbeschäftigung auf dem deutschen Arbeitsmarkt beschränkt sich aber nicht nur auf Personengruppen ohne Studiums-, Ausbildungs- oder

¹¹⁴ Berger, Peter A., 1955- [Hrsg.]: Welche Gleichheit, welche Ungleichheit? : Grundlagen der Ungleichheitsforschung / Peter A. Berger ... (Hrsg.) . - 1. Aufl. . - Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwiss. , 2004, S. 199

¹¹⁵ www.zeit.de/online/2008/35/interview-weinkopf

¹¹⁶ Vgl. www.handelsblatt.com/meinung/kolumnen/kurz-und-schmerzhaft/b-wertet-die-trickkiste-der-statistik/6496168-2.html :

Bei der Kerninflationsrate, die gerne für mittelfristige politische Entscheidungen herangezogen wird, lässt man gleich ganze Bereiche weg. Zu den Verschmähten gehören Energie und Lebensmittel. Dass diese Berechnung das reale Leben nur schwer abdeckt, ist nachvollziehbar – wer lebt schon gerne ohne Essen, Heizung, Mobilität? Und wer wüsste nicht, dass genau hier die Preiserhöhungen fundamental waren – und keinesfalls kurzfristigen Schwankungen unterworfen, die es auszugleichen gilt, was als Grund für diese Ausklammerung gerne vorgeschoben wird.

Alles in allem klafft die Schere zwischen der statistisch berechneten oder besser „schön gerechneten“ Zahl der „tatsächlichen“ Inflation und der ganz realen Zahl der Teuerung an der Ladenkasse immer mehr auseinander.

Schulabschluss, sondern zieht sich durch alle Bevölkerungsschichten. Vom Schulabgänger ohne Abschluss bis hin zum Akademiker kurz vor der Rente: Ausnahmslos ist jede soziale Schicht unter den Multijobbern vertreten.“¹¹⁷

Obwohl die Regierungen durch Konzepte, Statistiken, ein Maß an Mindestsicherung sowie durch ein insgesamt stark gestiegenes Steueraufkommen den „Ist-Zustand“ stützen, existiert eine auf Wandlungsprozessen beruhende Unzufriedenheit und eine Zersplitterung der Gesellschaft, die sich an materiellen Trennlinien beobachten lässt. Der Zusammenhang zwischen Wahlergebnissen populistischer Parteien und dem volkswirtschaftlichen Gesamtzustand der Bevölkerung ist zwar noch nicht hinreichend quantitativ belegt, dürfte jedoch kaum überraschen. Als problemhaft kristallisieren sich heute die Zunahme von prekären Arbeitsverhältnissen, bspw. Teilzeitarbeit und Minijob heraus.¹¹⁸ „Betroffen sind auch zunehmend Beschäftigte mit Vollzeitstellen. Die Tarifbindung ist seit der Wende in vielen Branchen enorm erodiert, etwa in der Gastronomie, wo heute zwei Drittel der Beschäftigten zu Niedriglöhnen arbeiten.“¹¹⁹

¹¹⁷ www.zeit.de/online/2009/36/multijobber

¹¹⁸ Vgl. www.zeit.de/online/2008/35/interview-weinkopf

¹¹⁹ Ebd.

Strukturelle Qualität und Durchlässigkeit sozialer Paradigmen

Die angesprochene soziale Umgebung bezieht sich explizit auf Chancengleichheit. „Der Status derer, die in Europa „sans travail“, „sans logement“ und „sans papiers“ leben müssen, ist gerade dadurch gekennzeichnet, dass sie in einer Welt leben, in der man über Besitz, Arbeit und Status verfügen muss, um überleben zu können,“¹²⁰ und „um legitim agieren zu können.“¹²¹ Wie bereits oben angesprochen scheint weniger die soziale Herkunft maßgeblich, sondern die Durchlässigkeit des sozialen Systems und die Inklusionsfähigkeit des Bildungssystems. „Der Begriff der ‚(neuen) Unterschicht‘ ist wieder salonfähig geworden. Gleichzeitig begegnet man zunehmend den Bezeichnungen der ‚Prekarisierung‘ und des ‚Prekariats‘, welche, abgesehen vom so genannten ‚abgehängten Prekariat‘, meistens im Zusammenhang mit dem Wandel der Arbeitswelt und der Abkehr vom Normalarbeitsverhältnis thematisiert wird. Hier geht es um eine Prekarisierung, die nicht nur in den ‚unteren‘ Lagen angekommen, sondern in der Arbeits- und Lebenswelt der gesamten Gesellschaft spürbar geworden ist.“¹²²

Die Abwesenheit einer gewissen sozialen Durchlässigkeit und die Vernachlässigung der Kommunikation derselben zwischen einem staatlichen Oben und einem Unten, dem Volk, führen zu Repräsentationskrisen des politischen Systems, genauer der repräsentativen Demokratie. Die Folgen entziehen sich der rein theoretischen Betrachtung, vielmehr sind sie im politischen Systems Osteuropas genau zu beobachten. Die Stabilität des politischen Systems ist unmittelbar mit dem Vertrauen der Bürger in die Obrigkeit verbunden.¹²³ Dieses Vertrauen umfasst nicht nur Institutionen wie die Regierung, sondern zieht sich über viele Strukturen wie z.B. Polizei, Gerichte, Sozialversicherungen etc. Ist dieses Vertrauen gegeben und erstreckt sich dieses Vertrauen auf das Gerechtigkeitsempfinden, das der Bürger dem Staat negativ oder positiv unterstellt, dann kann die bürgerliche Mitte, die, die nicht den Populisten zuzuordnen ist, regieren. „Die „reale Freiheit“ ist gar nichts anderes als eine gewisse gleiche Zuteilung von Gütern an den Jedermann; dann aber ist – Gleichheit die Voraussetzung der Freiheit.“¹²⁴ Hierbei ist das Vertrauen auch im Austausch zwischen den interagierenden Gruppen begründet. Bei Abwesenheit der positiven Strukturen findet man

¹²⁰ Altenhain, Claudio, 1984- [Hrsg.]: Von "Neuer Unterschicht" und Prekariat : gesellschaftliche Verhältnisse und Kategorien im Umbruch ; kritische Perspektiven auf aktuelle Debatten / Claudio Altenhain ... (Hg.) . - Bielefeld : Transcript-Verl. , 2008 . S. 68

¹²¹ Ebd.

¹²² Ebd., S. 9

¹²³ Vgl. Winckelmann, Johannes: Legitimität und Legalität in Max Webers Herrschaftssoziologie : mit e. Anhang: . Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft / Max Weber . - Tübingen : Mohr , 1952, S. 39

¹²⁴ Leisner, Walter, 1929-: Der Gleichheitsstaat : Macht durch Nivellierung / von Walter Leisner . - Berlin : Duncker & Humblot , 1980 . S. 36

Verhältnisse wie in Osteuropa vor. Eine hohe Zahl von Wechselwählern, Schlägereien im Parlament, Unbeständigkeit usw. von Regierungen und Koalition sind einige Faktoren welche die Fragilität eines politischen Systems widerspiegeln und ggf. auch Rückschlüsse auf die sozialen Verhältnisse in der Gesellschaft ermöglichen (sozialer Friede). Somit kann das Parlament eines Staates zu Teilen auch als Spiegel einer Gesellschaft betrachtet werden, der die Risse und Probleme dieser abbildet.¹²⁵ Der Vollständigkeit halber muss auch erwähnt werden, dass dieses Phänomen der politischen Erosion teilweise auch in Ansätzen in Westeuropa zu finden ist. Ein Beispiel bildet hierbei Italien mit den Wahlergebnissen für Pepe Grillo, ein zum Politiker gewandelter Komiker.¹²⁶

¹²⁵ Vgl. Malessa, Stephan, Beruf – Politik – Transparenz, Nebentätigkeiten Regeln für Bundestagsabgeordnete im internationalen Vergleich, VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden, Düsseldorf, 2006, S. 244 : Die Macht der Regierung leitet sich in den USA damit nicht ausschließlich vom Parlament ab. Hier fehlt die Vorstellung vom Parlament als Spiegel oder Miniaturporträt der Gesellschaft. Dies ermöglicht auch das in Großbritannien und den USA etablierte Mehrheitswahlrecht, das die politischen Kräfteverhältnisse weniger exakt in Wahlergebnissen widerspiegelt als das Verhältniswahlrecht.

¹²⁶ Vgl. www.tagesschau.de/ausland/grillo-interview100.html

„Wenn man seine Überlegungen nicht damit beginnt, daß man Definitionen gibt, also die Bedeutung der einzelnen Bezeichnungen festsetzt, so ist es, als wenn man eine Rechnung anstellen wollte, ohne den Wert der Zahlwörter eins, zwei, drei zu kennen.“¹²⁷
Thomas Hobbes

Abgrenzungskategorien und konkurrierende Begrifflichkeiten

„In der Wissenschaft bezeichnet Begriff einen empirischen oder theoretischen Vorstellungsinhalt [...] Ein theoretischer oder abstrakter Begriff hingegen abstrahiert vom konkret Beobachtbaren zugunsten des Verweises auf das der beobachtbaren Vielfalt zugrunde liegenden Wesentlichen.“¹²⁸

Wie bereits angeführt, ist die exakte Begriffsarbeit unerlässlich. Im Falle von Abgrenzungskategorien muss ihr eine darüber hinaus gehende Bedeutung zugemessen werden. Die Notwendigkeit zur genauen Definition ist im Fall des identitären Rechtspopulismus von besonderer Bedeutung. Der Begriff des Rechtspopulismus konkurriert um seine Bestimmung mit einigen anderen Begrifflichkeiten und nur die genaue Definition verhindert Synonymisierungen mit Begrifflichkeiten politischer Einschlägigkeit, die die Grenze bspw. zum Faschismus bilden. Neben dem wissenschaftlichen Abgrenzungsdiskurs ist auch die Schärfung der Begrifflichkeiten an und für sich wünschenswert, ist doch gerade der Begriff des Rechtspopulismus durch politische Kampagnen, Stammtischgespräche und eine indifferente Medienlandschaft zu einer verbalen Allzweckwaffe verkommen. Der Begriff des Rechtspopulismus ist darüber hinaus als Kampfbegriff der linken, als auch der ökologischen Bewegung zu antizipieren¹²⁹.

¹²⁷ Thomas Hobbes, Philosophie der Neuzeit IV in: Gaßmann, Merchlewicz, Koepe, Hirndoping – Der große Schwindel, 2012 Beltz Juventa Verlag, Weinheim Basel. S. 9

¹²⁸ Schmidt, Manfred G., 1948-: Wörterbuch zur Politik / Manfred G. Schmidt . - 3., überarb. und aktualisierte Aufl. . - Stuttgart : Kröner , 2010 . S. 83

¹²⁹ Vgl. Möllemann, Jürgen W., 1945-2003: Klartext : für Deutschland / Jürgen W. Möllemann . - 1. Aufl. . - München : Bertelsmann , 2003, S.221

Faschismus

Klaus Schubert def. Faschismus folgendermaßen: „[lat.] Ursprünglich aus sozialrevolutionären lokalen Zusammenschlüssen, den Syndikalisten, »Bewegung der Tat«, entstanden, entwickelte sich Anfang der 1920er-Jahre in I. rasch eine Bewegung, deren Anhänger sich selbst als Faschisten bezeichneten und deren Symbol, das Rutenbündel (ital.: fascio), die Stärke und Überlegenheit des Bundes gegenüber dem Einzelnen bedeutet.“¹³⁰

Der Begriff des Faschismus ist im Wesentlichen geprägt durch die diktatorische Herrschaft von Benito Mussolini in Italien.¹³¹ Faschistische Diktaturen gab es nach dem 1. Weltkrieg auch in anderen europäischen Staaten.¹³² „Dies galt vor allem für die in Ost- und Südeuropa errichteten Diktaturen.“¹³³ Mit den wesentlichen faschistischen Regimen der Vergangenheit ist die Erinnerung an die Ausschaltung demokratischer Ordnungssysteme verbunden.¹³⁴ Faschistische Gruppierungen und Bewegungen gab es in der Vergangenheit im gesamteuropäischen Raum.¹³⁵ „In verschiedenen südamerikanischen Staaten“¹³⁶ war dieses Konzept auch noch in der Nachkriegszeit (WKII) relevant. Obwohl auch der Faschismus gewisse Schattierungen räumlicher Natur aufweist sind ihm einige Charakteristika immanent. Zu nennen sind u.a. die Führerzentrierung, eine unmittelbare „Unterwerfung unter das Führerprinzip“¹³⁷, d.h. messianische Allmacht ohne rechtliche oder moralische Rückkoppelung. Ebenso kommuniziert das Führerprinzip nach unten in hierarchischen Strukturen, die nur nach oben einer Kontrolle unterworfen sind.¹³⁸ Dem Faschismus ist immer eine Form von Rassismus innewohnend; dieser Rassismus definiert immer das Fremde und lehnt sich gegen dies. Im Falle des Nationalsozialismus wurde der unmittelbare Feind unter dem eigenen Volk ausgemacht. Weitere Kennzeichen sind, auch im Rahmen von Eigendefinitionen: „antidemokratisch, anti-parlamentarisch, antiliberal, anti-humanistisch etc.“¹³⁹ Die Verwendung des Begriffs erweist sich vielfach als schwierig „weil zugleich

¹³⁰ Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011. In www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17480/faschismus

¹³¹ Vgl. Ebd.

¹³² Vgl. Kühnl, Reinhard, 1936-: Der Faschismus : Ursachen, Herrschaftsstruktur, Aktualität ; eine Einführung / Reinhard Kühnl . - 1. Aufl. - Heilbronn : Distel-Verl. , 1983, S.129

¹³³ Ebd.

¹³⁴ Vgl. Kühnl, Reinhard, 1936- [Hrsg.]: Der deutsche Faschismus in Quellen und Dokumenten / Reinhard Kühnl . - Köln : Pahl-Rugenstein , 1975, S. 289-292

¹³⁵ Vgl. Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011. In www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17480/faschismus

¹³⁶ Ebd.

¹³⁷ Ebd.

¹³⁸ Vgl. Ebd.

¹³⁹ Ebd.

verharmlosend wie dämonisierend bleibt die inflationäre Verwendung des Begriffs des Faschismus durch Antifaschisten.“¹⁴⁰

¹⁴⁰ Lexikon der Politikwissenschaft : Theorien, Methoden, Begriffe / hrsg. von Dieter Nohlen und Rainer-Olaf Schultze . - Orig.-Ausg. . - München : Beck . - (Beck'sche Reihe ; ...) A - M . - Orig.-Ausg., 4., aktualisierte und erw. Aufl. , 2010 . S. 254

Nationalsozialismus

Der Nationalsozialismus wird vielfach, schlicht als faschistische Ideologie behandelt. Diese Subsumierung des Begriffs des Nationalsozialismus ist schlicht falsch. Im Falle des Nationalsozialismus handelt es sich um eine radikale¹⁴¹, antisystemische¹⁴², antidemokratische, sozialistische¹⁴³, jedoch antikomunistische¹⁴⁴ Strömung auf dem Gebiet des Deutschen Reiches¹⁴⁵ und Österreich¹⁴⁶ – Ungarns, im 1/3 des. 20. Jhdts. Der Nationalsozialismus weist breite thematische Überschneidungen zu Formen des Faschismus, wie bspw. in Italien auf. Er grenzt sich jedoch zum gewöhnlichen Faschismus durch seine besondere, völkische und vor allem antisemitische Komponente ab. Besonders der radikale Massenmord, das Genozid an den europäischen Juden¹⁴⁷, hier vor allem in Deutschland, Österreich, Frankreich, Polen und den Niederlanden prägt das Geschichtsbild von großen Teilen Europas bis heute und hat nachhaltig zu Sensibilisierungseffekten in der politischen Sphäre geführt.¹⁴⁸

Die besondere Bedeutung des Nationalsozialismus für das Forschungsfeld des identitären Rechtspopulismus ergibt sich aus der bis heute andauernden Aufarbeitung des Nationalsozialismus als rechte, als antiegalitäre Bewegung. Das antiegalitäre Moment verbindet den Nationalsozialismus mit heutigen rechtspopulistischen Parteien und Gruppierungen. Es grenzt rechts gegen links ab. Auf der anderen Seite erlangt der Nationalsozialismus stets Relevanz, da identitär rechte Funktionäre im Rahmen des gezielten Tabubruchs gerne Formulierungen und Themenaspekte bemühen, die zumindest eine mittelbare, ggf. auch erdachte Bezugnahme zum Nationalsozialismus üben. Gleichzeitig dient, von linker Seite, die Unterstellung nationalsozialistischer Tendenzen, Formulierungen, Gedankengänge etc. der finalen Diskreditierung politischer Gegner.

¹⁴¹ Vgl. Piper, Ernst, 1952-: Kurze Geschichte des Nationalsozialismus : von 1919 bis heute / Ernst Piper . - 1. Aufl. . - Hamburg : Hoffmann und Campe , 2007, S. 247

¹⁴² Vgl. Ebd. , S. 136

¹⁴³ Vgl. Bracher, Karl Dietrich, 1922-: Die deutsche Diktatur : Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus / Karl Dietrich Bracher . - 5., verb.Aufl. . - Köln : Kiepenheuer & Witsch , 1976, S. 401

¹⁴⁴ Vgl. Ebd.

¹⁴⁵ Vgl. Ebd., S. 136

¹⁴⁶ Vgl. Ebd. S. 53 ff.

¹⁴⁷ Vgl. Piper, Ernst, 1952-: Kurze Geschichte des Nationalsozialismus : von 1919 bis heute / Ernst Piper . - 1. Aufl. . - Hamburg : Hoffmann und Campe , 2007, S. 247

¹⁴⁸ Vgl. Ebd., S. 317

Konservatismus

Der Konservatismus ist ein Sammelbegriff der eine verschiedentlich schattierte Weltanschauung umschreibt „[lat.] K. (auch: Konservativismus).“¹⁴⁹ Der Begriff des Konservatismus reflektiert immer auf die drei Begriffe „Identität, Sicherheit und Kontinuität.“¹⁵⁰ Historisches Ziel des Konservatismus ist die Bewältigung gesellschaftlicher und politischer Veränderungen unter Ausschluss der Revolution. „Er kann – je nach Standpunkt, so scheint es – sowohl etwas schlechtes Bestehendes (Privilegien, Machtverhältnisse, tradierte Vorurteile) wie auch etwas gutes Bestehendes schützen (Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, soziale Errungenschaften). Er kann eine Diktatur ebenso wie eine Demokratie bewahren wollen, sowohl auf der rechten wie auf der linken Seite des politischen Spektrums auftreten. [...] In Wahrheit ist es eine Frage, worin das Bestehende gerade besteht.“¹⁵¹

Der Konservatismus ist als antimodernes Gegenstück „zu den Ideen der Aufklärung und der Prinzipien von Vernunft und Kritik“¹⁵² zu sehen. Elitedenken d.h. der Glaube an die Notwendigkeit einer hierarchischen Gesellschaftsordnung, einer weltlichen Ordnung¹⁵³, auch einer göttlichen¹⁵⁴ ist dem Konservatismus immanent. Eine konservative Strukturierung der Gesellschaft schützt in der Logik des Konservatismus vor vielfältigen Prozessen der systemischen Degeneration.¹⁵⁵ „Aus konservativer Sicht bilden Gesellschaften ein organisches Ganzes, in dem die Individuen und die sozialen Gruppen ihre unterschiedlichen Aufgaben zum Nutzen aller zu erfüllen haben [...]“¹⁵⁶ Soziale, d.h. gesellschaftliche und politische Transformationsprozesse sind keine Veränderungen, die dem Konservatismus als solchem in seiner Struktur und Beschaffenheit entgegen stehen¹⁵⁷. Sie „bedürfen zunächst aber allgemeiner Zustimmung und Bewährung.“¹⁵⁸ Der Bezug zur Macht ist im

149 Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011. In: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17742/konservatismus

150 Ebd.

151 www.zeit.de/2010/26/Konservative-Zehn-Thesen/seite-2

152 Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011. In: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17742/konservatismus

153 Vgl. Walkenhaus, Ralf: Konservatives Staatsdenken : eine wissenssoziologische Studie zu Ernst Rudolf Huber / Ralf Walkenhaus . - Berlin : Akad.-Verl. , 1997, S. 250

154 Vgl. Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011. In: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17742/konservatismus

155 Vgl. Müller, Johann Baptist, 1932-: Werteverfassung und Werteverfall : eine kulturkritische Betrachtung / von Johann Baptist Müller . - Berlin : Duncker & Humblot , 2000, S. 31

156 Ebd.

157 Vgl. Müller, Johann Baptist, 1932-: Werteverfassung und Werteverfall : eine kulturkritische Betrachtung / von Johann Baptist Müller . - Berlin : Duncker & Humblot , 2000, S. 48

158 Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011. In: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17742/konservatismus

Zusammenhang mit dem Begriff des Konservatismus durchaus positiv konnotiert,¹⁵⁹ dieses impliziert auch das positive Verhältnis zur faktischen Machtausübung.¹⁶⁰ Hinsichtlich des Verständnisses der positiven Konnotation von Macht und dem daraus folgenden Handeln muss man zwischen einer kontinentalen und einer angloamerikanischen Strömung unterscheiden. Erstere reflektiert auf den Staat, letztere auf das Individuum.¹⁶¹ Das konservative Lager wird oft aus antifaschistischer Perspektive als Vorhof und oder Steigbügelhalter des Rechtspopulismus gesehen. Diese Betrachtungsweise basiert auf dem Missverständnis einer Inhaltsfülle des dem Konservatismus unterstellten Reaktionismus. Hierbei beweist das antifaschistische Lager seine abwesende Fähigkeit zur Differenzierung und zur genauen Begriffsarbeit.¹⁶² „Das Reaktionäre ist letztlich eine kulturkritische Haltung, und nur darin, in ihren modernefeindlichen Pointen, führt ein Brückchen ins konservative Lager: die bedrohte Familie, der verlorene Glaube, die respektlose Jugend, der verblasste Glanz des Militärs.“¹⁶³

¹⁵⁹ Vgl. Barth, Hans, 1904-1965 [Hrsg.]: Der konservative Gedanke / in ausgewählten Texten dargest. von Hans Barth . - Stuttgart : Koehler , 1958, S. 64 ff.

¹⁶⁰ Vgl. Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011. In: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17742/konservatismus

¹⁶¹ Vgl. Ebd.

¹⁶² Vgl. Lexikon der Politikwissenschaft : Theorien, Methoden, Begriffe / hrsg. von Dieter Nohlen und Rainer-Olaf Schultze . - Orig.-Ausg. . - München : Beck . - (Beck'sche Reihe ; ...) A - M . - Orig.-Ausg., 4., aktualisierte und erw. Aufl. , 2010 . S. 254

¹⁶³ www.zeit.de/2010/26/Konservative-Zehn-Thesen/seite-8

Populismus

„[lat.] P. bezeichnet eine Politik, die sich volksnah gibt, die Emotionen, Vorurteile und Ängste der Bevölkerung für eigene Zwecke nutzt und vermeintlich einfache und klare Lösungen für politische Probleme anbietet.“¹⁶⁴ Populismus ist im politischen Kontext eine traditionelle Handlungsweise.¹⁶⁵ Populistische Gruppierungen wohnt es inne, den Eindruck der hohen ideologischen aufgeladenheit zu erwecken. Dieses Gefühl wird durch das Prinzip des gezielten Tabubruchs verstärkt. „Der gezielte Tabubruch stellt das wichtigste Stilmittel der Populisten dar, weil er die eigene Außenseiterrolle betont und zugleich zeigt: „der traut sich was“.“¹⁶⁶ In Wirklichkeit verfügt der Populismus, unabhängig ob von rechts oder links, nicht über ein konsistentes ideologisches Gerüst. Gerade die ideologische Flexibilität und das scheinbar mühelose hin- und herrutschen zwischen sich diametral entgegenstehenden Positionen erweist sich dabei als besonderes Phänomen und Stärke zugleich. „Populism tends to have no precise or logically consistent ideology [...]“¹⁶⁷ Der Populismus ist niemals positiv elitenzentriert (Elite hierbei im Regelfall politische E. und finanzielle E.). Populismus reflektiert immer auf den vorgeblichen Volkswillen und bemüht sich um eine Anwaltschaft dessen. Auch in der Politikwissenschaft wird der Begriff des Populismus nicht eindeutig, also unscharf verwendet.¹⁶⁸ Die unterschiedliche Begriffsrezeption zeigt sich u.a. auch darin, dass in Nordamerika der Populismusbegriff nicht automatisch die in Europa existente negative Konnotation aufweist.¹⁶⁹ „Die Frage ist, ob es zwischen dem US-amerikanischen Populismus des 19. Jahrhunderts, dem osteuropäischen Agrarpopulismus der Zwischenkriegszeit, dem Populismus lateinamerikanischer Tradition und dem gegenwärtig in Europa grassierenden kulturellen und politischen Populismen einen gemeinsamen Nenner und sogar so etwas wie eine ‚populistische Ideologie‘ gibt.“¹⁷⁰

¹⁶⁴ Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011. In: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18050/populismus

¹⁶⁵ Vgl. Robertson, David: The Routledge dictionary of politics / David Robertson . - 3. ed., paperback ed. . - London [u.a.] : Routledge , 2004 . S.394

¹⁶⁶ www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/6_europa/Rechte_Parteien.pdf

¹⁶⁷ Robertson, David: The Routledge dictionary of politics / David Robertson . - 3. ed., paperback ed. . - London [u.a.] : Routledge , 2004 . S.394

¹⁶⁸ Vgl. www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/6_europa/Rechte_Parteien.pdf

¹⁶⁹ Vgl. Ebd.

¹⁷⁰ Ebd.

Populismus in der Geschichte

Populismus ist mitnichten eine Schöpfung der Moderne. Den historischen Ursprung, wenn man so will die Erfindung dessen, was die europäische Welt heute als populistisch betrachtet, muss man im antiken Rom suchen. „Interessanterweise wird nun eine neue begriffsgeschichtliche Untermauerung versucht, ein in dieser Form neuer Rückgriff auf die griechisch-römische Antike. Dieser Einfallsreichtum des Autors Lukas Thommen rechtfertigt sich durch die naheliegende Wortherkunft, zumal die Plebs mit ihren Volkstribunen in bis heute typischer Konstruktion einen Kampf gegen „die-da-oben“ führte.“¹⁷¹

Die Anfänge sind bei Clodius Pulcher und Julius Cäsar zu suchen.¹⁷² Clodius Pulcher war der erste der um seine Chancen für die Wahl zum Volkstribun zu erhöhen den wahlberechtigten Bürgern der Volksversammlung Wahlversprechen machte.¹⁷³ Üblicherweise hätte er einfach begründungslos sein Recht auf das Amt eingefordert. Das populistische Element seiner Handlung liegt einerseits in dem bis dahin vollkommen abwegigen Wahlkampf, sich dem Volk um sich selbst werbend zu präsentieren und zum anderen begründete er die dem Populismus innewohnende Eigentümlichkeit der maßlosen Übertreibung, indem er, im Falle seiner Wahl, die kostenlose Getreideversorgung der Stadtbevölkerung Roms als Dauereinrichtung installieren würde.¹⁷⁴ Hinzu kommt der Umstand, dass Clodius Pulcher aus einer Patrizierfamilie stammte und erst mühevoll den Stand, weg von den Patriziern, hin zu den Plebejern, durch Adoption vollziehen musste, um überhaupt für das Amt des Volkstribuns wählbar zu werden.¹⁷⁵ Julius Cäsar hingegen war Zeit seines Lebens bekannt für seinen Hang und seine Gabe zur Selbstinszenierung. Noch bevor er als ein bekannter Diktator die Macht im Staate Rom übernahm, hatte er das Amt des Pontifex Maximus inne und

¹⁷¹ Richard Faber, Frank Unger. Populismus in Geschichte und Gegenwart. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann, 2008.

¹⁷² Vgl. Tatum, W. Jeffrey: The patrician tribune : Publius Clodius Pulcher / W. Jeffrey Tatum . - Chapel Hill, NC [u.a.] : Univ. of North Carolina Press , 1999, S. 162

¹⁷³ Vgl. Ebd.

¹⁷⁴ Vgl. Ebd., S. 122

¹⁷⁵ Vgl. www.imperiumromanum.com/staat/magistrat/magistrat_06.htm :

Das Volkstribunat ist mit Sicherheit eine der interessantesten und gleichsam sonderbarsten Repräsentanzen eines Volkes, die es je in irgendeiner Verfassung auf der Welt gegeben hat. Das Amt des tribunus plebis wurde im Jahre 491 v.Chr. im Zuge der Auseinandersetzungen infolge der kriegsbedingten sozialen Verschlechterungen des Volkes als beständige politische Repräsentanz der Plebejer geschaffen. Zunächst gab es zwei, später fünf und schließlich zehn Volkstribunen. Ihre Wahl erfolgte in der Volksversammlung, später vermutlich in den Tributarkomitien. Die Tribunen genossen die potestas sacro sancta, d.h. sie waren unantastbar und wer gegen sie vorging war verflucht. Sie hatten die Interessen des Volkes zu wahren. Darum konnten sie unter ihrem Vorsitz die Volksversammlung einberufen. Durch ihr Widerspruchsrecht konnten sie alle Belange, sogar die des Senats blockieren. Für diesen Schritt benötigten die zehn Tribunen allerdings im Sinne der Kollegialität gegenseitiges Einvernehmen und mussten geschlossen auftreten. Gezielt eingesetzt, war es ihnen theoretisch möglich den gesamten Staatsapparat zum Stillstand zu bringen.

inszenierte sich dem Volk gegenüber hemmungslos.¹⁷⁶ Anhand des Handelns Julius Cäsars und seines Wissen um die Notwendigkeit des inszenierten Auftritts kann man in ihm den zweiten Begründer des Populismus sehen. Cäsar war der erste, der auf Politainment als politisches Handlungsschema setzte.

In der jüngeren Geschichte entwickelten sich mehrere populistische Stränge parallel. In Amerika bildete sich Ende des 19. Jhd. eine Farmerbewegung, die sich gegen den dominierenden Einfluss des Großkapitals richtete¹⁷⁷, „für eine Politik billiger Kredite, für landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaften und plebiszitäre Demokratie kämpfte, und in deren Folge 1892 die Populist Party, die auch unter dem Namen People's Party bekannt war, gegründet wurde und besonderen Anklang bei den Farmern im Mittleren Westen der USA fand.“¹⁷⁸

Weiterhin gab es in Russland die „Narodniki - Bewegung“¹⁷⁹, „die sich sowohl gegen den nach Russland vordringenden Industriekapitalismus, als auch gegen den Zarismus wandte“¹⁸⁰. Die Narodniki - Bewegung ist als sozialistische Strömung mit agrarischer Prägung einzustufen.¹⁸¹ Neben den geschilderten sind auch die „populistischen Bauernbewegungen“¹⁸² in Osteuropa¹⁸³ zu nennen. Diese hatten „vielfach eine starke personelle und ideologische Nähe zum aufkommenden Faschismus“¹⁸⁴, sie waren in der postsozialistischen Konsolidierungsphase erneut von Bedeutung.¹⁸⁵ Zahlreiche populistische Entwicklungen fanden im 20. Jhd. in Lateinamerika statt: „Diktatoren wie Getúlio Dornelles Vargas (1883-1954), der „Vater der Armen“ in Brasilien, oder Juan Domingo Perón Sosa (1895-1974) in Argentinien – die das politische Potential der massiven Landflucht erkannten und für sich zu nutzen verstanden.“¹⁸⁶ Umverteilungspolitik von oben nach unten, u.a. Kennzeichen der lateinamerikanischen Populismen entstand in dieser Zeit.¹⁸⁷ Die historische Verquickung zwischen populistischen Handlungsweisen und den Entstehungsgeschichten von Faschismen und Diktaturen ist eine Behauptung die heute vlt. nicht jeder Grundlage, aber dennoch eines Beweises entbehrt und in ihrer Pauschalität sicher unzutreffend ist. Andere Dinge, wie bspw.

¹⁷⁶ Vgl. Stepper, Ruth: Augustus et sacerdos : Untersuchungen zum römischen Kaiser als Priester / Ruth Stepper . - Stuttgart : Steiner , 2003, S. 29 ff.

¹⁷⁷ Vgl. www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/6_europa/Rechte_Parteien.pdf

¹⁷⁸ www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/6_europa/Rechte_Parteien.pdf

¹⁷⁹ Vgl. Geierhos, Wolfgang, 1940-: Vera Zasulič und die russische revolutionäre Bewegung / Wolfgang Geierhos . - 1. Aufl. . - München : Oldenbourg , 1977, S. 15 ff.

¹⁸⁰ www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/6_europa/Rechte_Parteien.pdf

¹⁸¹ Vgl. Ebd.

¹⁸² Ebd.

¹⁸³ Ebd.

¹⁸⁴ Ebd.

¹⁸⁵ Vgl. Ebd.

¹⁸⁶ Ebd.

¹⁸⁷ Vgl. Ebd.

die Schwächung des Rechtsstaates, lassen sich eindeutiger politischen Veränderungsprozessen, Prozessen des Umbruchs zuordnen als Populismen. Die im Europäischen dem Populismusbegriff anhaftende negative Konnotation ist historisch nicht haltbar und muss der heute inflationär diskreditierenden Verwendung in Politik und Medien zugesprochen werden. Populismus und seine Handlungsweisen sind jeder politischer Bewegung vom Römischen Imperium, Stalin bis zu Hugo Chávez innewohnend gewesen. Der Populismus als solcher macht nicht halt vor Parteien und Gesinnungen, hat jedoch auch innerhalb des Rechtspopulismus immer eine „linke“ Komponente, die identitäre Komponente.

Rechtspopulismus vs. Linkspopulismus

„Politische Akteure verorten sich seit der Französischen Revolution mit Hilfe der Unterscheidung zwischen „links“ und „rechts“. Allerdings platzieren sie sich zunehmend in der „Mitte“ oder gleich „jenseits von links und rechts“.“¹⁸⁸

Rechts- und linkspopulistische Parteien und Gruppierungen gegeneinander abzugrenzen ist schwer. Häufig sind die jeweiligen Akteure zwischen Rechts und Links nur über die Frage der Migration in zwei diffuse Lager zu trennen. Auch Wechsel zwischen Lagern sind weder unüblich noch selten. Sie schaffen zusätzliche Probleme der Einordnung, da sie Aspekte eines Sinneswandels in sich tragen.¹⁸⁹ Dies liegt daran, dass der Rechtspopulismus in manchen Fällen starke sozialprotektionistische Züge trägt und somit eher als linke, wenn auch migrantenfeindliche, Gruppierung eingeschätzt werden muss. Auch ist der Linkspopulismus nicht per Definition antirassistisch. Das Problem der Einordnung wird nochmals bei Betrachtung des politischen Hufeisens zur Rechts/Links-Klassifizierung deutlich. Der Scheitel des Hufeisens bildet dabei die Mitte und die u.a. auch populistische und weltanschauliche Entfernung von der Mitte des politischen Spektrums führt in Richtung der Pole. Je extremer/extremistischer dabei die Haltungen werden, desto näher rücken ein Rechts und ein Links wieder zusammen. Jedoch kann das Hufeisenmodell heute nur noch zur Schulbildung oder allenfalls als erste Orientierung eines möglichen Theoriegebäudes dienen. „Wir haben jenseits des eindimensionalen Rechts-Links-Schemas zu einer eigenständigen politischen und gesellschaftlichen Perspektive zusammengefunden, hieß es im Entwurf für das neue Grundsatzprogramm der deutschen Grünen (Grundsatzprogrammkommission 2001, 9). Ähnlich hatten zuvor schon Anthony Giddens, Tony Blair und Gerhard Schröder, aber auch Jörg Haider und der französische Rechtspopulist Jean-Marie Le Pen eine Position jenseits von links und rechts proklamiert.“¹⁹⁰

Giddens ist hierbei der einzige Politikwissenschaftler. Ebenfalls überkommen ist die Analyse der Wählerschichten zur Klassifizierung von Parteien. Im Falle der FPÖ sprach man bereits von einer „Proletarisierung“¹⁹¹ der Wählerschaft, während in Deutschland die Partei Bündnis 90 die Grünen als „Partei der Besserverdiener“ gilt. Ein anderes Beispiel dafür ist die

¹⁸⁸ Fuhse, Jan A., Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ÖZP), (2004) H.2, 209–225

¹⁸⁹ Vgl. www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/147468/benito-mussolini-kommt-an-die-macht-30-10-2012 : Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist auch Mussolini selbst. Er fungiert als Klammer des heterogenen Parteienspektrums, indem er die verschiedenen Interessen zu binden vermag. Im Laufe der Jahre wird der Personenkult um den "Duce", der vor dem 1. Weltkrieg noch Mitglied der Sozialistischen Partei Italiens (PSI) war, professionalisiert. Gezielt werden auch die Massenmedien als Propagandainstrument eingesetzt, um den Mythos und die Verherrlichung der Person Mussolinis zu inszenieren.

¹⁹⁰ Ebd.

¹⁹¹ Vgl. Decker, Frank 2005: „Vom Rechts- zum Linkspopulismus - und zurück“. Berliner Republik, Jg. 2005, Nr. 4

Sozialdemokratie: In ihr ist der Anteil der bereits partiell saturierten Mittelschicht auf ein beachtliches Niveau gestiegen.¹⁹² „Bei den anderen reicht der Arbeiteranteil an denjenigen der sozialdemokratischen Parteien heute nahezu heran. Diese sind umgekehrt immer mehr zu Parteien der ‚Besserverdienenden‘ mutiert, bei denen die Angehörigen des neuen Mittelstandes, die von ihrem Habitus her durchweg bürgerlich sind, die Wählerschaft klar dominieren.“¹⁹³ Die de facto vorhandenen Trennlinien zwischen einer populistischen Linken und einer ebensolchen Rechten lassen sich schon lange nicht mehr in ein so schlichtes und undifferenziertes Modell wie das „Hufeisen“ oder gar eine Rechts-Links-Gerade pressen. „Wohl kaum ein anderes Begriffspaar okkupiert so sehr die politische Kommunikation wie die Unterscheidung zwischen links und rechts. Diese Unterscheidung ist zunächst unberührt von inhaltlichen Fragen.“¹⁹⁴ Die Trennlinie der Gruppen muss im thematischen Gesamtzusammenhang gesehen werden. Hierbei ist es hilfreich, sich vom europäischen Rechts-Links-Denken im Sinne von Klassifizierungsobjekten wie Sozialismus oder Ausländerfeindlichkeit zu trennen. Erst die innere Distanz zum schlichten Klassifizierungsmodell erlaubt eine größere Einordnungsbandbreite und offenbart die thematische Komplexität eines Rechts und eines Links. Die Aufspaltung lässt sich am besten thematisch erkennen (siehe Abbildung 2). Das rechtspopulistische Moment oder aber sein linker Gegenpart ergeben sich aus der Kombination zwischen Thema und populistischem Handeln. Populistische Parteien scheuen jedoch nicht davor zurück, auch Themen der anderen Seite zu antizipieren. Dies führt zu Schwierigkeiten der exakten Klassifikation. Beispiele hierfür bilden die israelkritische Linke in Deutschland, die sich abseits der „Mainstreamgesellschaft“ partiell auch mit dem gewaltbereiten Terrorismus in Palästina solidarisiert. „Möglich, dass innerhalb der Linken Linkssein eine Tugend ist.“¹⁹⁵ Ein anderes Beispiel ist die FPÖ in Österreich mit ihren ausgeprägten wohlfahrtsstaatlichen und sozialprotektionistischen Zügen. „Der Sozialprotektionismus entpuppte sich als elektorales Erfolgsrezept, weil er mit den identitätspolitischen Kernforderungen der Rechtsparteien leichter in Einklang zu bringen war als der Neoliberalismus. Im Zentrum der rechtspopulistischen Ideologie stand ja von Beginn an die Frage nach der nationalen Identität und Zusammengehörigkeit, die man durch Migration und multikulturelle Vermischung bedroht sah. So wie bei der Erneuerung des Wohlfahrtsstaates handelt es sich auch bei den aus der Zuwanderung resultierenden Integrationsproblemen um eine gesellschaftspolitische

¹⁹² Vgl. Ebd.

¹⁹³ Decker, Frank 2005: „Vom Rechts- zum Linkspopulismus - und zurück“. Berliner Republik, Jg. 2005, Nr. 4

¹⁹⁴ Fuhse, Jan A., Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ÖZP), (2004) H.2, 209–225

¹⁹⁵ Ebd.

Daueraufgabe. Von daher wäre es verwunderlich, wenn das Thema von den Rechtspopulisten in Zukunft nicht weiter ausgebeutet werden würde.“¹⁹⁶

An beiden Beispielen zeigt sich, dass die Klassifizierungsfragen nicht zwangsläufig über die Frage nach Rassismen beantwortet werden kann. Klassifizierungen sind auch über Fragen der wirtschaftlichen Ausrichtung möglich. Die ausgeprägte programmatische Flexibilität des Populismus erlaubt einerseits die Antizipation des vermeintlichen Gegenteils, als auch die programmatische Kehrtwende um 180 Grad. „Parteien sollten deshalb nicht als isolierte Akteure mit feststehenden Eigenschaften betrachtet werden, sondern immer im Rahmen des Netzwerks anderer politischer Parteien, mit denen sie um Wählerstimmen konkurrieren und von denen sie sich abgrenzen müssen. Denn soziale Identitäten als Zurechnungspunkte für Kommunikation entstehen immer in einem Wechselspiel zwischen internen Prozessen und Prozessen der Selbst- und Fremdzuschreibung im übergeordneten Netzwerk, seien es nun die Identitäten von Personen, von Parteien oder von Staaten“¹⁹⁷

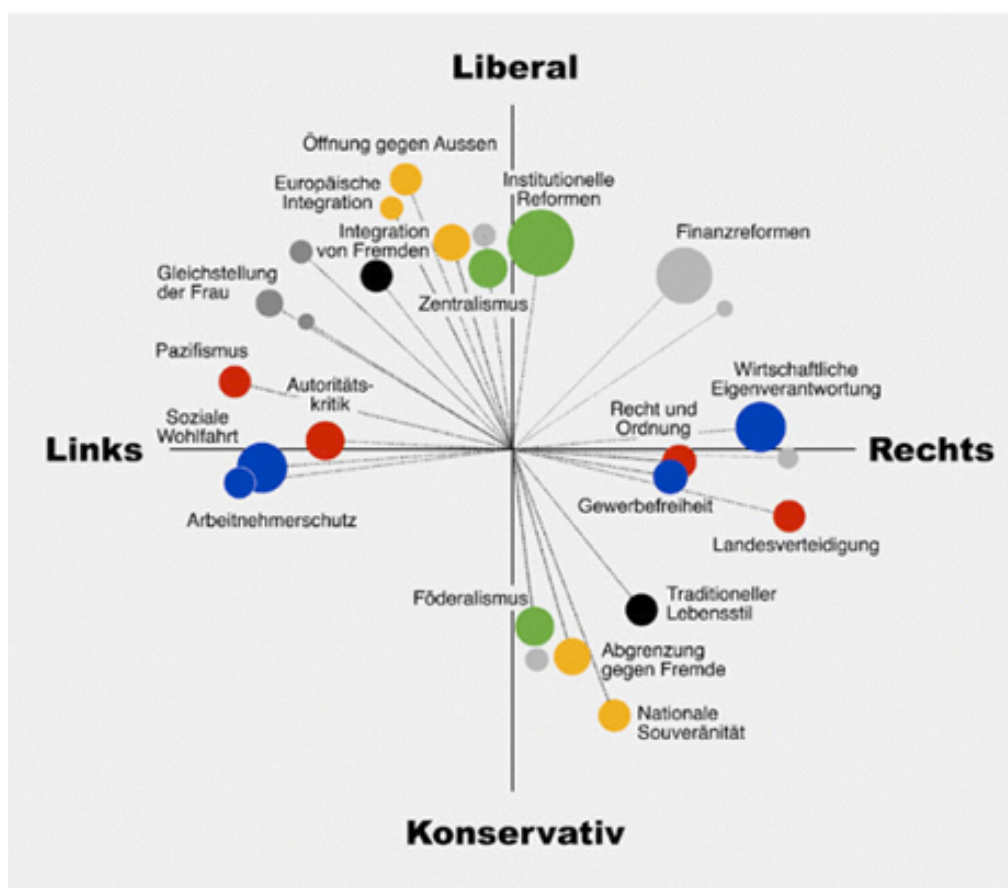


Abbildung 2

¹⁹⁶ Decker, Frank 2005: “Vom Rechts- zum Linkspopulismus - und zurück”. Berliner Republik, Jg. 2005, Nr. 4.

¹⁹⁷ Fuhse, Jan A., Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ÖZP), (2004) H.2, 209–225 Vgl. auch Ikegami 2000; Fuhse 2003

Rechtsradikalismus in Abgrenzung zum Rechtsextremismus

Radikalismus „[lat.] R. bedeutet 1) i. w. S. eine Einstellung, die die politischen, sozialen etc. Probleme nicht an den Oberflächensymptomen behandeln, sondern an deren Ursprung (radix = lat.: Wurzel) ansetzen will.“¹⁹⁸ Er steht in einem Verwandtschaftsverhältnis zum Extremismus bildet jedoch gleichzeitig eine Abgrenzungskategorie zu diesem. Extremismus „[lat.] Im politischen Sinne bedeutet E. die prinzipielle, unversöhnliche Gegnerschaft gegenüber Ordnungen, Regeln und Normen des demokratischen Verfassungsstaates sowie die fundamentale Ablehnung der mit ihm verbundenen gesellschaftlichen und ökonomischen Gegebenheiten. Extremistische Einstellungen basieren i. d. R. auf grundsätzlicher Ablehnung gesellschaftlicher Vielfalt, Toleranz und Offenheit und stellen häufig den Versuch dar, die aktuellen politischen, ökonomischen und sozialen Probleme auf eine einzige Ursache zurückzuführen.“¹⁹⁹

Der grundlegende Unterschied zwischen Radikalismus und Extremismus ist, dass sich der Rechtsradikalismus gerade noch im Rahmen der Verfassungsordnung bewegt und radikale Positionen durchaus zum Selbstverständnis der westlichen politischen Sphäre gehören²⁰⁰. Im politikwissenschaftlichen Kontext kommt dem Begriff des Radikalen eine bipolare Bedeutung zu.

1. strebt eine politisch radikale Gruppe immer nach weitreichenden²⁰¹ und fundamentalen Veränderungen²⁰². „[...] means anyone who advocates far reaching and fundamental change in a political system.“²⁰³ Extreme Positionen implizieren immer einen grundlegenden Wechsel, eine Umkehr des gegenwärtigen Paradigmas.

2. kämpft eine radikale Strömung immer gegen ein von ihr vermutetes politisches oder gesellschaftliches Problemfeld an²⁰⁴. Beides trifft auch auf den Begriff des Extremismus zu, nur dass dieser das System mit ungesetzlichen Mitteln zu überwinden sucht. Der Begriff des radikalen und extremen definiert bereits die Art der Bekämpfung seiner politischen Gegnerschaft. Diese reicht von schlichtem Verbot über Diskriminierung bis hin zu offener

¹⁹⁸ Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011 in: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18088/radikalismus

¹⁹⁹ Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011 in: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18088/radikalismus

²⁰⁰ Vgl.

www.verfassungsschutz.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen77.c.2076.de&template=20_glossar_d&begri ff=E

²⁰¹ Vgl. Robertson, David: The Routledge dictionary of politics / David Robertson . - 3. ed., paperback ed. . - London [u.a.] : Routledge , 2004, S.414

²⁰² Vgl. Ebd.

²⁰³ Ebd.

²⁰⁴ Vgl. Ebd.

Verfolgung von Gruppen und Einzelpersonen. „[...] a radical is one who propose to attack some political or social problem by going deep into the socio-economic fabric to get at the fundamental or root cause and alter this basic weakness.“²⁰⁵ Der Eingriff in Gesellschaft und Politik ist dabei immer grundlegend und auf Umkehr der bestehenden Ordnung ausgerichtet. Die betreffende Gruppierung strebt dabei immer einen sektoralen oder umfassenden Wechsel der tradierten Haltung an. Der Begriff „rechtsradikal“ ist hierbei zunächst unklar definiert. Ein Urteil des deutschen Bundesverfassungsgerichts kommt zu folgendem Ergebnis: „Eine Person in einem Internetforum in Auseinandersetzung mit deren Beiträgen als „rechtsradikal“ zu betiteln, ist ein Werturteil und grundsätzlich von der Meinungsfreiheit gedeckt.“²⁰⁶ Somit stellt auch das BVerfG fest, dass „rechtsradikal“ als Werturteil, dessen Stimmigkeit weder bewiesen noch nicht bewiesen werden könne. „Die Einschätzung, ob jemand rechtsextrem oder gar rechtsradikal sei, sei eine letztlich nicht beweisfähige Einschätzung.“²⁰⁷ Klar scheint jedoch folgendes zu sein: Eine rechtsradikale Strömung in Europa strebt, sofern sie auf überregionale Bedeutung aus ist, stets den Sturz des politischen Systems zu Gunsten einer politischen und gesellschaftlichen Neuordnung an. „I. e. S. bezeichnet R. ein kompromissloses Beharren auf Grundpositionen, das sich gegenüber den Einstellungen und Werten anderer intolerant verhält und demokratische Grundwerte (insbesondere Gleichheit und Vielfalt) letztlich ablehnt, wie z. B. der Links- bzw. Rechtsradikalismus, der gewaltsame Handlungen befürwortet.“²⁰⁸ Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus sind dabei stets rassistisch motiviert und weisen oftmals eine geistige Nähe zum Faschismus und Nationalsozialismus auf. Hierbei überwiegt die Nähe zum Nationalsozialismus, weil die völkische wie auch die rassistische Komponente im Faschismus lange nicht den Stellenwert haben, den sie im Nationalsozialismus hatten. „Eine Überbewertung ethnischer Zugehörigkeit und eine gegen den Gleichheitsgrundsatz gerichtete Fremdenfeindlichkeit sind allerdings bei allen Rechtsradikalen und Rechtsextremisten festzustellen.“²⁰⁹ Die negative Bezugnahme auf das Judentum ist dabei nicht mehr explizit notwendig. Rechtsradikalismus/Rechtsextremismus kann sich gegen das Judentum richten, muss es aber nicht. Rechtsradikalismus/Rechtsextremismus begünstigt seiner Idee nach stets eine Gruppe und benachteiligt in verschiedentlicher Ausprägung eine oder mehrere andere Gruppen. Der Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus unserer Breitengrade richtet sich dabei immer

²⁰⁵ Robertson, David: The Routledge dictionary of politics / David Robertson . - 3. ed., paperback ed. . - London [u.a.] : Routledge , 2004, S.414

²⁰⁶ www.bundesverfassungsgericht.de/pressemitteilungen/bvg12-077.html

²⁰⁷ www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2012-11/rechtsradikal-klage-meinungsfreiheit

²⁰⁸ Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011 in: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/18088/radikalismus

²⁰⁹ www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41312/was-ist-rechtsextrem?p=all

gegen die bestehende Staatsordnung, im Falle der BRD wären als Beispiel die verfassungsrechtlichen Grenzen der „freiheitlichen demokratischen Grundordnung“ zu nennen. „Grundlegende Prinzipien der freiheitlichen demokratischen Grundordnung sind (in Anlehnung an das Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 1952): Achtung vor den im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechten, vor allem vor dem Recht der Persönlichkeit auf Leben und freie Entfaltung, Volkssouveränität, Gewaltenteilung, Verantwortlichkeit der Regierung, Gesetzmäßigkeit der Verwaltung, Unabhängigkeit der Gerichte, Mehrparteienprinzip, Chancengleichheit für alle politischen Parteien mit dem Recht auf verfassungsmäßige Bildung und Ausübung einer Opposition.“²¹⁰

Der Rechtsextremismus ist explizit gewaltbereit. „Das rechtsextreme Weltbild ist gekennzeichnet durch Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, völkische Ideologie, Antisemitismus, Geschichtsklitterung, einhergehend mit der Verherrlichung des NS-Regimes und Relativierung bis zur Leugnung der Shoa, Diffamierung und Ablehnung des demokratischen Rechtsstaats und seiner Institutionen.“²¹¹ Das letztgenannte Zitat kann hierbei nur als bedingt richtig gelten. Gewisse Aspekte des Rechtsradikalen und der extremen Rechten sind Merkmale fakultativer Ausprägung. Hierzu gehören insbesondere der Antisemitismus, die Leugnung der Shoa etc. Auch der positive Bezug zum Nationalsozialismus ist eine mögliche aber keine feste Ausprägungskomponente. Richtiger ist hinsichtlich des positiven Bezugs, dass sich die extreme Rechte ideologische Bezugspunkte sucht, diese aber auch in anderen politischen Strukturen als dem Nationalsozialismus zu finden sein können. Falsch und inflationär, also relativierend, werden die Begriffe von Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus von „engagierten“ „Antifaschisten“ benutzt, so beispielsweise im Bezug auf populistische oder rechtspopulistische Parteien oder auf Hochschulkorporationen, hier gegenwärtig v.a. die Deutsche Burschenschaft. Entscheidend für die Trennlinie zwischen rechts und rechtspopulistisch zu rechtsradikal und rechtsextremistisch ist nicht zwangsläufig die Wahl des Themas. Entscheidend ist die Intention der Handlung einer Gruppe oder einer Person. Anti-Islam-Kampagnen rechtspopulistischer Parteien, fordern im Regelfall ein Verbot von Minarett-Neubauten und die Betonung christlicher Werte etc. Die Intention dieser Taten liegt wohl nur schwerlich in der Einschränkung der Religionsfreiheit oder der beabsichtigten Verfolgung von Personengruppen spezieller Couleur. Der Unterschied wird einerseits klarer als auch unschärfer, wenn man die Positionen rechtspopulistischer und linksradikaler Organisationen und Parteien vergleicht. Gegen die Anti-Israel-Kampagnen einiger linksradikaler

²¹⁰ www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41312/was-ist-rechtsextrem?p=all

²¹¹ Ebd.

Organisation muten die antiislamischen Proteste des Rechtspopulismus geradezu gemäßigt an. Daraus folgen zwei Dinge.

1. Das Infragestellen von Existenzberechtigungen Einzelner und Gruppen ist kein Kennzeichen des Rechten oder des Populistischen, sondern des Radikalen und Extremen, in seiner politischen Breite. Lediglich sind die Intentionen andere.
2. lässt sich feststellen, dass nicht das Thema, sondern die Ausprägung bzw. die Zielintention darüber bestimmt, ob etwas populistisch rechts oder links oder in selbiger Ausprägung radikal/extrem ist. Die Grenze zum Radikalismus/Extremismus wird mit dem Wechsel in der persönlichen Intention als auch mit dem Sprengen der verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen überschritten. „Das Fundament des rechtsextremen Modells der autoritären "Volksgemeinschaft" ist in der Regel ein aggressiver, expansionistischer Staat, gepaart mit völkischem Gedankengut. Ein solcher Staat ist mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung unvereinbar.“²¹²

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die bis in die 70er Jahre synonym verwendete Bezeichnung von Rechtsextremismus und Rechtsradikalismus heute nicht mehr exakt dieselbe Bedeutung aufweist. Die Unterschiede sind marginal und differenzieren lediglich in den Punkten, an denen der Gesetzgeber der betroffenen Gruppe ihrem Verhalten noch die Verfassungskonformität attestiert. Problematisch erweist sich die inflationäre und undifferenzierte Verwendung der Begriffe rechtsextrem bzw. rechtsradikal durch antifaschistische Gruppierungen. Wenn man bspw. die Deutsche Burschenschaft als rechtsextrem und die Terroristen der Anschläge rund um die NSU-Gruppe gleichermaßen als rechtsextrem bezeichnet, führt dies zu einer einseitigen starken Übertreibung, welche gleichzeitig die „Stärke“ des Begriffs nach unten relativiert und eine Banalisierung der terroristischen und nationalsozialistischen Terrorzelle mit sich bringt. Letzten Endes bleibt zur Unterscheidung zwischen dem Rechtsextremen und dem Rechtsradikalen nur die Frage der Verfassungsmäßigkeit, die wahlweise gegeben ist, oder auch nicht. Vielfach dürfte die rechtsradikale/linksradikale Einschätzung von Gruppen und Organisationen in Abgrenzung zum Extremismus nur dem Fehlen von Ermittlungs- und Forschungsergebnissen. Dies gilt selbstverständlich auch andersherum. Die Möglichkeit Organisationen und Gruppen zu Unrecht das Manko des fehlenden Demokratieverständnisses zu unterstellen, trägt in sich dieselbe demokratiepolitische Fragwürdigkeit. „Die Verfassungsschutzbehörden unterscheiden zwischen "Extremismus" und "Radikalismus", obwohl beide Begriffe oft synonym gebraucht werden. Bei "Radikalismus" handelt es sich zwar auch um eine

²¹² www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41312/was-ist-rechtsextrem?p=all

überspitzte, zum Extremen neigende Denk- und Handlungsweise, die gesellschaftliche Probleme [...] anpacken will. Im Unterschied zum "Extremismus" sollen jedoch weder der demokratische Verfassungsstaat noch die damit verbundenen Grundprinzipien unserer Verfassungsordnung beseitigt werden.“²¹³

213

www.verfassungsschutz.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen77.c.2076.de&template=20_glossar_d&begri=ff=E

Politische Inhalte des Rechtspopulismus

Der Rechtspopulismus besitzt eine bemerkenswerte Flexibilität hinsichtlich der politischen Themenwahl und innerhalb derer noch einmal im Bezug auf die Positionierung bezüglich einer groben Links- vs. Rechts-Einordnung. Besonders hervorzuheben ist jedoch der Aspekt, dass die Flexibilität in Hinsicht auf den eigenen Standpunkt ebenfalls hoch ist und keineswegs festgeschrieben bleibt. Ein Beispiel in diesem Zusammenhang war die Positionierung der FPÖ in Österreich angesichts des EU-Beitritts Österreichs. Die FPÖ war die erste Partei, die einen EU-Beitritt Österreichs befürwortete und gleichzeitig war sie die erste Partei, die gegen einen solchen Beitritt war. „[...] man erinnere sich, dass ja paradoxerweise die FPÖ unter Haider die erste Parlamentspartei war, die ultimativ Österreichs EC/EU-Beitritt forderte und dass ausgerechnet die separatistische Lega Nord mit dem Inbegriff Rom-orientierter Italianità, der Alleanza Nazionale, eine Koalition einging.“²¹⁴

Faszinierend ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass die thematische Drehung einerseits so mühelos innerhalb der Partei geschieht und dass die Vorgänge vom Wähler teilweise auch goutiert werden. Ein extremes und eingängiges Beispiel hierzu stammt ebenfalls aus dem Lager der FPÖ in Ö. Unter Haider schaffte es die Partei binnen weniger Jahre von einer deutschnationalen zu einer österreichpatriotischen – klerikalen und sozialen Partei zu werden.²¹⁵ Haider erwies sich Zeit seiner politischen Karriere als makelloser Austrofaschist – zu Pass kam ihm der Umstand, dass es niemand gemerkt hat. Da der Faschismusbegriff in Österreich ausschließlich auf die Zeit seit dem Wiederanschluss durch Nazideutschland geprägt ist, übersah man leicht Haiders modernen Faschismus österreichischer Prägung. „Wenn nur das als faschistisch bezeichnet wird, was die Begriffsbestimmung des Nationalsozialismus erfüllt, dann war Haider kein Faschist.“²¹⁶

Im Folgenden finden sich die Themen, die üblicherweise von identitär rechtspopulistischen Parteien besetzt werden. Die Liste spiegelt die aktuelle thematische Bandbreite wieder, greift jedoch nicht in die Vergangenheit zurück. Die angesprochenen Themen stellen dabei die Vielfalt der Möglichkeiten dar, dies bedeutet jedoch nicht, dass eine identitär rechte Partei auch alle diese Themen aufgreift und sich positioniert. Ebenso ist nicht davon auszugehen, dass alle europäisch identitär Rechten sich zu den Themen gleich positionieren. Im Zweifelsfall beweisen rechtspopulistische Parteien ein erschreckend hohes Potential an pragmatischer Flexibilität. „ Mit Beginn des 21. Jahrhunderts und der Rückkehr der sozialen

²¹⁴ www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf

²¹⁵ Vgl. Ebd.

²¹⁶ http://diepresse.com/home/meinung/gastkommentar/423228/Gastkommentar-Robert-Menasse_Haider-der-unerkannte-Austrofaschist

Frage in die politische Arena zeigte sich die ideologische Flexibilität dieser Gruppierungen. Denn nun vermochten sie es, auch soziale Elemente in ihre Politik aufzunehmen, – teilweise, ohne dabei die neoliberalen Positionen aufzugeben. Die Verknüpfung heterogener, ja sich ausschließender Positionen gelang über den allen diesen Parteien eigenen Rassismus, der gegenwärtig vor allem in Form des Antiislamismus daherkommt.²¹⁷

²¹⁷ <http://transform-network.net/de/zeitschrift/ausgabe-092011/news/detail/Journal/right-wing-populism-in-germany-too-a-european-trend-and-its-special-german-features.html>

Antisemitismus und Islamophobie

„Was unseren Vätern der Jud / ist für uns die Moslembraut / Sei auf der Hut! 3. Weltkrieg – 8. Kreuzzug.“²¹⁸ Islamfeindlichkeit in ihren verschiedenen Ausprägungen ist eines der Hauptthemen des Rechtspopulismus und seiner schärferen Verwandten. Dieser Umstand hat insbesondere nach 9/11 an Vortrieb gewonnen. „Whether considered at the level of the UN, the EU, or at the more specifically localized level of the British context, the phenomenon of any post-9/11 Islamophobia appears to be consequentially problematic. Through 9/11's occurrence, this one day became the rupture through which Islamophobia has become interpreted and framed, and has since been understood as the primary source of such sentiment – an understanding that has simultaneously sought to justify such sentiment, hostility, and hatred on this basis alone.“²¹⁹

Für die Rechtspopulisten brachte 9/11 und eine hinsichtlich des Islam gereizte Stimmung umfangreiche Veränderungen mit sich. Während sich bisherige Kampagnen unmittelbar gegen Asylbewerber und Migranten aller Couleur richteten und auf diesem Wege also auch zwischen Nationalitäten und Regionen differenziert wurde, konnte man mit dem neuen Fokus auf den Islam seine Position grundlegend neu gestalten. Die Folgen sind klar: nicht mehr Rassismus oder milder betitelt „Ablehnung des Anderen“ stehen im Vordergrund, sondern die Verteidigung europäischer, westlicher Werte „im Kampf gegen multikulturelle Überfremdung“²²⁰ ist das primäre Anliegen.²²¹ Der Islam wird als frauenfeindlich²²², rückwärtsgewandt²²³, antimodern und gewaltbereit dargestellt. Hierbei wird ein Konflikt der Kulturräume konstruiert, der Orient und Okzident in gut und böse trennt. Der Islam und sein abstammter Kulturraum werden als dem unserem ungleich gegenüber gestellt und somit entsteht auch eine Ungleichheit zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen. Dabei handelt es sich um eine vorhandene Ungleichheit, die mittels politisch geprägter Diskurse nivelliert werden soll. Nivelliert bedeutet hier nicht nur Programm, sondern auch Ideologie. Ihr ist implizit, dass ein Moslem aufgrund seiner Ungleichheit nicht den Anspruch auf Gleichbehandlung erfährt.

²¹⁸ Bunzl, John, 1945- [Hrsg.]: Islamophobie in Österreich / John Bunzl ; Farid Hafez (Hrsg.) . - Innsbruck ; Wien [u.a.] : Studienverl. , 2009 . S. 7

²¹⁹ http://i-epistemology.net/attachments/847_Ajiss21-3%20-%20Allen%20-%20Justifying%20Islamophobia.pdf

²²⁰ www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41191/rechtspopulismus

²²¹ Vgl. www.zeit.de/politik/ausland/2011-06/Wilders-Niederlande-Freispruch

²²² Vgl. Chris Allen: Islamophobia. Ashgate Publishing, London 2010

²²³ Vgl. Ebd.

Die Akzeptanz von Islamophobie in der Gesellschaft lässt Diskriminierung bspw. von Flugreisenden islamischen Glaubens durch die Polizei gerechtfertigt erscheinen. Problematisch und einer Entschärfung nicht zuträglich ist hierbei, dass der Islam sich schon immer als die einzige Weltreligion darstellt, die in der Breite religiös motivierten Terrorismus hervorbringt. „Auch wenn die meisten Muslime es nicht wahrhaben wollen, der Terror kommt aus dem Herzen des Islam, er kommt direkt aus dem Koran. Er richtet sich gegen alle, die nicht nach den Regeln des Koran leben und handeln, also gegen Demokraten, abendländisch inspirierte Denker und Wissenschaftler, gegen Agnostiker und Atheisten. Und er richtet sich vor allem gegen Frauen.“²²⁴

²²⁴ www.welt.de/politik/article1500196/Der-Terror-kommt-aus-dem-Herzen-des-Islam.html

Antiglobalisierung und Modernisierungsverlierer

Die Auswirkungen von Globalisierungsprozessen sind vielfältig und bringen für Kontinente, Staaten, Gruppen und Individuen Prozesse der Veränderung mit sich, die sich mehrheitlich als positiv erweisen.²²⁵ Für die positiven Entwicklungen lassen sich zahlreiche Beispiele anführen. So haben die wirtschaftlichen Transformationsprozesse in „Hongkong, Südkorea, Taiwan, Chile“²²⁶ und die damit verbundene Öffnung Wohlstand für Millionen gebracht. Auch wenn es für die überwiegende Anzahl der betroffenen Menschen Fortschritte hinsichtlich der Lebensqualität und des persönlichen Wohlstandes gibt, so existieren auch Beispiele negativer Präferenz. Vor allem in Afrika gibt es Staaten, die in den letzten Jahren an dem allgemeinen globalen Wirtschaftswachstum nicht partizipieren konnten oder sogar Rückschritte ihrer Wirtschaftsleistung hinnehmen mussten.²²⁷

Die antiglobalistische Haltung rechtspopulistischer Parteien fußt unmittelbar im identitären Aspekt ihrer Struktur. Globalisierung wird als Wurzel vieler Übel erkannt. Das Prinzip der dem Rechtspopulismus eigenen Simplifizierung von komplexen Sachverhalten erreicht hier eine umfangreiche Anwendung. Identitär rechtspopulistische Parteien generieren sich als Schutzpatronen des „Kleinen Mannes“, den sie vor den Folgen der Globalisierung schützen wollen und die sie aktiv bekämpfen. Sofern man der Modernisierungsverliererhypothese folgt, ist die Globalisierung eine Entwicklung, die dem Rechtspopulismus Wählerschichten zuträgt. Somit muss die Entwicklung im Ganzen auch unter dem Aspekt einer möglichen Demokratiegefährdung gesehen werden²²⁸. „Ihr zufolge ist der Erfolg rechtspopulistischer Parteien auf den als irreversibel interpretierten Trend der Globalisierung zurückzuführen, der

²²⁵ Vgl. www.iwkoeln.de/de/infodienste/iw-dossiers/kapitel/globalisierung-der-entwicklungslaender/beitrag/globalisierung-entwicklungslaender-und-wirtschaftswachstum-20225 : „Globalisierung kann für Entwicklungsländer ein wichtiger Wachstumsmotor sein. Wenngleich nicht jeder Staat die internationale Arbeitsteilung erfolgreich zu nutzen versteht, zeigen viele Länderbeispiele, wie es geht: Von den asiatischen Tigerstaaten über Chile und Brasilien bis hin zu China und Indien. Und auch fast alle Studien belegen die grundsätzlich positive Wachstumswirkung der Globalisierung. Zuweilen behaupten kritische Stimmen, dass viele Entwicklungsländer Verlierer der Globalisierung sind. Diese These ist jedoch nicht richtig. Sicherlich haben eine ganze Reihe von Staaten – gerade in Afrika – seit den 1980er Jahren im Wohlstandsrennen nicht mit den Industrieländern mithalten können oder mussten teils sogar Wohlstandseinbußen und einen Anstieg der Armut hinnehmen. Doch wäre es voreilig, der Globalisierung daran die Schuld zu geben. Zwar haben die Industrieländer ihre Märkte für Agrar- und Textilgüter – also die wichtigsten Exportgüter der ärmeren Entwicklungsländer – lange abgeschottet. In den vergangenen 15 Jahren gab es hier jedoch durchaus Fortschritte, gerade für die ärmsten Länder der Welt, die inzwischen einen weitgehend freien Marktzugang in die EU haben.“

²²⁶ Ebd.

²²⁷ Vgl. Ebd.

²²⁸ Vgl. Nauenburg, Ricarda, Globalisierung und rechtspopulistische Wahlerfolge, Forschungsbericht, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat, Abteilung Ungleichheit und Soziale Integration - Research Unit Inequality and Social Integration, USI, Berlin : WZB, 2005

in europäischen Nationalstaaten ein wachsendes Heer von Modernisierungsverlierern produziert.“²²⁹

Dies gilt insbesondere bei Parteien, die einen antisystemischen Charakter aufweisen wie bspw. die FPÖ Haiders oder der Front National in Frankreich. Ob die Globalisierung als Prozess tatsächlich als Zuträger des R. gesehen werden kann, wird unterschiedlich bewertet. Drei Überlegungen stützen die These: So wird durch die globalen wirtschaftlichen Entgrenzungsprozesse ein Teilen in Gewinner und Verlierer innerhalb der Gesellschaft durchgeführt.²³⁰ Weiterhin „internationalisieren sich zunehmend die Entscheidungsgremien in der Politik, wodurch die politische Entfremdung insbesondere von Globalisierungsverlierern bewirkt werden könnte.“²³¹ Im dritten Schritt bieten die Parteien des i. R. Lösungen für die Gruppe der Modernisierungsverlierer an, indem sie ihnen ein Forum und eine Stimme geben.²³² Darüber hinaus verstärken sich antiglobalistische Strömungen aufgrund der Handlungslogik von tradierten Parteien. Die zunehmende Internationalisierung und Europäisierung von Handlungs- und Entscheidungsprozessen führt zu einem Rückgang dessen, was unter nationalstaatsbezogener Politik verstanden werden kann. Die partiell fehlende Akzeptanz der europäisch erweiterten Räumlichkeit begünstigt diesen Prozess.

²²⁹ Ebd.

²³⁰ Vgl. Ebd.

²³¹ Ebd.

²³² Vgl. Ebd.

Antiamerikanismus

„Das heutige Amerika ist die marktdominierende Minderheit der Welt geworden. Wie die Chinesen auf den Philippinen oder die Libanesen in Westafrika haben die Amerikaner Reichtum und wirtschaftliche Macht erlangt, die in absolut keinem Verhältnis zu ihrer Bevölkerungszahl stehen.“²³³

Wirtschaftliche Dominanz, politische Hegemonie und militärische Intervention sind Aspekte einer Staatsstruktur, die bei Überausprägung zu Missgunst führen können. Tendenziell lautet der Vorwurf im Fall des identitären Rechtspopulismus Bevormundung.²³⁴ Antiamerikanismus gehört zu einer Form der Sündenbockstrategien, eine exakte Definition existiert nicht.²³⁵ Der europäische Antiamerikanismus erstreckt sich im Wesentlichen auf Kritik am Konzept der USA als globalem Hegemon.²³⁶ „In Europe there is a strong tradition that we can basically describe as being critical of the US global project on world order.“²³⁷ Daneben steht immer der Vorwurf des Kulturimperialismus, der als Gefahr für die eigene Lebensweise und die regionale und nationale Kultur wahrgenommen wird. „Kurz gesagt: Das Schreckbild einer heraufziehenden Gesellschaft sozialer Härte, beängstigender Gewalttätigkeit, zunehmender Armut und steigender Lebensrisiken illustrieren Deutsche vor allem mit Versatzstücken aus den USA. Und sie tun das absolut unabhängig davon, ob sie Apfelschorle oder Cola trinken, Sneakers oder Halbschuhe tragen, Fußball oder Basketball spielen.“²³⁸

Die geschilderten Vorwürfe sind kein Alleinstellungsmerkmal in Europa und es ist nicht gesagt, dass die Amerikakritik in anderen Räumen eine andere ist. Der identitäre Rechtspopulismus ist in zweifacher Hinsicht vom Antiamerikanismus betroffen. Zunächst lehnen rechtspopulistische Parteien Eingriffe in die nationale Souveränität anderer Staaten per se ab. Dennoch herrscht ein realistisch geprägtes Bild der Außenpolitik vor, d.h. Allianzen strategischer Natur und damit verbundene Kriege schließen sich nicht gegenseitig mit dem Bild des schutzwürdigen souveränen Nationalstaates aus. „Das ist ein altes Muster, das man schon von früheren Fällen kennt – vom Umgang mit Chiles Diktator Pinochet, Polens General Jaruzelski oder Ägyptens Präsidenten Mubarak. Wie wenig Stabilität taugt, die auf Kosten von Freiheit und Menschenrecht geht, zeigen heute die Eruptionen in den arabischen Ländern.

²³³ Chua, Amy, 1962-: Die Welt in Flammen : wie Demokratie zu Rassismus und Unterdrückung führen kann / Amy Chua. Übers. aus dem Engl. von Silvia Kinkel . - 1. Aufl. . - München : Redline-Verl. , 2011 . S. 283

²³⁴ Vgl. Rudolf von Thadden, Alexandre Escudier esd., Amerika und Europa – Mars und Venus? Das Bild Amerikas in Europa. Göttingen 2004, Enthalten in: h-net hsozkult (2006), S. 46 u. 86 ff.

²³⁵ Vgl. Higgott, Richard A., 1949- [Hrsg.]: The political consequences of anti-Americanism / ed. by Richard Higgott and Ivona Malbasic . - 1. publ. . - London [u.a.] : Routledge [u.a.] , 2008 . – XVI, S. 3

²³⁶ Vgl. Ebd.

²³⁷ Ebd.

²³⁸ www.bdwi.de/forum/archiv/archiv/97546.html

Die fortschreitende Implosion der Staatenwelt des Nahen Ostens stellt auch einen vermeintlichen Realismus bloß, der sich nicht traute, über die Gewaltherrscher hinauszudenken.²³⁹

Die zweite und für die alltägliche Politik viel entscheidendere Sache ist der Vorwurf des Kulturimperialismus. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der „McDonaldisierung“ der Gesellschaft²⁴⁰. Der Begriff des „American Way of Life“ wird zum negativen Kampfbegriff. Der Rechtspopulismus generiert hierbei Wählerschichten aus dem Stammtischumfeld, das in vorausseilendem Gehorsam einen fortschreitenden Verfall der Sitten und der Traditionen zugunsten eines neuen amerikanischen und angelsächsisch geprägten Zustandes der Unkultur sieht. Hinzu kommt, dass die USA zusammen mit Großbritannien als die Antriebsmacht eines entfesselten Kapitalismus und als Wurzel des Übels, das sich selbst als Globalisierung bezeichnet, begriffen werden. Antiamerikanismus ist immanenter Teil der Modernisierungsverliererhypothese.²⁴¹ Aus Antiamerikanismus folgt Antiglobalismus und Antieuropäismus. Schlussendlich werden die wirtschaftlichen Interessen der USA mit den politischen Handlungen ggf. Kriegshandlungen in Beziehung gesetzt und hieraus ein Feindbild konstruiert. Die teilweise gegebene Deckungsgleichheit der Interessen scheint dabei kein Thema zu sein. Ebenfalls ist es viel zu kurz gegriffen, die Quantität in den Wahlergebnissen identitär rechtspopulistischer Parteien alleine auf der Basis der Hypothese der Modernisierungsverlierer zu stellen. Dies gilt für vormalige, als auch für aktuelle Entwicklungen.²⁴²

²³⁹ http://blog.zeit.de/joerglau/2013/02/21/schurken-die-wir-brauchen_5889

²⁴⁰ Vgl. http://userpage.fu-berlin.de/~gerhards/lehrrangebot_ss06/konvergenz_br%FCsemeister.pdf

²⁴¹ Vgl. Jun, Uwe, 1963- [Hrsg.]: Kleine Parteien im Aufwind : zur Veränderung der deutschen Parteienlandschaft / Uwe Jun ... (Hg.) . - Frankfurt am Main [u.a.] : Campus Verl. , 2006 . S. 174

²⁴² Vgl. Ebd.

Antiziganismus

„Nachdem das Deutsche Reich 1945 zugrunde gegangen war, hofften insbesondere die verschiedenen Opfergruppen des Nationalsozialismus auf eine bessere Zukunft. Schon frühzeitig mussten aber einige von ihnen erkennen, dass die Diskriminierungen anhielten. Gleichwohl hat die Öffentlichkeit der neu gegründeten Bundesrepublik die Dimension des Völkermords an den europäischen Juden richtig einzuordnen gewusst.“²⁴³

Der Umgang mit dem was, teils verächtlich und teils folkloristisch, unter dem Begriff der Zigeuner subsumiert wird, ist trotz der Verfolgung im Nationalsozialismus in den Staaten Westeuropas von starkem Nachholbedarf geprägt.²⁴⁴ Antiziganismus bildet eine weitere typische Kategorie des identitären Rechtspopulismus. In ihm sammeln sich rassistische Motive, Formen der Sündenbockstrategie sowie der Hang zur Simplifizierung von Sachverhalten. Formen des Antiziganismus reichen von offener „Ablehnung, Ausgrenzung und Vertreibung bis zu Tötung und massenhafter Vernichtung von Sinti und Roma.“²⁴⁵ Der Begriff des Zigeuners spiegelt hierbei sowohl eine rassistisch simplifizierende, als auch gleichsam diskriminierende Geisteshaltung wieder. Diskriminierung findet nicht nur durch aktive Diskriminierungshandlungen statt. Sie zeigt sich ebenfalls in der „Verklärung des „lustigen Zigeunerlebens“.“²⁴⁶ Die Antiziganismusforschung grenzt sich von der Zigeunerforschung ab. Letztere ist geprägt durch eine rassische/rassistische Motivation²⁴⁷ und richtet sich auf die Erforschung der Sinti und Roma. Die Antiziganismusforschung erforscht die Ursachen des bis heute verbreiteten Antiziganismus in der Gesellschaft²⁴⁸. Antiziganismus erweist sich dabei im „Unterschied zum Antisemitismus“²⁴⁹ als bis heute in allen Gesellschaftsschichten anzutreffendes Phänomen²⁵⁰. Der identitäre Rechtspopulismus nutzt die Völker der Sinti und Roma im Rahmen seiner Sündenbockstrategie auf der Suche nach einem „Schuldigen“. Dabei kommt dem identitären Rechtspopulismus derselbe Umstand zugute, der auch die antisemitische Segregation der Juden begünstigt: Ebenso wie die Juden waren die Sinti und Roma aufgrund der strengen Vorschriften des mittelalterlichen Stadtrechts und ihrer Gilden und Zünfte an der Ausübung verschiedener Berufe gehindert.²⁵¹

²⁴³ Hedemann, Volker: "Zigeuner!" - zur Kontinuität der rassistischen Diskriminierung in der alten Bundesrepublik / Volker Hedemann . - Hamburg [u.a.] : Lit , 2007, S. 11

²⁴⁴ Vgl. Ebd., S. 13

²⁴⁵ www.antiziganismus.de/2.html

²⁴⁶ Ebd.

²⁴⁷ Vgl. Ebd.

²⁴⁸ Vgl. Ebd.

²⁴⁹ Ebd.

²⁵⁰ Vgl. Ebd.

²⁵¹ Vgl. Michail Krausnick, Daniel Strauß: Von "Antiziganismus" bis "Zigeunermärchen". Informationen zu Sinti und Roma in Deutschland. (Handbuch) Books on Demand, Norderstedt 5. Aufl. 2011, S. 15

Dies führte dazu, „dass sie sich in den verbleibenden Nischen als Wanderhandwerker, Wanderarbeiter, Händler, Hausierer und Künstler ihren Lebensunterhalt suchen mussten.“²⁵² Die so erzwungene Sonderstellung der Sinti und Roma hat ihnen trotz ihrer über tausendjährigen Geschichte²⁵³ im europäischen Raum stets eine negativ konnotierte Sonderstellung in der Gesellschaft verliehen. Diese währt bis heute und wird durch Gruppen und Parteien des identitären Rechtspopulismus genutzt, um Ängste vor dem „Fremden“ zu schüren und Verursacher manchen Übels (auch nur unterstellten) zu stigmatisieren. „Seit mehr als 1000 Jahren sind die Roma (darunter Fahrende, Zigeuner, Manouches, Ashkali, Sinti usw.) vollwertiger Bestandteil der europäischen Zivilisation. Derzeit stellen sie mit einer geschätzten Bevölkerungsanzahl von 10-12 Millionen Personen (von denen ca. 6 Millionen in der EU leben) die größte ethnische Minderheit Europas dar. Die meisten Roma sind EU-Bürger.“²⁵⁴ Die aktive Stigmatisierung der Sinti und Roma verschleiert den Umstand, dass sie weder fremd sind, noch dass für sie ein Integrationsbedarf bestünde. Roma und Sinti sind Teil der europäischen Identität. Ob für die betroffenen Völker eine Anpassung an europäische Lebensstandards verordnet werden sollte, dürfte sich mit Blick auf die humanistischen und freiheitlichen Wurzeln der EU selbst beantworten. Aktive antiziganistische Politik die sich nicht die Mühe macht, ihr Tun unter Integrationsfragen und kulturpolitischen Fragestellungen firmieren zu lassen, betreibt u.a. die ungarische Partei Jobbik. Ähnliche Strukturen sind bei der ungarischen Partei Fidesz auszumachen. Vorurteile gegen Sinti und Roma erfahren eine zusätzliche Legitimität durch das, was man als neue Rechte, also Rechte innerhalb tradierter Parteien der Mitte, beschreiben kann. Ein Beispiel hierfür bildet bspw. Thilo Sarrazin: Ihm als Sozialdemokrat fehlt die Eindeutigkeit der Partei.²⁵⁵ Ähnlich wie bei Peter Sloterdijk²⁵⁶ besteht ihr Vergehen nicht in der falschen Analyse von Fakten, sondern darin, dass die Thesen eines Sarrazin sich gegen den linken Mainstream richten und dabei aus dem Herzen der Sozialdemokratie stammen.

²⁵² Ebd.

²⁵³ Vgl. http://ec.europa.eu/justice/discrimination/roma/index_de.htm

²⁵⁴ Ebd.

²⁵⁵ Vgl. Weiß, Volker, 1963-: Deutschlands Neue Rechte : Angriff der Eliten - von Spengler bis Sarrazin / Volker Weiß . - Paderborn ; Wien [u.a.] : Schöningh , 2011, S. 107

²⁵⁶ Vgl. Ebd.

Anti-Establishment

Der Begriff des Establishments umschreibt, was von dem identitären Rechtspopulismus als „die da oben“ beschrieben wird. Der Begriff wird typischerweise in Fällen verwendet, in denen eine identitär rechtspopulistische Partei die Volksanwaltschaft für sich zum Schutz des „kleinen Mannes“ reklamiert. „Die da oben“ sind also in diesem Zusammenhang Politiker und Wirtschaftslenker in Entscheidungsposition. Die Begrifflichkeit impliziert die Schaffung von Klassendenken: Wehrlos unten „der kleine Mann“, machtvoll „die da oben“. Besonders im Fall von Jörg Haider in seiner Zeit als Landeshauptmann von Kärnten ließ sich das Phänomen der scheinbaren Volksanwaltschaft im Kampf gegen das Establishment beobachten. Obwohl Haider selbst durch und durch Angehöriger des Establishments, der politisch herrschenden Klasse, war, verstand er es auf das Vortrefflichste, dem „kleinen Mann“ das Gefühl zu vermitteln, „einer von ihnen“ zu sein. Die Wahrnehmbarkeit des Anti-Establishment-Kurses ist eindeutig. Er kommuniziert mit dem Begriff des gezielten Tabubruchs sowie der tradierten Kultur des gegenwärtig Politischen. So „wenden sich Anti-Establishment-Parteien überall mit Erfolg gegen die bestehenden Sprachkodizes, den offiziellen Diskurs und die etablierten Klischees des politischen Mainstreams. Ebenso wie Österreichs offizielle Selbstdarstellung als Nazi-Opfer kaum das ist, was man an Stammtischen zu hören bekommt, so haben alle politischen Systeme ihre Mythologien, denen sich ikonoklastische Parteien geschickt bedienen. Das entsprechende Erfolgsrezept („er sagt was ihr euch denkt“) ist genau das zu thematisieren, was sich viele denken, aber wenige offen zu sagen trauen und so gleichsam einen Akt der vermeintlichen politischen Befreiung zu setzen.“²⁵⁷

Entscheidend für den Erfolg oder Misserfolg dieser Strategie ist ein sensibles Gespür für die Volksseele²⁵⁸. Hinzu kommt die Notwendigkeit charismatischer Führung²⁵⁹ und das Spiel mit politischer Symbolik²⁶⁰ sowie das notwendige Maß an Pathos zu beherrschen, um am Ende das auszusprechen, was die fiktionale „schweigende Mehrheit denkt“.²⁶¹ Oftmals in der Vergangenheit waren diese Dinge mit dem Dritten Reich verbunden. Ein Beispiel bildet die Replik Blochers auf eine Aussage von Jean-Claude Juncker.²⁶² „Die EU mit dem Dritten

²⁵⁷ www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf, S. 249-250

²⁵⁸ Vgl. Ebd.

²⁵⁹ Vgl. Ebd.

²⁶⁰ Vgl. Ebd.

²⁶¹ Vgl. www.sueddeutsche.de/politik/rechtspopulismus-in-oesterreich-wir-werden-eine-renaissance-der-fpoe-erleben-1.519355

²⁶² Vgl. www.nzz.ch/aktuell/schweiz/blocher-vergleicht-luxemburgs-premier-mit-hitler-1.8958775 :

„So hat Hitler geredet“, sagt Christoph Blocher in der jüngsten Ausgabe seines Internet-Fernsehens Teleblocher über Luxemburgs Premierminister Jean-Claude Juncker. Der SVP-Vizepräsident begründet seinen Nazi-

Reich gleichzusetzen, sei ‚Ausdruck einer absurden und gleichzeitig perfiden Strategie‘, sagt der politische Philosoph Georg Kohler dazu. ‚Wer das macht, ist böseartig und dumm. Die Schweiz ist auf die EU angewiesen.‘²⁶³

Vergleich mit einer Aussage, die Juncker im Dezember gemacht hatte. In einem Interview mit der deutschen Wochenzeitung «Die Zeit» sagte Juncker über die Schweiz: «Es bleibt ein geostrategisches Unding, dass wir diesen weissen Fleck auf der europäischen Landkarte haben.» Auf Teleblocher sagte Blocher nun, dieser Satz erinnere ihn an die Hitler-Aussage «Die Schweiz, das freche Stachelschwein, und solches Zeugs.» Weiter sagte Blocher: «Es kommen da Töne, die man seit 70 Jahren nicht mehr gehört hat.» In dem Interview begründete Juncker, warum er die Schweiz gerne in der EU sähe. «Wer denkt, in der Abschottung des nationalen Raumes gegen den europäischen Raum liege das Heil kleiner Nationalen, der irrt sich fundamental.» Am Ende dieses Jahrhunderts werde Europa nur noch vier Prozent der Weltbevölkerung stellen. Ohne EU verlören deshalb «sogar die grossen europäischen Nationalen dramatisch an Einfluss», sagte Juncker. Die Schweiz sei «ein europäisches Kernland». Zudem würde der EU mit einem Beitritt der Schweiz «eine substanzielle Dosis an gesundem Menschenverstand eingepflegt». Juncker räumte aber auch ein, dass sich die direkte Demokratie «nur schwerstens mit der Notwendigkeit relativ schneller Entscheidungsprozesse in der EU» verträge. Der 56-jährige Juncker ist einer der einflussreichsten Politiker in der EU. Seit 2005 ist er Vorsitzender der Gruppe der Länder, die den Euro als gemeinsame Währung haben.“

²⁶³ www.blick.ch/news/politik/blocher-vergleicht-eu-finanzenchef-mit-hitler-id66403.html

Ausländerkriminalität

Der identitäre Rechtspopulismus beherrscht sehr genau das Spiel mit der Angst. Der ehemalige Staatssekretär der FPÖ, Eduard Mainoni, fasste in einem Interview, das er dem Berliner Politikwissenschaftler Oliver Geden gab, das Thema Ausländerkriminalität hinsichtlich seiner praktischen politischen Operationalisierung folgendermaßen zusammen. „Dass Ausländerpolitik im Grunde genommen nichts anderes sei als ein gut funktionierendes ‚Geschäft mit der Angst‘. Es sei relativ leicht kalkulierbar, wie das Mediensystem auf besonders scharfe Aussagen reagiere und dass man mit dem immer gleichen Verlauf dieser Debatten vor allem bei bildungsfernen Schichten Punkte machen könne.“²⁶⁴ Der Begriff der Ausländerkriminalität reflektiert unmittelbar auf die bürgerlichen Existenzängste, dabei erweist sich bereits der Begriff der Ausländerkriminalität als schwierig. „Problematisch am Begriff der ‚Ausländerkriminalität‘ ist seine polarisierende Wirkung im Sinne von ‚Wir‘ gegen ‚die Anderen‘.“²⁶⁵ Suggestieren doch Sätze wie „die Ausländerkriminalität steigt“ etc. ein möglicherweise nur vorgebliches Problem, welches weder differenziert auf die Häufigkeit noch auf die Tatbestände reflektiert. „Rechtspopulisten nutzen diese Stimmung und die mit der Zuwanderung zweifellos auftretenden – mehrheitlich allerdings sozialen und nicht kulturellen! – Probleme, um mit dem Slogan „Das Boot ist voll“ politisches Kapital daraus zu schlagen.“²⁶⁶ Hinzu kommen die Fragen „wer gilt als Ausländer, wie wird Kriminalität polizeilich erfasst, und begehen Ausländer andere Straftaten als Deutsche?“²⁶⁷ Darüber hinaus sind die Daten der Behörden so umfangreich, dass Sie aufgrund der Fülle den Anspruch des Universellen nicht mehr erfüllen. Ihre Nutzung durch Politiker unterstreicht stets seine/ihre Glaubwürdigkeit und somit lassen sich Ängste leicht schüren. Weiterhin sind die Zahlen zur Ausländerkriminalität nur bedingt aussagekräftig. Es liegt im Wesen des Ausländerbegriffs, dass er eben nicht im Besitz der staatsbürgerlichen Ehrenrechte ist und somit auch im Bereich der Bagatellkriminalität eine Vielzahl von Straftaten begehen kann die für den Inländer gar nicht möglich sind. Der Rechtspopulismus verwendet den Begriff der Ausländerkriminalität zusammen mit anderen einschlägigen Begriffen wie z.B. Zigeuner, Bettlerbanden, Überfremdung etc. Abseits der Faktoren, die die Zahlen der Kriminalstatistik zu Gunsten der Mitbürger mit Migrationshintergrund zum Positiven wenden, lässt sich eine tatsächlich höhere Zahl der Delikte im Vergleich zu Inländern ausmachen. Die Gründe hierfür sind wohl

²⁶⁴ www.sueddeutsche.de/politik/rechtspopulismus-in-oesterreich-wir-werden-eine-renaissance-der-fpoe-erleben-1.519355-2

²⁶⁵ www.stiftung-spi.de/download/sozraum/rechtspopulismus.pdf

²⁶⁶ www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/6_europa/Rechte_Parteien.pdf

²⁶⁷ www.bpb.de/politik/innenpolitik/76639/auslaenderkriminalitaet?p=all

kaum, wie von Rechtspopulisten suggeriert wird, pathologischer Natur, sondern sollten wohl eher in der fragwürdigen Asyl- und Integrationspraxis zahlreicher europäischer Länder gesucht werden.²⁶⁸ Bei der Thematisierung von Straftaten durch Menschen mit Migrationshintergrund erweisen sich die Medien im Rennen um die beste Quote als Handlager des identitären Rechtspopulismus. „Die Berichterstattung über ‚Ausländerkriminalität‘ zeichnet sich dabei durch die Fixierung auf Einzelfälle, deren selektive Wahrnehmung, die Skandalisierung des Gewaltakts und die Hervorhebung des Migrationshintergrundes aus.“²⁶⁹

²⁶⁸ Vgl. www.spiegel.de/politik/ausland/oesterreich-streit-ueber-asylbewerberheim-auf-der-saualm-in-kaernten-a-850290.html

²⁶⁹ www.stiftung-spi.de/download/sozraum/rechtspopulismus.pdf

Überfremdung

Der Begriff der Überfremdung prägt und begleitet den rechten Diskurs bereits seit über 100 Jahren und findet seinen Ursprung im Beginn des 20. Jahrhunderts²⁷⁰. Das Politisieren und Zündeln am rechten Rand hat sich dabei als weder partei- noch staatsgebunden entpuppt. Während die Issues (was den Begriff mit Leben erfüllt), die Überfremdung verursachen, gewechselt haben, so weist der Begriff selbst eine starke Kontinuität auf.²⁷¹ Waren in der Vergangenheit häufig die Juden, insbesondere auch Ostjuden, vorgebliche Verursacher von Überfremdungsängsten, so sind es heute mehr Projektionen der Islamophobie und anderer ethnischer Gruppen z.B. Roma und Sinti, die dasselbe hervorrufen. Hierbei darf nicht unterschlagen werden, dass in jüngerer Vergangenheit auch Gruppen und Volkszugehörige von EU-Partnerländern betroffen waren, „so standen seit den 1950er-Jahren zunehmend Italiener im Visier der Überfremdungsgegner.“²⁷² Dem Begriff der Überfremdung ist trotz seiner inhaltlichen Unschärfe ein hohes Maß an Kontinuität gegeben. Hierbei sind nur die Issues unscharf und wechseln. Der Begriff hinsichtlich seiner Definition erscheint klar.

Bei der Betrachtung des praktischen Umgangs politischer Gruppierungen mit dem tatsächlichen oder unterstellten Problem der Überfremdung kristallisiert sich schnell das Problem im Diskurs heraus.

Während die einen – im Sinne polemischer Lösungsvorschläge – radikale Ausweisungen, Gefängnisstrafen etc. durchsetzen wollen, negieren linke Kräfte bestehende Probleme. Tatsächlich existente soziale Probleme werden entreligionisiert und -ethnisiert bis hin zu einer mindestens so indifferenten Haltung wie der „rechten“. Sowohl die Übertreibung als auch die konsequente Verharmlosung von religiös und ethnisch determinierten Problemen werden der Wirklichkeit nicht gerecht. Die Gefahr der beiderseitigen Radikalisierung ist dabei durchaus gegeben. Der identitäre Rechtspopulismus negiert auch hierbei den Rassismus. Andere Begrifflichkeiten banalisieren einerseits und kaschieren andererseits. Darüber hinaus findet im Bereich der Fremdenfeindlichkeit/Überfremdungsangst eine Feindbildkonstruktion statt, die von dem für den identitären Rechtspopulismus durchaus typischen Tabubruch einerseits und einer Dramatisierung der Verhältnisse andererseits lebt. Ein Beispiel hierfür bildet der Vergleich zwischen den Koranschriften und Hitlers „Mein Kampf“²⁷³. „In a new book,

²⁷⁰ Vgl. Christina Späti. Review of Drews, Isabel, "Schweizer erwache!": Der Rechtspopulist James Schwarzenbach (1967-1978). H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2006

²⁷¹ Vgl. www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D16529.php

²⁷² Christina Späti. Review of Drews, Isabel, "Schweizer erwache!": Der Rechtspopulist James Schwarzenbach (1967-1978). H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2006

²⁷³ Vgl. www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/netherlands/8594836/Geert-Wilders-delighted-after-being-cleared-of-hate-speech.html

awaiting imminent publication, Mr Wilders will step up his anti-Islam rhetoric by describing the Prophet Mohammed as an "insane, paedophile, rapist murderer" who built the Muslim while suffering from paranoid schizophrenia.²⁷⁴

²⁷⁴ www.telegraph.co.uk/news/worldnews/europe/netherlands/8594836/Geert-Wilders-delighted-after-being-cleared-of-hate-speech.html

Rechtspopulismus im Spannungsfeld zum Judentum

„Der Rechtspopulismus lebt von Feindbildern. Sie legitimieren seine dauerhaft erregte Empörung und sie schaffen ein festes Band zwischen dem charismatischen Führer und ‚dem Volk‘.“²⁷⁵ Das Verhältnis des identitären Rechtspopulismus zum Judentum und zum Nationalstaat Israel sagt viel über das Selbstverständnis des identitären Rechtspopulismus aus und spiegelt seine europäische Bandbreite wieder. Zunächst sei noch gesagt, dass die Juden in ihrem Verhältnis zum identitären Rechtspopulismus auch nur eine der Minderheiten sind, die von Ressentiments getroffen werden können. „Die Sündenbockfunktion ist dabei weder den Juden noch den Ausländern vorbehalten; es kann alle Arten von Minderheiten ebenso treffen wie „Intellektuelle“ oder „entartete Künstler“, Frauenrechtlerinnen ebenso wie missliebige Politiker. Ihnen allen wird die Verantwortung für gesellschaftliche oder ökonomische Missstände zugeschoben.“²⁷⁶

Jedoch offenbart sich am Verhältnis zwischen identitären Rechtspopulismus und Judentum als auch dem Staate Israel die programmatische Flexibilität und Variabilität des identitären Rechtspopulismus in seiner ganzen Breite. Die Gründe hierfür sind maßgeblich im Verhältnis Europas und hierbei natürlich Deutschlands, Österreichs und Italiens vorneweg im Bezug auf das Dritte Reich zu sehen. Im geschilderten Verhältnis zeigt sich auch die Bruchlinie zwischen dem identitären Rechtspopulismus, welcher nicht per se rassistisch konnotiert ist und dem offenen Rechtsextremismus, der rassistisch geprägt sein kann. Daher reichen die Verhältnisse in Europa innerhalb des Rechtspopulismus „von bis“. Während Mölzer und Strache, Mandatsträger der Österreichischen FPÖ, gerne nach Israel reisen, um sich dort symbolträchtig an der Klagemauer ablichten zu lassen, finden sich beispielsweise in Ungarn bei Jobbik Forderungen nach anderen Verhältnissen vor. So äußerte der Parteichef von Jobbik die Ansicht, dass das Geld, mit dem Überlebende der Shoa entschädigt worden sind, besser hätte eingesetzt werden können²⁷⁷. „Der Jobbik-Abgeordnete Marton Gyöngyösi ließ sich bei der Kundgebung im Stadtzentrum zu folgender Äußerung hinreißen: ‚Der Genozid, den Israel an der palästinensischen Urbevölkerung begeht, ist schlimmer als das, was sich die Nationalsozialisten in ihren kühnsten Träumen ausgemalt haben.‘“²⁷⁸ Derselbe Abgeordnete regte 2012 die Erfassung der in Ungarn lebenden Juden in Listen an.²⁷⁹ Es wäre nicht richtig Strache und Mölzer bei ihren Besuchen Israels den gerne von links benutzen, gezielten

²⁷⁵ www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/6_europa/Rechte_Parteien.pdf

²⁷⁶ Ebd.

²⁷⁷ Vgl. www.sueddeutsche.de/politik/juedischer-weltkongress-in-ungarn-rechtsextreme-jobbik-partei-hetzt-gegen-juden-1.1665232

²⁷⁸ Ebd.

²⁷⁹ Vgl. Ebd.

Tabubruch vorzuwerfen. Aufgrund dessen, dass die FPÖ das Konzept des Identitären mehr verinnerlicht hat als kaum eine andere europäische Partei, sehen sie in den Juden/Israelis einen natürlichen Verbündeten des Abendlandes im Kampf gegen den Islamismus. „Ein positiver Bezug auf Israel reicht nicht aus, um sich vom Antisemitismus zu distanzieren“, sagt der Sozialwissenschaftler. Dazu gehöre mehr, sagt er, etwa „ein positives Verhältnis zur Aufklärung und vor allem kein homogenisierendes und ethnisierendes Menschenbild.“²⁸⁰ Anders Jobbik: Ihre Anhänger können aufgrund ihrer offenen Rassismen nur noch eingeschränkt als identitäre Rechtspopulisten gesehen werden, sondern müssen eher in das Feld des antisystemischen Rechtsradikalismus eingeordnet werden.

Als grotesk erweist sich in diesem Zusammenhang der Umstand, dass ähnlich wie beim Punkt Überfremdung die Anwesenheit von Ausländern, Juden, Sinti und Roma etc. nicht notwendig erscheint, um Rassismen zu fördern. „In Analogie zum bekannten Phänomen des ‚Antisemitismus ohne Juden‘ existiert das Phänomen des ‚Rassismus und der Fremdenfeindlichkeit ohne Ausländer‘.

Die identitär rechtspopulistische SVP etwa erreicht ihre besten Ergebnisse in überwiegend ländlichen Kantonen, die norwegische ‚Fortschrittspartei‘ in Kleinstädten ohne ausländische Bevölkerung und die FPÖ in Wiener Bezirken, die überwiegend von ‚echten Österreichern‘ bewohnt werden.“²⁸¹ Der den Parteien fehlende Rassismus muss dabei nicht von seinem Wahlvolk mitgetragen werden. „Die Ähnlichkeiten zwischen den Argumenten, die gegen Katholiken, Juden und Muslime vorgetragen werden, sind kein Zufall: Es ist dasselbe Argument, das aus denselben Gründen vorgetragen und auf die neueste, am stärksten fremdartig wirkende Gruppe angewendet wird.“²⁸²

²⁸⁰ www.cicero.de/berliner-republik/rechtspopulismus-ohne-antisemitismus/43004/seite/3

²⁸¹ www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/6_europa/Rechte_Parteien.pdf

²⁸² Saunders, Doug, 1967-: Mythos Überfremdung : eine Abrechnung / Doug Saunders. Aus dem Engl. von Werner Roller . - 1. Aufl. . - München : Blessing, 2012, S. 197

Law and Order

Das Prinzip der Law-and-Order-Partei reflektiert auf die Begriffe „Überfremdung“ und „Migrationsangst“. Hierbei stellen sich Rechtspopulisten abermals als Anwalt des „kleinen Mannes“ dar, um zur Bekämpfung einer vorgeblich massiv ausufernden Kriminalität aufzurufen. Maßnahmen, die für geeignet gehalten werden, drehen sich um Abschreckung (härtere Strafen), bessere Ausrüstung der Exekutive sowie sicherheitsorientierte Gesetzgebungsprozess bspw. Rasterfandung, Abhörregelung, Datenschutz etc. Die Forderungen nach weitergehenden Kompetenzen als auch mehr und besseren Arbeitsmitteln werden durch das gezielte Schüren von Ängsten ergänzt. Die genannten Forderungen treten sehr stark im Bereich der Ausländerkriminalität auf, aber „vor allem im Zusammenhang mit Straftaten wie Sexual- und Tötungsdelikten, die die Öffentlichkeit in hohem Maße berühren. Es kommt zu einem Bedürfnis nach Wiederherstellung der Ordnung, die Basis einer von rechtspopulistischen Parteien geführten Law-and-Order-Kampagne. Diese werben damit, die Folgen liberaler ‚Permissivität‘ im Bereich der Verbrechensbekämpfung zu beseitigen.“²⁸³ Da die zu schürenden Ängste einen Adressaten brauchen, finden sich Wähler rechtspopulistischer Parteien gerne dort „wo Menschen unsicher sind, wo sie klare Strukturen, verbindliche Ordnungen vermissen, denen sie zutrauen, ihr Leben sicher zu gestalten.“²⁸⁴ Rechtspopulistische Parteien schaffen hier mit Forderungen und Versprechungen ein Klima der fiktionalen Sicherheit vor einer fiktionalen Bedrohung. Im selben steht auch stets der beklagte Verlust an Werten in der Gesellschaft.²⁸⁵ Auch diese sollen dadurch wieder hergestellt werden, weil ja eben diese guten schützenswerten Werte immanent und identisch mit den „guten Bürgern“ sind.

²⁸³ www.kas.de/wf/doc/kas_6380-544-1-30.pdf

²⁸⁴ www.molthagen.de/blog/sonstiges/1058-rechtspopulisten

²⁸⁵ Vgl. www.uni-kassel.de/fb1/KVilmar/manuskripte/verschiedenes/rechtspopulismus_als_herausforderung.pdf

Umweltschutz

Neben den klassischen Themen des identitären Rechtspopulismus gibt es den Umweltschutz, der als Thema durch den identitären Rechtspopulismus besetzt wird. Hierbei nehmen die Parteien oftmals „grünere“ Positionen ein als die konservativen und liberalen Kräfte. Anti-Ausländer-, Islam-Politik etc. allein reicht nicht, um das Wählervolk glücklich zu machen. „Und wer, wie die SVP, in einem Wahljahr keine Antworten auf die dann drängendsten Fragen wie Energiezukunft, Umweltschutz oder Euro-Krise hat, der hat schnell den Wählerwillen gegen sich.“²⁸⁶

Umwelt- und Naturschutz lassen sich dabei leicht in den rechtspopulistischen Mainstream integrieren. „Umweltschutz ist Heimatschutz“ ist hierbei ein gern zitierter Ausspruch. Hierbei kommt den Begrifflichkeiten, die sich selbst mit dem des Naturschutzes in Beziehung setzten, überwiegend eine positive Konnotation zu. Gerade im Bereich der Thematik Umwelt = Kulturlandschaft lassen sich leicht Wellenschläge zu anderen vom identitären Rechtspopulismus beherrschten Themen schlagen. „Umwelt & Aktiv“ zitiert: „Deutsche Landschaften sind Kulturlandschaften. Deshalb kann Umweltschutz grundsätzlich nicht getrennt von der kulturellen Entwicklung betrachtet werden.“²⁸⁷ Thematisch ist man sich innerhalb des identitären Rechtspopulismus einig. Programmatisch existieren Unterschiede, die sich jedoch in verschiedenen Stereotypen ähnlicher Natur erschöpfen.²⁸⁸ Diese tauchen immer wieder auf.²⁸⁹ Hierzu gehören die Naturalisierung aller Zusammenhänge in Natur und Gesellschaft²⁹⁰: So z.B. die Existenz der ökologischen Krise, die den „Verlust natürlicher Gleichgewichte“²⁹¹ mit sich bringt, oder Positionen hinsichtlich des Schutzes von ungeborenem Leben, die sonst nur aus den konservativen Kreisen der Katholischen Kirche zu hören sind.²⁹² „Die Rede von der Entfremdung des Menschen von Heimat, Volk und nationaler Kultur“²⁹³ diene dabei als Auslöser der ökologischen Erosion²⁹⁴ und verweise auf

²⁸⁶ www.zeit.de/2012/19/CH-Rechtspopulismus

²⁸⁷ www.spiegel.de/politik/deutschland/rechtsextreme-entdecken-den-umweltschutz-a-814893.html

²⁸⁸ Vgl. Jahn, Thomas, 1952-: Ökologie von rechts : Nationalismus und Umweltschutz bei der Neuen Rechten und den "Republikanern" / Thomas Jahn ; Peter Wehling. Mit Beitr. von Karola Brede ... - Frankfurt, Main [u.a.] : Campus-Verl. , 1991, S. 14

²⁸⁹ Vgl. Jahn, Thomas, 1952-: Ökologie von rechts : Nationalismus und Umweltschutz bei der Neuen Rechten und den "Republikanern" / Thomas Jahn ; Peter Wehling. Mit Beitr. von Karola Brede ... - Frankfurt, Main [u.a.] : Campus-Verl. , 1991, S. 14

²⁹⁰ Vgl. Ebd.

²⁹¹ Ebd.

²⁹² Vgl. Ebd.

²⁹³ Ebd.

²⁹⁴ Vgl. Ebd.

Überfremdung als weitere Ursache der Probleme.²⁹⁵ Nicht zuletzt die Idee, Migranten als „ökologisches Problem“²⁹⁶ zu begreifen und schließlich noch der obligatorische Ruf nach dem starken Staat als Garant des ökologischen Gemeinwohls.²⁹⁷

²⁹⁵ Vgl. Jahn, Thomas, 1952-: Ökologie von rechts : Nationalismus und Umweltschutz bei der Neuen Rechten und den "Republikanern" / Thomas Jahn ; Peter Wehling. Mit Beitr. von Karola Brede ... - Frankfurt, Main [u.a.] : Campus-Verl. , 1991, S. 14

²⁹⁶ Ebd.

²⁹⁷ Vgl. Ebd.

Festung Europa

„Populisten, die längerfristig ‚überleben‘ wollen, werden allem Anschein nach nicht zum Boykott der EU aufrufen, sondern vielmehr ‚eine ökonomische und kulturelle Festung Europa‘ anpreisen und vermarkten.“²⁹⁸

Das oftmals in Abrede gestellte europäische Bekenntnis des identitären Rechtspopulismus ist längst da, es zeigt sich in der Thematisierung der Festung Europas. Dieses vage Konzept versucht abseits von Rassismen Kulturräume zu definieren – in diesem Fall den europäischen. Die Grenze zwischen gut und böse verläuft dabei an einer im Süden und Osten endenden fiktionalen Grenze mit unklarem Verlauf. Die Begrenzung erfolgt aufgrund von unscharfen ethnischen und religiösen Trennlinien. „Wo traditionelle Faschisten und neo-faschistische Gruppen das Christentum oft verhöhnten, weil es die europäischen Gesellschaften angeblich von ihren mythischen vorchristlichen und heidnischen Wurzeln wegzog, benutzt der Sozialchauvinismus das Christentum heute als Erkennungszeichen zur Unterscheidung zwischen ‚uns‘ und dem islamisch ‚anderen‘.“²⁹⁹ Hierbei zeigt der Autor des zuvor verwendeten Zitats zwar, dass er die auch für den vorliegenden Text relevanten Wechselwirkungen begreift, jedoch scheinbar den Rechtspopulismus nicht vom Faschismus und Neofaschismus abgrenzen bzw. unterscheiden kann. Den Begriff des Faschismus für den Rechtspopulismus zu bemühen ist gerade auch von konservativer Seite her nicht klug. So relativiert die inflationäre Verwendung der Begrifflichkeiten den tatsächlichen Faschismus und Neofaschismus und dramatisiert den politiksphärenimmanenten Populismus.

Die Unterscheidung Wir und die anderen dient dabei nicht in erster Linie als Versuch auf der „guten“ Seite näher zusammen zu rücken, sondern vielmehr um kulturelle Gräben an Stellen zu schaffen³⁰⁰, an denen nicht zwangsläufig welche sein müssen. Dieser Prozess der Unterscheidung sozialer und kultureller Identitäten hat in Wirklichkeit die neue Rechte näher an Europa gebracht. „Die populistische Rechte wendet sich vom Nationalismus ab und wird weicher gegenüber einem Europa, das ihren Zielen dienen könnte.“³⁰¹

Als Kritiker erweisen sich die Rechtspopulisten vor allem hinsichtlich des *wie* und nicht des *ob* einer europäischen Vereinigung und Integration. Im Fokus der Kritik steht der Umstand, dass der Einigungsprozess bisher primär auf die Handlungen der nationalen Staatsregierungen zurückzuführen ist und nicht – wie vom identitären Rechtspopulismus gefordert – vom

²⁹⁸ www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

²⁹⁹ www.theeuropean.de/jocelyn-evans/4821-rechtspopulismus-heute

³⁰⁰ Vgl. Ebd.

³⁰¹ Ebd.

europäischen Parlament in Straßburg.³⁰² Daneben existieren noch die Kritikpunkte der EU-Erweiterung Richtung Osten und die Frage nach der Schuldenunion. Beide Themen erscheinen im Rahmen der Denkklogik als selbsterklärend.

³⁰² Vgl. www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

Europa der Vaterländer

Das Konzept des Europas der Vaterländer ist ein Konzept, das als gemeinsamer Nenner aller europäischen identitären Rechtspopulisten gelten kann. Das Europa der Vaterländer beinhaltet die Idee einer europäischen Union und der Integration der Staaten, die den Handlungslogiken des identitären Rechtspopulismus folgt. Der durch den identitären Rechtspopulismus beschrittene Weg ist dabei weder neu noch rechts. Das Konzept des „Europas der Vaterländer“ stammt von de Gaulle³⁰³ und findet sich zwischen Linken bis Rechtskonservativen aus teilweise verschiedener Motivation immer wieder. Im Kampf um die Frage der Meinungsführerschaft zwischen europäischen Föderalisten und europäischen Intergouvernementalisten³⁰⁴ hat der Rechtspopulismus seiner eigenen Handlungslogik folgend natürlich auf die primäre Verantwortung des Nationalstaates gepocht. Hierbei legt aber der identitäre Rechtspopulismus, mit Ausnahme der Ablehnung der europäischen Staatsbürgerschaft, erst einmal keine politischen Issues fest. „Das Spannungsfeld zwischen Föderalisten und Intergouvernementalisten ist konstitutiv für die EU. Wahrscheinlich ist es sogar unauflösbar – zumindest dann, wenn sich die EU so erweitert, wie sie es jetzt tut. Bei 25 und mehr Mitgliedstaaten wird es enorm schwer sein im Europäischen Rat, der weiter einstimmig entscheidet, größere Kompetenzübertragungen an die EU durchzusetzen, etwa eine Vergemeinschaftung der Verteidigungspolitik.“³⁰⁵

Wie de Gaulle schwebt den Anhängern des identitären Rechtspopulismus ein Europa der Vaterländer vor, die in der Union wirtschaftlich und auch politisch verbunden sind. Hierbei geht es klar um Autonomie des Nationalstaates. Die hatte wohl auch de Gaulle im Blick, jedoch hinsichtlich der Aspekte, die von Seiten des identitären Rechtspopulismus integrativ begünstigend wirken, stehen die im Vordergrund, die abgrenzen. Abgrenzung nach Süden und Osten. Abgrenzung gegen Völker als Kulturen, nicht als Rasse, und gegen Völker und Regionen aufgrund ihrer religiösen Prägung. Hierbei erfolgt die Ablehnung auch nicht aus offenen Rassismen, sondern aus der betonten Trennung von Kulturräumen. Der Islam wird dabei seinem Wesen nach als gänzlich uneuropäisch dargestellt und die Europäische Union wird dahingehend als Einheit protegiert, als dass diese einen abgrenzenden Kulturraum bilde. „Die FPÖ betrachtet die EU als Gefährdung der eigenen Nation. Ihr Leitbild ist ein ‚Europa

³⁰³ Vgl. www.sueddeutsche.de/politik/suche-nach-dem-ziel-was-wird-aus-der-idee-eu-1.655844

³⁰⁴ Vgl. Ebd.

³⁰⁵ Ebd.

der Vaterländer‘, damit bejaht sie grundsätzlich die europäische Integration, da sie in ihr einen Schutzwall gegen den Islam sieht.“³⁰⁶

Somit dient die identitär rechtspopulistische Vorstellung einer Europäischen Union primär dem Ziel der Abgrenzung von den einen und ihre Exklusion durch Integration mit den anderen zu erreichen. „Denn die europäische Idee verliert mit jedem Tag mehr an Kraft, und die Befürworter des großartigen Friedens- und Wohlstandsprojekts Europäische Union schauen schmachvoll zu, wie Rechtspopulisten und Rechtsextremisten die durchaus vorhandenen Schwächen der EU ausnutzen und ihr Projekt vom ‚Europa der Vaterländer‘, also eine Rückkehr zur Nationalstaaterei, vorantreiben. Fast unwidersprochen verbreiten die weit rechts stehenden Gruppierungen ihre falschen, aber verfänglichen Parolen von ‚kriminellen Ostbanden‘ und den angeblich ‚faulen‘ Südländern, denen die angeblich ‚fleißigen‘ Nordeuropäer die Schulden bezahlen müssten.“³⁰⁷

³⁰⁶ www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

³⁰⁷ <http://lindwurm.wordpress.com/2011/05/12/danemark-und-die-agenda-der-europaischen-rechtspopulisten/>

Stellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften

Innerhalb des identitären Rechtspopulismus in Europa ist der jeweilige Zugang zum Thema Homosexualität sehr unterschiedlich. Die Bandbreite reicht von offener Schwulenfeindlichkeit über Akzeptanz bis hin zur fehlenden Thematisierung. Der von einem linken Veganer ermordete Pim Fortuyn in den Niederlanden, einst gefeierter rechtspopulistischer Politiker, war selbst schwul und schenkte dem Thema politisch nur geringe Beachtung. „Das war im April 2002 nach einem der vielen umjubelten Auftritte des Populisten Pim Fortuyn. Der glatzköpfige schwule Politiker genoss seine neue Rolle als Politstar der Niederlande sichtlich. Im März 2002 hatte er in seiner Heimatstadt Rotterdam bei den Kommunalwahlen einen grandiosen Wahlsieg errungen und auf Anhieb ein Drittel aller Wählerstimmen erhalten. Im Mai 2002 bei den Parlamentswahlen wollte er dieses Kunststück landesweit wiederholen.“³⁰⁸

Auf der anderen Seite finden sich diverse Gruppierungen und Parteien, die offen schwulenfeindlich sind. In Finnland ist in der Partei „Die wahren Finnen“ offene Feindlichkeit gegenüber Homosexuellen Teil der Rhetorik. „Gegen ein Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare ist Hakkarainen schon deshalb, weil deren Kinder ja dann "doppelt schwul" werden müssten. Der Chef eines Sägewerks ist geradezu eine Karikatur eines wahren finnischen Landeis oder "Juntti", wie man in Helsinki Bauerntempel gerne nennt.“³⁰⁹

Grundsätzlich gehört die Frage der Gleichstellung und der Behandlung von homosexuellen Partnerschaften eher zu den fakultativen Themen des identitären Rechtspopulismus, die in der Vergangenheit bis heute immer einmal wieder eine Renaissance erfährt, weil sie das Modell der Familie und damit des Volkserhaltes scheinbar zu gefährden droht. Mehrheitlich haben die Parteien des identitären Rechtspopulismus heute jedoch eine positive Grundhaltung zur Homosexualität, da die Anerkennung und Akzeptanz dieser mehr positives Output als negatives erzeugt. Dieses bezieht sich vor allem auf den Aspekt der Islamkritik.

³⁰⁸ <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/302176/Ein-schwuler-PolitDandy-hat-Holland-entlarvt>

³⁰⁹ www.welt.de/politik/ausland/article13889240/Die-Breivik-Rhetorik-der-wahren-Finnen.html

Auswirkungen von 9/11

„The sheer magnitude of the killing on that day, when in the course of an hour and a half over three times as many people were murdered, was itself extraordinary.“³¹⁰ Die Anschläge des 11. Septembers 2001 sind für die politische Profilierung der europäischen identitären Rechtspopulisten, aber auch für rechte Kräfte weltweit, von großer Bedeutung. Alleine die Fakten, dass im gesamten 20. Jhdt. kein terroristischer Anschlag mehr als 500 Menschen und nur 14 Anschläge mehr als 100 Menschen getötet haben³¹¹, lassen das Ereignis dieses Tages besonders herausstechen. Hinzu kommt die Art der Durchführung in Kombination mit der Auswahl der Ziele. „Seit ‚Nine/Eleven‘, den islamistischen Terroranschlägen im Jahr 2001 in den USA, vollzieht sich in der öffentlichen Debatte eine Kulturalisierung gesellschaftlicher Fragen, die sich um Zuwanderung, Integration sowie allgemein um alltägliches multiethnisches Miteinander drehen. Hierbei wird nicht mehr differenziert zwischen einer Glaubensrichtung und einem religiös ummantelten Terrorismus.“³¹²

Die Anschläge haben das Sicherheitsgefühl des Westens nachhaltig verändert. „Estimate of property and collateral economic damage are likewise enormous.“³¹³ Die Auswirkungen sind für alle bis heute deutlich spürbar. Seither sind für den identitären Rechtspopulismus das Verhältnis zum Islam und die Neukonzeption der globalen Sicherheitsarchitektur ein Dauerthema und auch zu einem maßgeblichen Teil des Selbstverständnisses geworden. Das Feindbild, das sich Jahrzehnte lang nur vage offenbarte, war gefunden. Wenn man thematisch von den Aspekten der sozialen Gratifikation absieht, bildet der Kampf gegen den Islam, unabhängig von seiner rassistischen oder identitären Konnotation, den Dreh- und Angelpunkt des heutigen Rechtspopulismus. Der Islam bildet seither das Kernthema für den Kulturkampf der europäischen Rechten. Das alte Feindbild Orient gegen Okzident ließ sich leicht wiederbeleben. Freilich beschränkt sich die thematische Nutzung des instabilen Islambildes nicht nur auf die globalen Fragen der Sicherheitsarchitektur. Das heißt also, nicht nur die Frage zwischen Freiheit und Sicherheit, sondern auch die propagierte Inkohärenz der Kulturen wird thematisiert. Vor dem Hintergrund einer „lauernden“ und „ständigen“ „Bedrohung“ durch „gewaltbereite“ „Islamisten“ lassen sich Themen wie Burka- und Kopftuchverbot, Rasterfandung und Beobachtung der muslimischen Szene leicht

³¹⁰ Cooper, Barry, 1943-: New political religions, or an analysis of modern terrorism / Barry Cooper . - 1. paperback print. . - Columbia, Mo. [u.a.] : Univ. of Missouri Press , 2005, S. 2

³¹¹ Vgl. Ebd.

³¹² Häusler, Alexander [Hrsg.]: Rechtspopulismus als "Bürgerbewegung" : Kampagnen gegen Islam und Moscheebau und kommunale Gegenstrategien / Alexander Häusler (Hrsg.) . - 1. Aufl. . - Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwissenschaften , 2008, S. 11

³¹³ Cooper, Barry, 1943-: New political religions, or an analysis of modern terrorism / Barry Cooper . - 1. paperback print. . - Columbia, Mo. [u.a.] : Univ. of Missouri Press , 2005, S. 2

rechtfertigen. Der Kampf eines freien Europas gegen den gewaltbereiten Islam lässt auch den identitären Rechtspopulismus auf europäischer Ebene zusammenwachsen (siehe Festung Europa). „Hasan al-Banna (1906-1949), founder of the Muslim Brotherhood, statet that „our mission is one described most comprehensively by the term ‘islamic’, and that the “call to [Islam] cannot survive without Jihad.“³¹⁴

Entscheidend für den Diskurs ist hierbei die teilweise tatsächliche Gewaltbereitschaft des Islam. So sehr sich gemäßigte Muslime bemühen, strittige Suren des Koran in Europa als Missverständnis auszulegen, so sehr bemühen sich andere Gruppen – bedeutende Teile der Islamischen Welt und ihrer Führung – den Islam zum Kulturkampf einer ganz eigenen Dynamik zu treiben. Entscheidend ist hierbei, dass zwar nicht jeder Moslem und wohl auch nicht die Mehrheit der Religionsangehörigen einen gewaltbereiten Bezug zum Leben und zum Miteinander haben, jedoch der Islam als Religion unter all den gegenwärtigen Weltreligionen die höchste Gewaltbereitschaft – sowohl in Tat als auch Schrift – in sich trägt. Diese Hypothese lässt sich diskursiv beweisen, so dass bspw. Streitschriften wie „A Genealogy of Evil“ von Patterson existieren, welche im islamischen Jihad einen aufgewärmten Nationalsozialismus 2.0 zu erkennen suchen³¹⁵.

Die Unsicherheit der jeweiligen Parteien, das heißt derer, die den Islam als friedfertig in seiner Gänze darzustellen suchen, und derer, die den „Evil“-Aspekt ausgemacht haben wollen, führt zu einer bequemen Situation für den identitären Rechtspopulismus: Er muss zunächst nicht beweisen oder rechtfertigen, sondern kann beschuldigen ohne den Beweis erbringen zu müssen. Die Art und Weise der Diskussion erinnert an die linke Israelkritik im Hinblick auf die Palästinenserfrage.³¹⁶

³¹⁴ Patterson, David, 1948-: A genealogy of evil : anti-semitism from Nazism to Islamic Jihad / David Patterson
- 1. publ. - New York, NY [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2011, S. XI

³¹⁵ siehe: Ebd.

³¹⁶ Vgl. <http://bak-shalom.de/index.php/2009/01/12/alles-nur-israelkritik.../>

Identitärer politischer Habitus

„Der Habitus bringt aber nicht bloß unterschiedliche Handlungs- und Denkschemata hervor, sondern auch unterschiedliche Klassifikationsschemata der Handlungen der anderen. In den Feinen Unterschieden ging es Bourdieu nicht darum, aufzuzeigen, der Antrieb allen menschlichen Handelns sei die Suche nach dem Unterschied.“³¹⁷

Der identitäre Rechtspopulismus besitzt neben den typischen Themen auch eine Reihe von Struktur- und Verhaltensmerkmalen, die ihm gewöhnlich innewohnend sind. Dies können einerseits Einstellungen sein wie z.B. philosemitische Verhaltensweisen³¹⁸, jedoch auch sich wiederholende Handlungsweisen wie der gezielte Tabubruch³¹⁹ artikulieren die praktische Durchführung eines speziellen Politikstils – hier Politainment³²⁰. Diese verschiedenen Aspekte bilden den politischen Habitus des identitären Rechtspopulismus. Der Habitus ist ebenso wie die Wahl der Issues nicht starr, sondern flexibel. Manche Aspekte besitzen einen höheren und manche einen geringeren Wiedererkennungswert. In ihrer Kombination, d.h. ihrem gleichzeitigen Auftreten nebeneinander, werden sie zu typischen Merkmalen des identitären Rechtspopulismus im europäischen Raum. Einschränkend in diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass das gemeinsame Auftreten verschiedener Merkmale des identitären rechtspopulistischen Habitus sie erst in Kombination mit den jeweiligen Issues zu rechten oder rechtspopulistischen Parteien macht. Vielfach sind die Aspekte des Habitus lediglich Kennzeichen des Populistischen und finden sich auch auf linker Seite.

³¹⁷ http://lithes.uni-graz.at/lithes/beitraege10_03/jurt.pdf, S.12

³¹⁸ Vgl. www.die-wolfsburg.de/die-akademie/news/detail/artikel/buergerlich-braune-brandstifter.html

³¹⁹ Vgl. www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf, S. 249

³²⁰ Vgl. www.kas.de/wf/doc/2799-1442-1-30.pdf

Volk vs. Rasse: Verschiedenartigkeit als Abgrenzungskategorie

„Die Vorstellung, dass Völker wie biologische Organismen oder menschliche Individuen sterben können, gehört fest ins Repertoire des völkischen Denkens. Von hier aus gedacht ist die Überzeugung, es gäbe menschliche Rassen, nicht fern. Denn wenn es nach dieser Auffassung voneinander deutlich unterscheidbare Völker gibt, die ein *Eigenleben* führen, die einen ‚Volkskörper‘ haben, der krank werden und sterben kann, dann werden ‚Volk‘ und ‚Rasse‘ bis zur Ununterscheidbarkeit bedeutungsgleich verwendet. Um sich also dem Vorwurf des Rassismus nicht auszusetzen, sprechen Rechtsextremisten häufig von Kulturen, die von ‚Gleichmacherei‘, ‚Einebnung‘ und in ihrem Ergebnis von einem ‚Einheitsmenschen‘, ‚Menschenbrei‘ oder ‚Menschenmatsch‘ mit dem Untergang bedroht seien.“³²¹

Wesenskern des identitären Rechtspopulismus ist stets die Volkszentriertheit. Dabei bildet der Begriff einerseits ein Kollektivsubjekt und grenzt positiv zum Begriff der Rasse ab. Während der Begriff der Rasse als Ausschlusskategorie per se rassistisch konnotiert ist, ist der Begriff des Volkes breiter, unschärfer und positiver besetzt. „Neuerdings wird, im Gegensatz zum offen rassistischen Rechtsextremismus, dem Feindbild Multikulturalismus sehr geschickt das Konzept des ‚Ethnopluralismus‘ entgegengesetzt – also ‚Österreich den Österreichern‘, ‚die Türkei den Türken‘ etc. Der als Ethnodifferentialismus maskierte ‚neue Rassismus‘ zielt nicht mehr auf die unterschiedliche Wertigkeit der Rassen ab, sondern auf die Notwendigkeit, ihre Verschiedenheit zu respektieren und v.a. zu erhalten.“³²²

Während sich rechte Parteien in der Vergangenheit und zum Teil auch in der Gegenwart auf die Rasse, d.h. die Herkunft und die sog. Blutszugehörigkeit, beziehen und somit einen klaren Bezug zu den Grundlagen der nationalsozialistischen Rassenlehre pflegen, beschreitet der identitäre Rechtspopulismus einen anderen Weg. Die Rasse ist hier kein Kriterium mehr, an dem der Wert eines Individuums gemessen wird, vielmehr ist die Zugehörigkeit zum diffusen Begriff des Volkes ausschlaggebend. Volk als Begriff wird hierbei absichtlich vage belassen, um dem, der es will, zu ermöglichen, sich zum Teil dieser irgendwie gearteten Volksgemeinschaft zu erklären. „Wir das Volk“ oder „Volksanwalt“ sind Begriffe die trotz ihrer Unschärfe eine hohe Griffigkeit aufweisen. Der identitäre Rechtspopulismus nimmt heute keinerlei Bezug mehr auf rassistischen Jargon, er reflektiert stets auf den diffusen Volksbegriff. D.h. jedoch nicht, dass der identitäre Rechtspopulismus nicht in Teilen oder in der Gänze rassistisch oder zumindest ausländerfeindlich ist. Die Nutzung des unscharfen

³²¹ www.exit-deutschland.de/app/so.asp?o=/_obj/AFB7DF76-A927-4450-AB94-D58D8F37B371/inline/Rechtspopulismus_Handreichung.pdf

³²² www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/6_europa/Rechte_Parteien.pdf

Begriffs „Volk“ ermöglicht es rhetorisch sehr einfach und für den „kleinen Mann“ verständlich 1. sein Selbstwertgefühl durch Identifikation zu stärken und 2. ein Feindbild gegen die „heilige und reine“ Volksgemeinschaft zu konstruieren. „Die rechtspopulistischen Parteien als reine Anti-Migrationsparteien aufzufassen, geht [daher] insofern fehl, als die Ressentiments im Prinzip auf beliebige Minderheiten angewandt werden können, solange eben diffuse Vorbehalte in der Bevölkerung vorhanden sind [...] Die Ressentiments sind austauschbar, doch die Funktion ihrer Ansprache, die Abgrenzung gegenüber Minderheiten und die damit verbundene Bestärkung der eigenen Identität, ist universell.“³²³

Das Populistische liegt – wie oft – auch hier in der Verallgemeinerung. Meistens ist das konstruierte Feindbild am Ende ähnlich unscharf wie der Begriff des Volkes und erschöpft sich in Begriffen wie z.B. „die da oben“, „Bonzen“, „herrschende Klasse“, „Ausländer“, „Asylbetrüger“ etc.

³²³ www.politikberatung.or.at/typo3/fileadmin/02_Studien/6_europa/Rechte_Parteien.pdf

Imaginäre Kollektivsubjekte

Das populistische Moment ist neben dem rechten das wesentliche Moment des Rechtspopulismus. Zusammen mit dem Begriff des identitären ergibt sich eine „populare“ Volkszentriertheit, die immer auf den Begriff der Masse reflektiert. Um massentauglich zu agieren, ist die Notwendigkeit eines gewissen Jargons zwingend notwendig. Die Bedingungen, die an diesen Jargon angelegt werden, sind einfach. Sie müssen für die breite Masse der Bevölkerung griffig erfassbar sein und den Menschen ermöglichen, sich unter den Schutzmantel des Begriffs zu stellen, wie bspw. „echte Österreicher“³²⁴. Zu diesen Begriffen existiert freilich ein Gegenpart: der Teil, der wie beim Beispiel des „echten Österreichers“ nicht inkludierend, sondern ausgrenzend wirkt. In diesem Fall könnten das „Volksschädlinge“, „die da oben“, Ausländer etc. sein. „Allen Populismen gemein ist der ständige Bezug auf eine abstrakte und nicht näher definierte Konzeption von „Volk“, das als Einheit weitgehend ohne Klassen, Interessensunterschiede und interne Gegensätze verstanden wird. Canovan (1981) beschrieb diesen Wesenszug des Populismus wie folgt: „the notion that people are one; that divisions among them are not genuine conflicts of interest but rather the machinations of self-serving factions (....are essential elements in) the strategies of populist parties“. Dabei handelt es sich um einen beliebig veränderbaren emotiven Volksbegriff, der möglichst viele WählerInnen ansprechen und gezielt Gruppen ausschließen soll (vgl. „anständige Österreicher“, „echte Kärntner“ etc.).³²⁵

Imaginäre Kollektivsubjekte produzieren immer Part und Gegenpart. „Volk“ vs. „Gegenvolk“, „der einfache Mann“ vs. „die da oben“. Die Begrifflichkeiten bleiben dabei stets im Dunkeln. Aus der Unbestimmtheit der Begrifflichkeiten schöpfen die identitären Rechtspopulisten Kraft, d.h. Wählerpotential. Das Groteske ist auch hierbei, dass sich scheinbare Widersprüche in der Argumentation durch ihre schlichte Struktur aufheben bzw. sich gar nicht erst stellen und somit komplexe Probleme und umfangreiche gesellschaftliche Herausforderungen auf einmal als simple Probleme erscheinen, die ebenso simple Lösungen erfordern. „Populisten müssen die kritische Frage, welchem Adressaten sie – noch dazu in überzeugender Art und Weise – Rechenschaft erstatten, erst einmal beantworten. Die simple Berufung auf das ‚Volk‘ reicht dafür nicht aus.“³²⁶ All die, die sich unter einem dieser diffusen Begriffe wiederfinden, wird ein einheitlicher Wille unterstellt (Kollektivsubjekt) und es wird weiterhin suggeriert, dass die jeweilige identitär rechtspopulistische Partei eine als

³²⁴ Vgl. www.demokratiezentrum.org/bildstrategien/oesterreich.html?index=20&dimension=

³²⁵ www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf

³²⁶ www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

Bürgerbewegung agierende Gruppierung sei, die eben genau die diffusen Interessen der diffusen Gruppe teilt und alleinig in der Lage sei diese umzusetzen und dieses auch zu tun gedenke.³²⁷ Die Begriffe erweisen sich dabei sowohl im positiven als auch im negativen Bezugsrahmen als höchst flexibel und sind auf beiden Seiten beliebig wandelbar. Die Begriffsanpassung bzw. der Gruppenzuschnitt erfolgt rein nach Sachzwang.

³²⁷ Vgl. www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf

Personalismus und Führerkult

Charakteristisch für den identitären Rechtspopulismus ist die Zentrierung auf eine politische Führerfigur. Obwohl die identitären rechtspopulistischen Parteien in Europa einen unterschiedlich starken Grad der Institutionalisierung aufweisen, ist ihnen doch der Umstand der schlanken Führungsstruktur und der Führerzentrierung gemein. „Rechtspopulistische Parteien sind i.d.R. streng hierarchisch und autoritär strukturiert.“³²⁸ In der hierarchischen Struktur, das heißt im Prinzip der „Top Down“³²⁹ Strukturierung, offenbart sich ein gravierendes Maß an fehlender innerparteilicher Demokratie³³⁰ als auch fehlender Konsistenz innerhalb der politischen Forderungen nach außen³³¹. Die Diskrepanz zwischen innerer Führung und politischer Forderung spiegelt sich wieder, wenn man das Maß der demokratiepolitischen Forderungen in ein Verhältnis zum Mangel an eben dieser auf innerparteilicher Ebene setzt. Der Erfolg einer identitär rechtspopulistischen Partei steigt und fällt mit ihrem Führer. Dabei ist nicht nur die Qualität der Organisation entscheidend, vor allem ist der Faktor des Charismas ausschlaggebend. Darüber gibt es auch in der einschlägigen Fachliteratur keine zwei Meinungen. Das Charisma des Führers dient einerseits dazu, das Wählervolk – das „Stimmvieh“ – zu generieren als auch auf der anderen Seite inhaltliche Widersprüche zu neutralisieren. Die charismatische Führerfigur bildet den Schlüssel zum Erfolg. „It may be argued that the absence of a significant populist movement in countries like Germany is largely due to the absence of such personalities.“³³² Der konkrete Zuschnitt auf eine Person bringt auf der einen Seite mitunter rasche Steigerungen der Wahlergebnisse mit sich, geht jedoch auch zu Lasten der Parteistruktur. Oftmals können in der Wachstumsphase einer neuen Partei genannten Typus die Parteistrukturen nur schwerlich in angemessenem Rahmen mit den Wahlergebnissen mitwachsen. „Bei der Rekrutierung und Karriere von Funktionären zählen weniger inhaltliche Kompetenz oder Knochenarbeit für die Partei, sondern deren Öffentlichkeitswirkung und persönliche Loyalität zu den Führern.“³³³ Weiterhin erweist es sich als schwer, qualifiziertes und wählbares Parteipersonal – sprich andere zukünftige Mandatäre – im Schatten eines Führers, einer Übernatur, groß zu ziehen. „Ein eloquenter und charismatischer Anführer macht sich häufig zum Sprecher der

³²⁸ Vgl. Decker (2004), S. 33–37 in <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2012/5770/pdf/wtthesis12.pdf>

³²⁹ Vgl. Pfahl-Traughber (1994), S.119 –134; Fröhlich-Steffen / Rensmann (2005), S. 3–34 in <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2012/5770/pdf/wtthesis12.pdf>

³³⁰ Vgl. Ebd.

³³¹ Vgl. Ebd.

³³² Heinisch (2003), S. 94 in <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2012/5770/pdf/wtthesis12.pdf>

³³³ www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf

populistischen Bewegung, zum Anwalt des ‚Volkswillens‘, der in Robin Hood Manier gegen das Establishment kämpft.“³³⁴

Dabei stilisiert sich der Führer der Partei selbst zum messianischen Hoffnungsträger³³⁵ hoch. Dieser verspricht und suggeriert nicht weniger als Erlösung. Er ist nicht nur Führer, sondern auch Überbringer der frohen Botschaft. In seinem Charisma vereinigen sich die Fähigkeiten komplizierte Sachverhalte zu simplifizieren, absolute Lösungen zu offerieren und dabei gleichermaßen den Gläubigen das Gefühl des Schutzes, der Teilhabe als auch das Gefühl, einer von „Ihnen“ zu sein, zu vermitteln. Dieses Prinzip gilt für Links wie Rechts und ist nicht auf Europa beschränkt. Beste Beispiele waren Chavez und Haider. Für die Figur des pol. Führers ist es nicht wesentlich, derselben Schicht oder Klasse zu entspringen wie die Adressaten seiner Botschaften. „Sie sind i.d.R. strikt auf einen Führer ausgerichtet, der aber nicht zwangsläufig aus ähnlichen Strukturen stammen muss wie seine Wählerschaft.“³³⁶ Entscheidend ist ein sensibles politisches Gespür für die Ängste und Schwächen der Menschen, gepaart mit einem großen Maß an Empathie. „Das politische Denken der Führungspersonlichkeit changiert zwischen Wunschdenken und Selbstüberschätzung. Eine fortwährende Überblendung von Anspruch und Realität, Schein und Substanz tritt ein. Gerät er selber ins Kreuzfeuer der Kritik, kann das die Handlungsfähigkeit der Partei, die auf ihn angewiesen ist, lähmen. Wenn ihr Anführer durch elektorale Misserfolge nicht mehr unantastbar ist, kommen interne Querelen und Zerwürfnisse der tendenziell instabilen Partei leicht zum Vorschein. Von Putschversuchen und Palastrevolutionen können sich derartige Parteien kaum regenerieren. Sie sind von ihrem Anführer abhängig, das Schicksal der Partei ist mit dem des Parteiführers verbunden.“³³⁷

³³⁴ www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

³³⁵ Vgl. <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/blogs/oesterreich/40/ein-denkmal-fur-jorg/>

³³⁶ <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2012/5770/pdf/wtthesis12.pdf>

³³⁷ www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

Exklusive Gemeinschaft

„Demagogen sind Meister der Sprache und Jongleure mit großen Worten. Aber viele ihrer Formeln sind inhaltlich fast leer und beliebig, aber sie haben starke emotionale Wirkung bei den Anhängern. Sie suchen nicht die aufrechte Vernunft, sondern das frivole Spiel mit den Gefühlen.“³³⁸

Der identitäre Rechtspopulismus bildet eine exklusive Gemeinschaft. Einerseits stellt sich die Kulturraumauffassung der identitären Rechtspopulisten als exklusiv dar³³⁹ und auf der anderen Seite wird dem einfachen Wähler, Mitglied oder auch Mandatar das Gefühl zuteil, an einer „größeren“ und richtigen Sache teilhaben zu dürfen. Hinsichtlich des exklusiven Kulturbegriffs „outen“ sich die identitären rechtspopulistischen Parteien in ihren Programmen³⁴⁰ als klar rassistisch, „da sie sich nach wie vor von einem propagierten exklusiven Kulturbegriff ableiten, nachdem bestimmte Rassen und Ethnien von vornherein als nicht integrierbar gelten.“³⁴¹

Im Exklusivitätsbegriff offenbart sich auch der immer noch immanente Rassismus, der jedoch stets in Abrede gestellt wird. Das persönliche Erlebnisgefühl in der Familie derer, die glauben die Wahrheit zu kennen, wird über einfache Wahrheiten und einen bestimmten der linken und philosophischen Szene entnommenen Jargon vermittelt. „Begriffe wie Differenz, Identität, und Selbstbestimmung.“³⁴²

Diese Begrifflichkeiten „gehören heute immer mehr zur rhetorischen Grundausrüstung rechtspopulistischen Marketings.“³⁴³ Durch die Konstruktion eines abstrakten „Wir“-Begriffs wird jeder Zweifel beseitigt. Das Charisma des politischen Führers wirkt in Kombination mit dem angesprochenen Jargon verbindend und einend. „Sie laden Sprache immer mit Emotionen auf, damit wird ein klarer und vernünftiger Diskurs unmöglich.“³⁴⁴

Scheinbare Widersprüche lösen sich im Gemeinschaftserlebnis, wenn teilweise auch nur im erdachten, auf. Bestes Beispiel für das Funktionieren dieses Prinzips ist der Aspekt der Islamkritik. Auf der einen Seite wird ein homogenes, im Dienste und der Errungenschaften der Aufklärung und der Renaissance stehendes, abendländisches Volk skizziert, welches scheinbar völlig homogen ist, und auf der anderen Seite steht der islamistische Wilde aus dem

³³⁸ Berndt, Susanna, 1968- [Hrsg.]: Die neuen Verführer : Populismus heute / Susanna Berndt (Hg.) . - Graz ; Wien [u.a.] : Styria , 2001, S. 40

³³⁹ Vgl. www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf

³⁴⁰ Vgl. Ebd.

³⁴¹ Ebd.

³⁴² Ebd.

³⁴³ Ebd.

³⁴⁴ Berndt, Susanna, 1968- [Hrsg.]: Die neuen Verführer : Populismus heute / Susanna Berndt (Hg.) . - Graz ; Wien [u.a.] : Styria , 2001, S. 41

Morgenland, der mit allen denkbaren negativen Konnotationen, angefangen bei Asylbetrug bis Terrorismus bedacht wird.³⁴⁵ „Damit folgen die westeuropäischen rechts-populistischen Parteien mehrheitlich der Strategie des Front national. Dieser hatte bereits in den neunziger Jahren identitätspolitische Argumente propagiert, um damit seinen Forderungen nach nationaler Präferenz in Bezug auf Arbeitsplätze und wohlfahrtsstaatliche Leistungen einen ideologischen Unterbau zu verleihen. Gleichzeitig dienten sie auch als ideologischer Rahmen im Kampf gegen die VerfechterInnen von Multikulturalismus und Globalisierung und die damit nach Auffassung des Front national verbundenen Prozesse der kulturellen Entwurzelung und des Identitätsverlustes. Dabei reklamierte die Partei für sich, die einzigen wahren Anti-Rassisten zu sein, da sie gegen alle Formen von Entwurzelung und Entfremdung ankämpften.“³⁴⁶

Die Unterstellung des identitären Rechtspopulismus, dass Migration, d.h. räumliche Bewegung von Ethnien und Verschiebungen per se rassistisch wären, sind Behauptungen, die als ausgesprochen gewagt bezeichnet werden müssen. Der identitäre Rechtspopulismus negiert die Geschichte der Völkerwanderungen, in Österreich den Vielvölkerstaat und simplifiziert die Beweggründe für Migration in grotesker Art und Weise.

³⁴⁵ Vgl. www.oezp.at/pdfs/2002-3-01.pdf

³⁴⁶ Ebd.

Gemeinschaft der sozialen Gratifikation

Die identitär rechtspopulistische Auffassung des Staatsapparates zielt auf den Schutz der Bürger ab. In diesem Zusammenhang nicht nur auf das Prinzip von „Law and Order“³⁴⁷, sondern auf den sozialen Schutz des kleinen Mannes³⁴⁸. Daraus entwickelt sich ein Staatsbild, welches einerseits den Sozialstaat massiv ausbauen möchte, auf der anderen Seite jedoch einen schlanken Staat propagiert, der sich aus vielen anderen Bereichen, wie z.B. der Kulturpolitik heraushält. „Sowohl die Steuer- und Kulturpolitik als auch die staatlichen Förderungen gehören auf verschiedene wirtschaftliche und gesellschaftliche Bereiche aufgeteilt“³⁴⁹

Das Modell ist einfach zu verstehen: Es verbindet den marktwirtschaftlich deregulierten Markt eines wirtschaftsliberalen Denkens mit der sozialen Absicherung nach dem Prinzip der Sozialdemokratie und anderer linker Positionen. „Die Akzeptanz der rechtspopulistischen Parteien gegenüber der Marktwirtschaft ist positiv.“³⁵⁰ Ebenfalls erscheint die Familie durchgängig als besonders förderungswürdig. Soziale Gratifikation beinhaltet zwei Komponenten. Auf der einen Seite steht die ideologische Überzeugung und auf der anderen Seite finden sich praktische Argumente um die Wähler bei Laune zu halten. Überzeugend erscheint dieses Prinzip in jedem Fall für die Gruppe, die unter dem Begriff der „Modernisierungsverlierer“ subsumiert werden kann. Soziale Absicherung erscheint ihnen attraktiv und bequem und auf der anderen Seite versprechen deregulierte marktwirtschaftliche Formen mitunter Arbeitsplätze. Aufgrund der fehlenden Regierungsverantwortung spielt der Preis dieser Pläne eine untergeordnete Rolle und der identitäre Rechtspopulismus kann zu Recht auf seinen Oppositionsstatus verweisen, der es ihm gar nicht erst ermöglicht dies umzusetzen. Daraus resultiert u.a. der Appell an das Wählervolk, den radikalen Wechsel herbeizuführen.

Im Mittelpunkt der Bemühungen steht auch hier stets der Schutz des einfachen Mannes. Somit tritt der identitäre Rechtspopulismus vielfältig auch in direkte Konkurrenz zur Sozialdemokratie. „Zusammengefasst neigen die Parteien hier grundsätzlich zu wirtschafts- und sozialpolitisch neoliberalen Grundorientierungen. Im Mittelpunkt steht der Schutz der ‚einfachen Leute‘.“³⁵¹

³⁴⁷ Vgl. Terplak, Kristina: Rechtspopulismus : Wahlkämpfe der FPÖ 2006 im Vergleich zur SVP 2007 in der Schweiz / Verf. Kristina Terplak , 2008, S. 32

³⁴⁸ Vgl. Ebd.

³⁴⁹ Ebd.

³⁵⁰ Ebd.

³⁵¹ Ebd., S. 33

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass soziale Gratifikation nur ein Mittel zum Zweck ist. Auch wenn u.a. der Aspekt der sozialen Gratifikation zur Ideologie gehört, ist er austauschbar, denn die Ideologie ist in weiten Teilen ein auf pragmatischen Gesichtspunkten beruhender Umstand. Dieses Faktum nimmt dem identitären Rechtspopulismus seine moralische Qualität, es offenbart tiefe moralische Verrohung. „Das Machtstreben, mag es auch zur Grundkategorie aller Sozialbiologie gehören, ist auf den geistigen Rängen des Menschseins stets nur eine abgeleitete Funktion. Das ist keine direkte Antwort auf den Populismus, aber eine, die anzeigt, in welchem Maße der Populist die Würde des Menschen verletzt, indem er im Einzelnen ein Stimmvieh erblickt, statt in ihm die „Menschheit“ als Zweck an sich zu achten.“³⁵²

³⁵² Berndt, Susanna, 1968- [Hrsg.]: Die neuen Verführer : Populismus heute / Susanna Berndt (Hg.) . - Graz ; Wien [u.a.] : Styria , 2001, S. 120

Tabu, Tabuvorwurf und Tabubruch

Der gezielte Tabubruch gehört zu den typischen Stilmerkmalen des identitären Rechtspopulismus. Er ist in unterschiedlichen Abstufungen zwischen Populismus bis Faschismus anzutreffen. „A characteristic of the fascist rhetoric is his self-definition of the fascist party as a new epoch.“³⁵³ Der Tabubruch wird überwiegend auf rhetorischer Ebene begangen, lässt sich vereinzelt jedoch auch in Taten, d.h. in größeren Taktlosigkeiten, feststellen. „So betreiben nationale Populisten die Polarisierung der Menschen. Sie nutzen bestehende Konflikte und verstärken sie.“³⁵⁴ Der politische Führer³⁵⁵ inszeniert sich dabei als die Person, welche drastische Wahrheiten ausspricht, die „die da oben“ nicht hören wollen, da sie das Volk täuschen und belügen. Der Tabubruch zielt exakt auf die Ängste und Schwächen der Menschen und nimmt letzten Endes Bezug auf den Egoismus des Einzelnen. Der Tabubruch ereignet sich oftmals in der moralischen und rechtlichen Grauzone. Besonders beliebt in Europa sind Zweideutigkeiten und fragwürdige Äußerungen, die Bezug nehmen auf den Nationalsozialismus, den italienischen Faschismus und die kommunistischen Diktaturen der Vorwendezeit. „Häufig bedienen sie auf tabubrechende Art und Weise Reizthemen wie Immigration, subjektiv oder objektiv wohlfahrtserhaltenden Protektionismus gegen die ökonomische Globalisierung oder im Kontext der Europäischen Union schlicht den Wunsch nach Simplifizierung im zunehmend komplexer werdenden Mehrebenensystem.“³⁵⁶

Der Tabubruch wird dabei als Tugend inszeniert, die Anti-Correctness zum schützenswerten Gut erhoben.³⁵⁷ „Anti-Correctness, die den Tabubruch als Tugend versteht, wird bewusst kultiviert und, nicht zuletzt, zählt ein medienorientierter, charismatischer Politikertyp mit autoritärem Führungsstil zu den Markenzeichen.“³⁵⁸

Im Tabubruch offenbaren sich die Parteien des identitären Rechtspopulismus schonungslos als Gruppierungen des Pöbels; dies insbesondere aufgrund der Handlungen und des gezielten Tabubruches. Der Tabubruch zielt immer auf Eliten ab³⁵⁹. Er stellt Wahrheiten – und seien sie auch nur politischer Natur – in Frage und relativiert sowie diskreditiert die Eliten³⁶⁰ eines Staates zu Gunsten der unreflektierten Empfindungen einer amorphen und abstrakten

³⁵³ Caiani, Manuela: Extreme right and populism : a frame analysis of extreme right wing discourses in Italy and Germany / Manuela Caiani and Donatella della Porta . - Wien : Inst. für Höhere Studien (IHS) , 2010, S. 16

³⁵⁴ Berndt, Susanna, 1968- [Hrsg.]: Die neuen Verführer : Populismus heute / Susanna Berndt (Hg.) . - Graz ; Wien [u.a.] : Styria , 2001, S. 72

³⁵⁵ Vgl. www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

³⁵⁶ Ebd.

³⁵⁷ Vgl. <https://zeitschrift-ip.dgap.org/de/ip-die-zeitschrift/archiv/jahrgang-2003/april/tabubruch-als-tugend>

³⁵⁸ <https://zeitschrift-ip.dgap.org/de/ip-die-zeitschrift/archiv/jahrgang-2003/april/tabubruch-als-tugend>

³⁵⁹ Vgl. www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

³⁶⁰ Vgl. Ebd.

Masse³⁶¹. „Die antielitäre Haltung offenbart sich durch eine chronische, agitatorisch untermalte Beschwerdeführung im Sinne des „Tabubrechers“.“³⁶²

Da der Tabubruch auf die Ängste der Menschen reflektiert, ist er im Stande den politischen Diskurs zu beeinflussen und zu verändern und muss somit als demokratiepolitische Herausforderung betrachtet werden.³⁶³ Ein typisches Beispiel für den Tabubruch bildete Haider mit seinen frühen Äußerungen zum Nationalsozialismus oder heute in milderer Form die Werbung der FPÖ zur Europawahl 2009, in der explizit das Verhältnis des ö. Nationalstaates zur EU thematisiert wurde. „Die FPÖ plakatierte zu Beginn des Wahlkampfes zum Europäischen Parlament 2009 dann in einschlägiger Manier: „Abendland in Christenhand“, „echte Volksvertreter statt EU-Verräter“ – eine leichte Abweichung des Slogans im Nationalrats-Wahlkampf 2008 – oder „Für Österreich da statt für EU und Finanzmafia“ bzw. „Soziale Wärme statt EU für Konzerne“.“³⁶⁴

Das Prinzip des Tabubruchs und des Antizipierens von Reizthemen funktioniert nicht nur in Europa, sondern auch global. Mit ähnlichen Prinzipien gewann seinerzeit Reagan die untere Mittelschicht für die Republikaner, die bis dahin fest in der Hand der Demokraten war.³⁶⁵ Der gezielte Tabubruch bildet ein anschauliches Beispiel, um „zu verstehen wie viel Macht die Sprache des Populismus hat, wenn man sie gezielt einsetzt.“³⁶⁶

³⁶¹ Vgl. www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

³⁶² Ebd.

³⁶³ Vgl. Ebd.

³⁶⁴ Gärtner, Reinhold, 1955-: Politik der Feindbilder : Rechtspopulismus im Vormarsch / Reinhold Gärtner . - Wien : Kremayr & Scheriau , 2009, S. 21

³⁶⁵ Vgl. Decker, Frank: Der neue Rechtspopulismus / Frank Decker . - 2. überarb. Aufl. . - Opladen : Leske + Budrich , 2004, S. 129

³⁶⁶ Woschitz, Tanja Maria: Die Rhetorik des Rechtspopulismus : mit besonderem Augenmerk auf die Sprache Jörg Haiders / Verf. Tanja Maria Woschitz , 2011, S. 6

Politainment

Politainment ist ein „Kunstwort aus ‚Politik‘ und ‚Entertainment‘, nach dem Muster von ‚Infotainment‘ oder ‚Edutainment‘.“³⁶⁷ Politainment bildet kein originäres Merkmal des Rechtspopulismus, sondern findet sich in allen Parteien und allen politischen Strömungen. P. ist jedoch fester Bestandteil identitär rechtspopulistischer Rhetorik und korrespondiert u.a. mit dem Begriff des charismatischen Führers und dem gezielten Tabubruch. Politainment ist eine Erscheinung, die noch neueren Datums ist und sich in den 90er-Jahren des 20. Jhdt. entwickelt hat.³⁶⁸ Es handelt sich um einen Sammelbegriff für alle Formen, in denen „öffentliche Kommunikation“³⁶⁹ eventisiert wird. Es handelt sich um eine Form der Mitteilung, „in der politische Themen, Akteure, Prozesse, Deutungsmuster, Identitäten und Sinnentwürfe im Modus der Unterhaltung zu einer neuen Realität des Politischen montiert werden.“³⁷⁰

Politainment ermöglicht es dem ansonsten eher unbeteiligten Bürger, dadurch politisch zu partizipieren, dass der Begriff eine Räumlichkeit³⁷¹ gewinnt, die eine Greifbarmachung ermöglicht. Politainment prägt das Bild, das der Bürger von Politik hat, heute maßgeblich mit.³⁷² „Politainment bildet sich auf zwei Ebenen heraus – als unterhaltende Politik und als politische Unterhaltung. Unterhaltende Politik liegt immer dann vor, wenn politische Akteure auf Instrumente und Stilmittel der Unterhaltungskultur zurückgreifen, um ihre jeweiligen Ziele zu realisieren. Insbesondere zu Wahlzeiten werden Akteure der Unterhaltungsindustrie gewonnen, die für Parteien öffentliche Werbung machen oder ihre Arbeiten in tagespolitische Interessenkontexte einrücken.“³⁷³

Beispiele dafür bilden in der Vergangenheit der spätere deutsche Außenminister Westerwelle (FDP) mit seinem Auftritt bei „Big Brother“ im Jahr 2000 und der spätere Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) mit seinen Auftritten in der „Lindenstraße“ als auch in „Gute Zeiten

³⁶⁷ Dörner, Andreas: Politainment. Politik in der medialen Erlebnisgesellschaft. Frankfurt: Suhrkamp 2001. – Koziol, Klaus (Hrsg.): Politainment. Politikvermittlung zwischen Information und Unterhaltung. München: Kopaed Vlg. 2002 (Forum Medienethik.). in: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=2955>

³⁶⁸ Vgl. Ebd.

³⁶⁹ Ebd.

³⁷⁰ Ebd.

³⁷¹ Vgl. Dörner, Andreas: Politainment. Politik in der medialen Erlebnisgesellschaft. Frankfurt: Suhrkamp 2001. – Koziol, Klaus (Hrsg.): Politainment. Politikvermittlung zwischen Information und Unterhaltung. München: Kopaed Vlg. 2002 (Forum Medienethik.). in: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=2955>

³⁷² Vgl. Ebd.

³⁷³ Ebd.

Schlechte Zeiten“ beides im Jahr 1998.³⁷⁴ „Unterhaltende Politik dient dazu, politische Macht zu erwerben und auf Dauer zu stabilisieren. Politische Unterhaltung dagegen benutzt gezielt Figuren, Themen, Szenarien und Geschehnisse der Politik zur Gestaltung der fiktionalen Bildwelten der Unterhaltung, zur Bindung von Publika, um das eigene Prestige zu heben etc.“³⁷⁵

Dadurch entstehen wechselseitige Verbindungen³⁷⁶, die „andere funktionalisiert und umgekehrt“³⁷⁷. „Außerdem werden politische Ereignisse zunehmend in Show-Formaten inszeniert.“³⁷⁸ Im rechten Lager finden sich heute die besten Beispiele für Politainment bei H.C. Strache (FPÖ) und Silvio Berlusconi (PDL).³⁷⁹ „Sie provozieren nicht nur, sondern beziehen massenmediale Hyperrealität und Unterhaltung in ihren eigenen Kommunikationsstil und Diskurs mit ein.“³⁸⁰

Die Gefahr, den Bezug zur inhaltlichen Politik zu verlieren, ist dabei sehr groß.³⁸¹ „Wenn Strache sich mit Che-Guevara-Mütze zeigt und seine Plakate mit typografischen Veränderungen der Buchstaben CHE aus seinem Namen ausstattet, versucht er keineswegs, an die linke Ideologie des lateinamerikanischen Idols anzuknüpfen, sondern eignet sich den Konsumwert des Che-Mythos an [...]“³⁸²

Dieses Handeln ist Politainment in Reinform, hat doch die politische Brisanz jede Relevanz verloren³⁸³ und Che fungiert ähnlich wie Marilyn Monroe als Symbol, als Figur der Popkultur.³⁸⁴ Somit kann sich Strache den Konsumwert des Che-Mythos für sich selbst zu Nutze machen. „Postmodern ist Strache auch insofern, als er unterschiedliche Symbole mit verschiedenen Ursprüngen kombiniert und divergente Lebensstile anspricht. So knüpft er an die Technoszene an und zeigt sich als Party-Besucher. Aber er präsentiert sich zugleich als xenophober Verfechter traditioneller Werte und appelliert an konservative Gemeinschaftsgefühle.“³⁸⁵

³⁷⁴ Vgl. Dörner, Andreas: Politainment. Politik in der medialen Erlebnisgesellschaft. Frankfurt: Suhrkamp 2001. – Koziol, Klaus (Hrsg.): Politainment. Politikvermittlung zwischen Information und Unterhaltung. München: Kopaed Vlg. 2002 (Forum Medienethik.). in: <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=2955>

³⁷⁵ Ebd.

³⁷⁶ Vgl. Ebd.

³⁷⁷ Ebd.

³⁷⁸ Ebd.

³⁷⁹ Vgl. Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung 'Das Parlament', 5-6/2012

³⁸⁰ Ebd.

³⁸¹ Vgl. Ebd.

³⁸² Ebd.

³⁸³ Vgl. Ebd.

³⁸⁴ Vgl. Ebd.

³⁸⁵ Ebd.

Obwohl Berlusconi und Strache, wie bereits getan, als gute Beispiele in einem Atemzug genannt werden können, agieren beide nicht identisch. Berlusconi „dekonstruiert sich selbst“³⁸⁶, d.h. er lässt die Grenze zwischen seiner Person privat als Komiker und öffentlich als Politiker verschwimmen³⁸⁷ und zeigt auch keinerlei Bestrebungen zur Erhellung beizutragen. „Beide Fälle sind typische Beispiele für Hybridphänomene. Sicherlich bedienen sich Strache und Berlusconi der populistischen Logik.“³⁸⁸ „Aber sie greifen auch auf Unterhaltung und hyperreale Techniken der Inszenierung zurück wie etwa das Selbstzitat oder das Zitat von anderen massenmedialen Produkten. Ihr Kommunikationsstil ist nicht nur das Ergebnis einer Anpassung an die Massenmedien. Vielmehr scheinen sie auf radikale Weise die neue Inszenierungsdynamik der Massenmedien voranzutreiben.“³⁸⁹

Aus diesen Handlungssträngen ergeben sich rückbezogene Fragen auf den Populismus als solchen.³⁹⁰ Das wichtigste Merkmal aller Populismen ist stets seine auf das Volk reflektierende und korrespondierende Eigensicht, „verliert man sich in Selbstziten und Dekonstruktionen, riskiert auch das Volk, als Adressat der politischen Kommunikation, zu bloßen Unterhaltungskonsumenten zu werden.“³⁹¹

³⁸⁶ Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung ‘Das Parlament’, 5-6/2012

³⁸⁷ Vgl. Ebd.

³⁸⁸ Vgl. Paula Diehl, Dekonstruktion als Inszenierungsmethode, in: Andreas Dörner/Christian Schicha (Hrsg.), Politik im Spot-Format, Wiesbaden 2008, S. 313-335.

³⁸⁹ Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung ‘Das Parlament’, 5-6/2012

³⁹⁰ Vgl. Ebd.

³⁹¹ Ebd.

Die Aufklärung im Dienst des Rechtspopulismus

Postdemokratie ist das aktuelle demokratiepolitische Paradigma, vor dessen Hintergrund der identitäre Rechtspopulismus sich inszeniert. „Die Demokratie kann nur dann gedeihen, wenn die Masse der normalen Bürger wirklich die Gelegenheit hat, sich durch Diskussionen und im Rahmen unabhängiger Organisationen aktiv an der Gestaltung des öffentlichen Lebens zu beteiligen – und wenn sie diese Gelegenheit auch aktiv nutzt.“³⁹²

Innerhalb dieser Struktur bemüht der identitäre Rechtspopulismus die Errungenschaften der Aufklärung als auch die der franz. Revolution, um sich als weltmännisch aufklärerisch darzustellen. Ausgestattet mit dem moralischen Rüstzeug der Werte einer aufgeklärten Welt lassen sich Anti-Islam Kampagnen deutlich besser rechtfertigen. Denn wie bereits mehrfach angemerkt, betrachtet sich der identitäre Rechtspopulismus in seiner Eigenwahrnehmung nicht als rassistisch, sondern eben als aufklärerisch abendländisch. Daraus resultieren gravierende moralische Unterschiede. Während die Durchführung einer Anti-Islam-Kampagne aus einer rassistischen Motivation heraus in jedem Fall negatives Echo bei der breiten Masse der Bevölkerung hervorrufen würde, so anders ist die Reaktion, wenn besagtes Szenario aus hehren Motiven geschieht. „Die Auseinandersetzung über die Modernität der islamischen Welt bezieht sich kaum auf die tatsächlichen Gesellschaften. Zur Debatte steht immer nur die Modernität ‚des Islam‘ als eines Korpus von normativen Schriften. Die Perspektiven haben darum meist das abstrakte Modell eines säkularisierten und verweltlichten Islam zum Fluchtpunkt – jenes alten Traumbildes eines Okzidents, der in der geistigen Welt seines muslimischen ‚alter ego‘ nach einem Zwillingbruder sucht. Vorbild bleibt, ob von nah oder fern, die laizistische französische Aufklärung, sprich: das dem Religiösen abgeneigteste Enlightenment.“³⁹³

Da Rassismen nicht mehr als die Grundlage für die Ablehnung postmoderner Entwicklungen gelten dürfen, hat sich auch der entsprechende Jargon geändert. Besagter Sprachgebrauch ist aufgeklärt und suggeriert eine Motivation, die sich nur um das Wohl der Bürger kümmert. „Auffällig dabei ist, dass die radikale rassistische Programmatik auf geschickte Weise mit den sprachlichen Codes und Symbolen der postmodernen Demokratiebewegung verknüpft wird (‚Volkssouveränität‘, ‚Bürgermitbestimmung‘ etc.). Vorgeblich geht es somit nicht mehr um Rasse und ‚Volkshygiene‘, sondern um Lebensqualität, funktionierende Schulen, sichere Städte, Integrierbarkeit, die Kenntnis der Landessprache und die Bewahrung der eigenen

³⁹² Colin Crouch: Post-Democracy, Oxford 2004, deutsch: Postdemokratie, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2008, S. 8-9

³⁹³ Katajun Amirpur, Ludwig Ammann: Der Islam am Wendepunkt. Verlag Herder, Freiburg i.B. 2006, S. 199

Kultur. So ist es dann laut Vlaams Blok auch nicht das Bekenntnis zu Blut und Boden sondern der ‚gezond verstand‘, der der identitätspolitischen Wende zu Grunde liegt; denn der konzeptionelle Schritt vom ‚Volk‘ zum ‚Eigenvolk‘ und zur ‚Eigenverantwortung statt Fremdbestimmung‘ ist dann nur noch ein kleiner.“³⁹⁴

So geht es doch vorgeblich nicht um Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, sondern um den Schutz vor Überfremdung und einem befürchteten Rückfall ins religiöse Mittelalter.

³⁹⁴ www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf

Demokratiekrise und Politikverdrossenheit

„Die Stabilität der Demokratie hängt nicht zuletzt davon ab, dass die Bürger die Demokratie sowie ihre eigene Rolle darin angemessen verstehen.“³⁹⁵ Die gegenwärtige Parteiendemokratie in Westeuropa befindet sich – schon seit einigen Jahren – in einem schleichenden Prozess des Niederganges, sie zeigt Krisenerscheinungen. Grundsätzlich handelt es sich nicht um eine institutionell bedingte Krise, d.h. die bestehende Krise ist nicht der Defunktion von Prozessen zu schulden. Der gegenwärtige Zustand ist bedingt durch eine wechselseitige Vertrauenskrise zwischen politischer Klasse und den Staatsbürgern. Das Verhältnis des Misstrauens weist hierbei einen wechselseitigen Bezug auf. Der Weg, auf dem sich Westeuropa befindet, ist die Entwicklung zur Postdemokratie bzw. einem pol. System, welches postdemokratische Ansätze zeigt.³⁹⁶ Auch wenn das politische System in seiner Struktur funktioniert und gelegentlich tatsächlich durch Wahlen Regierungen abgewählt werden, so ist doch der Prozess und die Oberhoheit über die Themen maßgeblich von Anderen als den Wählern bestimmt.³⁹⁷ Die Folgen dieser Entwicklung könnten gravierende Ausmaße hinsichtlich der politischen Errungenschaften und Partizipationsrechte für die Möglichkeiten der staatsbürgerschaftlichen Mitbestimmung mit sich bringen.³⁹⁸ Viele Errungenschaften des 20. Jahrhunderts könnten dieser Entwicklung zum Opfer fallen.³⁹⁹ „In diesem Jahrhundert haben Linke auf der ganzen Welt – zum Teil friedlich und Schritt für Schritt, zum Teil aber auch im Angesicht von Gewalt und Repression – dafür gekämpft, den normalen Menschen auf der politischen Bühne Gehör zu verschaffen.“⁴⁰⁰ Besagte Kämpfe fanden und finden genauso von rechts statt.

Die Pflege der bürgerlichen Einsicht in das demokratische Paradoxon und die aktive Bekämpfung der spürbaren Demokratie- und Politikverdrossenheit muss Anliegen der Politik sein. Die Freiheit der heute liberal geprägten Demokratien lässt sich nur durch das im Paradoxon widerspiegelte Wechselspiel der Freiheit und der Gleichheit erreichen. Diese beiden Werte erfordern Teilhabe der Bürger, da die Demokratie ohne aktive Teilhabe und ohne Partizipation verkümmert. „Die Demokratie ist nicht nur die komplizierteste, sie ist auch die gefährdetste aller Regierungsmethoden. Ihr Funktionieren setzt voraus [...] die Einsicht in

³⁹⁵ Peter Massing / Gotthard Breit H. Buchstein (Hrsg.): *Demokratietheorien. Von der Antike bis zur Gegenwart. Texte und Interpretationen*, Schwalbach 2001. ISBN 3-87920-064-5 (auch zu beziehen als bpb-Ausgabe, Bonn 2003, S. 11

³⁹⁶ Vgl. Colin Crouch: *Post-Democracy*, Oxford 2004, deutsch: *Postdemokratie*, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2008, S.10

³⁹⁷ Vgl. Ebd.

³⁹⁸ Vgl. Ebd. S.11

³⁹⁹ Vgl. Ebd.

⁴⁰⁰ Ebd.

das Funktionieren der Bewegungsgesetze des demokratischen Willensbildungsprozesses, damit nicht die Demokratie an einer Todesursache zugrunde geht, die sie mehr als jede andere Regierungsmethode bedroht: dem Selbstmord.“⁴⁰¹

Im Missvertrauen der Bürger gegenüber der politischen Klasse und dem sinkenden Vertrauen in die tatsächlichen Möglichkeiten der Teilhabe, verbunden mit einem Gefühl der Fremdbestimmtheit, eröffnet sich ein Angriffspunkt für den identitären Rechtspopulismus. Die identitäre Rousseausche Idee von der Einheit der Herrscher und Beherrschten gewinnt hier den entscheidenden Stellenwert. Der politische Führer vermittelt dem Volk, dessen eigene Zugehörigkeit er suggeriert, die Wiedererlangung der politischen Hoheit. Das geschickte Spiel mit den Ängsten und Gefühlen der Bevölkerung konstruiert die politische Ohnmacht, d.h. sie wird verstärkt und dramatisiert. In einem zweiten Schritt erfolgt die erhoffte Dekonstruktion, d.h. der politische Führer inszeniert sich selbst als dem Volk selbst entstammender, messianischer Führer und Heilsbringer, welcher dem Volk endlich die Stimme wiedergibt, welche diesem jahrzehntelang durch die politische Klasse („die da oben“) widerrechtlich geraubt worden ist. Die Komplexität des politischen Mehrebenensystems mit seinen zahlreichen Facetten, die thematischer und struktureller Natur sind, wird dabei vollkommen negiert und lässt die etablierte Parteiendemokratie erstaunt und ratlos zuschauen. „[...] einher geht ein Vertrauensverlust in die Problemlösungsfähigkeit politischer Parteien, der sich in zunehmender Politikverdrossenheit ausdrückt. Die Ursachen dafür liegen in der „objektiven“ Komplexität der politischen Probleme im ausgebauten Wohlfahrtsstaat, im Fehlen langfristiger Konzepte und Lösungsentwürfe, in den von den Parteien selbst aufgebauten zu hohen Erwartungen und in der Verstärkerwirkung einer negativen Medienberichterstattung.“⁴⁰²

Eine Antwort auf die Bekämpfung dieser Populismen könnte in der forcierten Regierungsbeteiligung dieser Parteien liegen, um auf diesem Wege das von Heinisch postulierte Scheitern rechtspopulistischer Parteien in Regierungsverantwortung zu forcieren.⁴⁰³ „Auf der einen Seite verstehen sich die Parteien als Leistungserbringer und

⁴⁰¹ Peter Massing / Gotthard Breit H. Buchstein (Hrsg.): *Demokratietheorien. Von der Antike bis zur Gegenwart. Texte und Interpretationen*, Schwalbach 2001. ISBN 3-87920-064-5 (auch zu beziehen als bpb-Ausgabe, Bonn 2003, S. 11 Vgl. auch Christian Meier: *Die Entstehung des Politischen bei den Griechen* (1980), S. 247 ff.; ders.: *Politik und Anmu.* Berlin 1985; ders.: *Die politische Kunst der Griechischen Tragödie.* München 1988, S. 19 ff.; ders. *Athen. Ein Neubeginn der Weltgeschichte.* Berlin 1993, S. 182 ff.; ders.: *Bürger – Identität und Demokratie.* In: Ders./Paul Veyne: *Kannten die Griechen die Demokratie?* (1988), S. 47.95.

⁴⁰² Frank Decker (Hrsg.): *Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006, S. 236

⁴⁰³ Heinisch, Reinhard, *Die FPÖ - ein Phänomen im internationalen Vergleich : Erfolg und Misserfolg des identitären Rechtspopulismus - The Austrian freedom party : a phenomenon in international comparison - success and failure of identitarian populism in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, Jg. 33, H. 3, 2004, S. 247-261

Problemlöser, erwecken sie den Eindruck, quasi allzuständig und omnipotent zu sein, auf der anderen Seite kommen sie in der Praxis nicht umhin zuzugeben, dass die Probleme kaum lösbar sind und sich nicht auf wenige griffige Formeln reduzieren lassen.“⁴⁰⁴

⁴⁰⁴ Frank Decker (Hrsg.): Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006, S. 236

Politikverdrossenheit

Der Begriff der Politikverdrossenheit ist allgegenwärtig und gehört im Rahmen der thematischen Zuweisung zu den häufigsten Begriffen. Seiner inflationären Verwendung muss der Umstand geschuldet werden, dass der Begriff als solcher missverständlich ist und die Äußerungen dazu teilweise nur die halbe Wahrheit widerspiegeln. Der Begriff der Politikverdrossenheit signalisiert ein grundsätzliches und tiefgehendes Unwohlsein mit den politischen Zuständen im Land, verbunden mit einer Tendenz sich vom Politischen abzuwenden.⁴⁰⁵ „Eine ganz andere Frage ist, ob sich die Unzufriedenheits-Reaktionen der Bevölkerung unter dem Stichwort "Politikverdrossenheit" zusammenfassen lassen.“⁴⁰⁶ In den 90er-Jahren des 20. Jhdt. entstanden und in der Folge zum Modewort geworden, beschreibt er heute eine Gesellschaft, die sich dem Politischen abgewandt hat und sich aus Frustration ins Apolitische flüchtet. Ignoriert wird hingegen, dass sich die Ausdrucksformen der politischen Repräsentation fortwährend ändern und sich die Gesellschaft mitnichten in Richtung eines apolitischen Raumes bewegt. „Allein die Politisierungsschübe, die in letzter Zeit zu beobachten sind, lassen daran zweifeln. ‚Stuttgart 21‘ zum Beispiel oder auch der kometenhafte Aufstieg der Piraten-Partei sprechen für und gleichzeitig gegen ‚Politikverdrossenheit‘. Es gibt also gute Gründe für eine Beschäftigung mit diesem Begriff.“⁴⁰⁷

Wikipedia⁴⁰⁸ definiert Politikverdrossenheit so: „Politikverdrossenheit bezeichnet eine negative Einstellung der Bürger in Bezug auf politische Aktivitäten und Strukturen, die sich unter Umständen in Desinteresse oder Ablehnung von Politik, ihrer Institutionen und politischem Handeln äußert. Diese Haltung kann generell die ganze politische Ordnung betreffen oder sich nur auf Ergebnisse politischer Prozesse beziehen.“⁴⁰⁹

Die Definition ignoriert nur den alternativen, den ambivalenten Charakter des Begriffs, der sich eben nicht in Abkehr sondern in alternativer Repräsentation widerspiegelt. Hier trifft es Schmidt im „Wörterbuch zur Politik“ besser, da er explizit die „Übellaunigkeit“⁴¹⁰ der Masse betont. Er schreibt „Ein Teil der P. spiegelt eine ‚Mentalität der Übellaunigkeit‘ wieder“⁴¹¹. Die Kombination aus Übellaunigkeit und der Suche nach Repräsentation bilden den

⁴⁰⁵ Vgl. www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/61504/politikverdrossenheit?p=all

⁴⁰⁶ Ebd.

⁴⁰⁷ www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/61504/politikverdrossenheit?p=all

⁴⁰⁸ Ebd.

⁴⁰⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Politikverdrossenheit>

⁴¹⁰ Vgl. Schmidt, Manfred G., 1948-: Wörterbuch zur Politik / Manfred G. Schmidt . - 3., überarb. und aktualisierte Aufl. . - Stuttgart : Kröner , 2010, S. 609

⁴¹¹ Schmidt, Manfred G., 1948-: Wörterbuch zur Politik / Manfred G. Schmidt . - 3., überarb. und aktualisierte Aufl. . - Stuttgart : Kröner , 2010, S. 609

Ansatzpunkt für jedwede Form von Populismen, gleich ob diese linker oder rechter Natur sind. „Politische Entscheidungsträger und Bevölkerung, Staat und Gesellschaft haben sich in den letzten Jahren voneinander entfernt. Die "politische Klasse" scheint sich mittlerweile von ihrem gesellschaftlichen Wurzelgrund mehr und mehr abgelöst zu haben. In weiten Teilen der Gesellschaft wiederum wachsen – sagen wir es deutlich – Ahnungslosigkeit und Unkenntnis über die Realität des komplexen politischen Prozesses.“⁴¹²

Der identitäre Rechtspopulismus ist der schärfste Gegner der Politverdrossenheit. Die P. bietet ihm alle Punkte, die man angreifen kann. Er reagiert auf Unzufriedenheit, Komplexität, Alternativlosigkeit. Durch die diversen Versprechungen, die immer im Zusammenhang mit dem Prinzip oder Begriff des „Wechsels“ stehen, lassen sich hier Wählerschichten akquirieren. „Es liegt daher im Selbsterhaltungsinteresse von Demokratien, die Parteien- und Politikverachtung zu bekämpfen. Ansonsten droht, so der niederländische Politologe Ruud Koole, ein Schwund an ‚konstitutionellen Werten‘ zugunsten der ‚antipolitischen Momente‘ einer Erregungs- und Empörungsgesellschaft.“⁴¹³

Die postulierte Repräsentanzlosigkeit bietet den sichersten Nährboden für Populismen. Der identitäre Rechtspopulismus gibt durch seinen Führer und die „Wir“-Gemeinschaft dem Entwurzelten das zurück, was ihn überhaupt zum Populismus getrieben hat: Heimat. „Wo dieser Konnex nicht mehr gegeben ist – übrigens gesellschaftlich ganz unten wie in einem Teil der jungen Kohorte sozial ganz oben –, da wächst eine aggressive Antipolitik, eine Staats- und Parteiverachtung, ein negativer misanthropischer Individualismus, der von Engagement, Solidarität und Partizipation nichts mehr wissen will. In dieser Kultur gedeihen diffuse plebiszitäre Stimmungen, der ungeduldige Ruf nach dem problemlösenden Charismatiker. Kurzum: In die Repräsentanzlosigkeit nistet sich die Versuchung des Populismus.“⁴¹⁴

Die Antwort auf die geschilderten Probleme ist schlicht: Sie muss in der besseren Einbindung des Einzelnen in den etablierten Parteien gesucht werden. Dies um quasi den Wohlfühleffekt des Einzelnen zu steigern. Darüber hinaus muss das Niveau der politischen Bildung angehoben werden, um das Einsehen in die Funktionsweise demokratischer Prozesse zu steigern.⁴¹⁵ Mit der höheren politischen Bildung und der Einsicht in die Komplexität demokratischer Strukturen verbindet sich die Hoffnung einer gesteigerten Wertschätzung.⁴¹⁶

⁴¹² www.zeit.de/politik/deutschland/2010-03/empowerung-gesellschaft-demokratie-populismus/seite-2

⁴¹³ Ebd.

⁴¹⁴ Ebd.

⁴¹⁵ Vgl. Ebd.

⁴¹⁶ Vgl. Ebd.

Postdemokratisches Regieren

Postdemokratie hat sich als negativ konnotierter Begriff⁴¹⁸ in den letzten Jahren manifestiert. Er beschreibt an und für sich eine Form des Regierens, in dem eine Professionalisierung der Regierungsgeschäfte stattfindet, die eben post-, also nachdemokratisch, ist. Heute steht der Begriff sinnbildlich für die „schwelende Krise der Demokratie westlicher Prägung“⁴¹⁹. Hierbei sei ausdrücklich auf den britischen Politikwissenschaftler Colin Crouch verwiesen, der den begrifflichen Diskurs in den letzten Jahren maßgeblich lenkt. Postdemokratie als Begriff kritisiert heute mehr als er beschreibt. Kritisiert wird der zunehmende Einfluss⁴²⁰ von Lobbyorganisationen⁴²¹ und Partikulargruppen⁴²² zu Lasten des Einflusses legitimer, also demokratisch gewählter, Gruppen und Parteien. Kritisiert wird durch Crouch konkret das fehlende Gemeinwohlinteresse von Lobbyorganisationen im Vergleich zu Parteien. Der Autor des vorliegenden Textes möchte diese Hypothese nicht unkommentiert lassen. Gleichwohl es so ist, dass Lobbygruppen wenig altruistische Tendenzen zeigen, sind sie gleichwohl viel spezifischer in ihren Bestrebungen als Parteien. Sie handeln ausschließlich pragmatisch und fordern von ihren Mitgliedern nicht fortwährend die Akzeptanz des Kompromisses. Parteien hingegen sind ständig im Kampf um den Konsens und können aufgrund der Heterogenität der Mitglieder niemals so spezifisch einfordern, geschweige denn artikulieren, wie Verbände und andere Lobbyorganisationen. Hinzu kommt die geradezu groteske, infantile Vorstellung von Crouch, dass Parteien ausschließlich Interesse am Gemeinwohl hätten. Der Autor hält diese positive Verklärung der Parteienlandschaft für abwegig. „Die Zukunft des Landes hängt vom Verhalten der Mehrheit seiner Bürger ab. Es ist die Einstellung der Gesamtbevölkerung, die ein Multiorganversagen der Demokratie verhindern kann.“⁴²³

Die Folgen postdemokratischer Zustände werden in Ohnmacht⁴²⁴ und Verdrossenheit⁴²⁵ „gegenüber der ‚institutionellen Politik‘“⁴²⁶ gesehen. Die Folgeerscheinungen sind

⁴¹⁷ Übers. Mancher muß entgelten, was er nicht genossen hat aus: Lautenbach, Ernst: Latein - Deutsch: Zitatens-Lexikon : Quellennachweise / Ernst Lautenbach . - Münster [u.a.] : Lit , 2002, S. 196

⁴¹⁸ Vgl. Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 1-2/2011)

⁴¹⁹ Ebd.

⁴²⁰ Vgl. Ebd.

⁴²¹ Vgl. Ebd.

⁴²² Vgl. Ebd.

⁴²³ Rohrer, Anneliese, 1944-: Ende des Gehorsams / Anneliese Rohrer . - 1. Aufl. . - Wien : Braumüller , 2011, S. 1

⁴²⁴ Vgl. Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 1-2/2011)

⁴²⁵ Vgl. Ebd.

⁴²⁶ Ebd.

offenkundig und zeigen sich in der Erosion der repräsentativen Demokratie⁴²⁷ und dem Verlust der politischen Kultur. „ Da Wahlen allein noch keine Demokratie machen (Barack Obama), gilt es, die Prinzipien der demokratischen Kultur – wie Anerkennung oder gleiche Einfluss-, Zugangs- und Beteiligungsmöglichkeiten am politischen Prozess unabhängig vom sozioökonomischen Status einer jeden Bürgerin und eines jeden Bürgers – neu zu buchstabieren und die Politik in die Verantwortung zu nehmen für ein neues ‚Gleichgewicht‘ zwischen Freiheit und Gleichheit der Individuen.“⁴²⁸

Tatsächliches, glaubhaftes Interesse am Gemeinwohl würde auch hier einen Prozess der Heilung begünstigen. Ergänzend muss noch erwähnt werden, dass hier und im Praktischen der Begriff der Postdemokratie negativ gebraucht wird, er lässt sich jedoch auch als politische Utopie verstehen – in diesem Fall positiv.

⁴²⁷ Vgl. Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 1-2/2011)

⁴²⁸ Ebd.

Die Krise der repräsentativen Demokratie

„[...] kein Rückrad, kein Format, keine Moral. Rhetorisch und intellektuell sind sie bestenfalls Durchschnitt. [...] So das Urteil der Bevölkerung über unsere Regierenden und Abgeordneten [...]“⁴²⁹

Sinkende Wahlbeteiligungen, nachlassendes Vertrauen in die Kompetenz etablierter Parteien und schwindende Mitgliedszahlen von Parteien sind nur drei Kriterien, an denen sich Krisenerscheinungen der repräsentativen Demokratie messbar machen lassen. Die Krise der repräsentativen Demokratie muss hierbei als Krise der Demokratie an und für sich antizipiert werden. Richtig ist zwar, dass neue und alternative Formen der politischen Willensäußerung stattfinden, die ggf. indirekten Einfluss auf die Realpolitik haben. Beispiele hierfür sind Flash-Mops, Demonstrationen, Politik in Musik und Kunst, Streik sowie gezielter ziviler Ungehorsam. All diese Formen alternativer politischer Repräsentation ist zu eigen, dass sie diffus sind und somit die Gefahr in sich tragen, emotional und vor allem ohne das gebotene Maß an Pragmatismus zu agieren. „Dass die Zahl derjenigen zunimmt, die mit dem Funktionieren der repräsentativen Demokratie unzufrieden sind, darf uns nicht kalt lassen; denn die Unzufriedenheit bedroht die Akzeptanz von Entscheidungen, die den eigenen Interessen und Werten nicht entsprechen.“⁴³⁰

Die Folge der Krisenerscheinungen ist ein schleichender Legitimitätsverlust, der maßgeblich auf dem Top-Down-Irrtum fußt, dass sich demokratische Legitimation ausschließlich auf Wahlen gründet. Sofern man seinen Blick nicht zu sehr verengt und die wissenschaftlichen Disziplinen im Umfeld betrachtet, erweisen sich „die Gelingensbedingungen“⁴³¹ als vielschichtiger. „In this sense, populism might be defined as ‚the pure politics of the unpolitical‘, or he consummate anti-politics: absolute counter democracy“⁴³² Wenn man nun den identitäre Rechtspopulismus u.a. als Folgeerscheinung einer Erosion der repräsentativen Demokratie und des fehlenden Vertrauens der Bürger in die Führung gewertet wird, dann kann die Antwort, die die Erosion aufhält und den Vormarsch des identitären Rechtspopulismus stoppt, nur in der abwesenden Responsivität⁴³³, im Verhältnis der Bürger zum Parlamentarismus, liegen. Responsivität – mehrheitlich in der Oppositionspolitik des

⁴²⁹ Hüffel, Clemens, 1946- [Hrsg.]: Grant auf Granden : gefährdet Abkehr von der Politik unsere Demokratie? ; [die Interviews in diesem Buch wurden von den Studierenden in den Monaten November 2011 bis Februar 2012 durchgeführt] / Clemens Hüffel ; Anneliese Rohrer. Hannes Androsch ... Die Interviews führten: Vera Bichler - Wien : Holzhausen , [2012], S. 9

⁴³⁰ www.dhv-speyer.de/wieland/vdstrl/Thesepapiere/Pünder%20Thesen.pdf

⁴³¹ Ebd.

⁴³² Rosanvallon, Pierre, 1948-: Counter-democracy : politics in an age of distrust / Pierre Rosanvallon. Transl. by Arthur Goldhammer . - 1. publ. . - Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press , 2008, S. 267-268

⁴³³ Vgl. www.dhv-speyer.de/wieland/vdstrl/Thesepapiere/Pünder%20Thesen.pdf

identitären Rechtspopulismus anzutreffen – ist der Schritt, der die Distanz zwischen Bürger und Politiker aufhebt. „Allerdings kann es ohne ‚politische Führung‘ nicht gehen. Letztlich müssen Parlamentarier eine eigene Entscheidung darüber treffen, ob sie Anliegen der Bürger folgen oder nicht. Dabei muss gelten: So viel Responsivität wie möglich, so viel politische Führung wie nötig. Abweichungen von Bürger-Präferenzen müssen erklärt werden.“⁴³⁴ Weitere Antworten lauten Partizipation⁴³⁵ und Akzeptanz⁴³⁶ innerhalb und am politischen Prozess. Hierbei darf sich politische Partizipation nicht nur auf die Teilnahme an Wahlen beschränken. Es muss eine positive Rückbindung zwischen Politik und den Bürgern stattfinden. Politiker sind entweder in der Pflicht, das, was der Bürger sich wünscht, auch umzusetzen oder glaubhaft und verständlich zu vermitteln warum Variante B zu Lasten von A gefahren wird. „Je mehr aber die repräsentative Demokratie die Bürger einbezieht, desto eher kann sie auf die Hinnahme ihrer Entscheidungen hoffen, ohne dass Staatsgewalt eingesetzt werden muss. [...] Hinzu kommen bedrückende soziologische Erkenntnisse zur ‚Unequal Democracy‘. Die an der demokratischen Entscheidungsfindung Beteiligten müssen alles dafür tun, um auch diejenigen zum Sprechen zu bringen, denen es – von den Sozialwissenschaften zur ‚neuen Unterschicht‘ gezählt – nicht nur an Zeit und Sachkenntnis, sondern vor allem auch an rhetorischen Fähigkeiten und selbstbewusstem Auftreten fehlt.“⁴³⁷

⁴³⁴ www.dhv-speyer.de/wieland/vdstrl/Thesenpapiere/Pünder%20Thesen.pdf

⁴³⁵ Vgl. Ebd.

⁴³⁶ Ebd.

⁴³⁷ www.dhv-speyer.de/wieland/vdstrl/Thesenpapiere/Pünder%20Thesen.pdf

Krise des Parteienwettbewerbs

Die Krise des Parteienwettbewerbs bezeichnet vor allem eine Krisenproblematik, die die großen etablierten Volksparteien betrifft, die maßgeblich die Nachkriegszeit gestaltet haben.⁴³⁸ „Hauptindikator der Krise ist die nachlassende repräsentative Qualität der Parteien, die einerseits an rückläufigen Wahlbeteiligungen, Stimmenanteilen und Mitgliederzahlen abgelesen werden kann (bei gleichzeitiger Zunahme des ‚abweichenden‘ Stimmverhaltens und anderer Formen des politischen Engagements und Protests).“⁴³⁹

Die Krise der Traditionsparteien hinsichtlich ihrer Mitglieder und Wählerzahlen spiegelt sehr gut wieder, was viele nicht wahrhaben wollen. Großparteien sind zu Mittelparteien geworden⁴⁴⁰, die nicht mehr in der Lage sind viele Bürger, die sozialen Benachteiligungen ausgesetzt sind, mitzunehmen und ihnen ein politisches und gesellschaftspolitisches Sprachrohr zu sein. Die Menschen, denen die Großparteien keine Heimat mehr bieten können und die gleichermaßen nicht zu der unaktivistischen Sorte derer gehören, die Grün und Links aus reiner Wohlstandsverwahrlosung wählen, „stellen zugleich die wichtigste Wählerreserve der rechts- und linkspopulistischen Herausfordererparteien dar.“⁴⁴¹ Die Gründe für den heutigen Zustand sind nicht nur hausgemacht, das wäre zu einfach. Die feste Wählerklientel einer Nachkriegsgesellschaft hat sich massiv verändert. Landflucht, berufliche Flexibilisierung, neue Familienmodelle, Globalisierung etc. sind diverse Faktoren, die dazu beigetragen haben. Als finalen Todesstoß des starken Prinzips der Volksparteien, aber auch der klaren ideologischen Abgrenzungen zwischen Links und Rechts, kann die Wendezeit und besser der Zusammenbruch der Sowjetunion betrachtet werden. „Der Untergang der Sowjetunion stellte in der Entwicklung der westeuropäischen Parteiensysteme eine gewaltige Zäsur dar. Die Rechten beraubte er ihrer antikommunistischen Klammer, während er auf der Linken die Blümenträume eines sozialistischen oder anders gearteten ‚dritten‘ Weges jenseits des Kapitalismus endgültig verfliegen ließ.“⁴⁴²

Die genaue Aufarbeitung der Gründe ist für uns nicht von Interesse und möge den Historikern überlassen werden. Für uns ist entscheidend, dass die Wähler heute die tatsächliche Wahl haben⁴⁴³, d.h. dass die Parteien um eine mobile Masse, die parteipolitisch nicht gebunden ist, konkurrieren. Darin offenbaren sich neben demokratischer Stärke aus Vielfalt im Parteienwettbewerb auch populistische Gefahren. „Das Aufkommen der neuen populistischen

⁴³⁸ Vgl. Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 05 / 30.01.2012 - Thema: Populismus

⁴³⁹ Ebd.

⁴⁴⁰ Vgl. Ebd.

⁴⁴¹ Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 05 / 30.01.2012 - Thema: Populismus

⁴⁴² Ebd.

⁴⁴³ Vgl. Ebd.

Parteien und der eingebaute Populismus der Parteiensysteme bilden zwei Seiten derselben Medaille: So wie die Herausforderer auf die Repräsentationsschwächen der etablierten Kräfte reagieren, so stellt der Mainstream-Populismus eine Begleiterscheinung des heutigen Parteienwettbewerbs dar, der das gesamte politische Spektrum umgreift.“⁴⁴⁴

Ansätze, die Formen der politischen Auseinandersetzung zwischen den Parteien und den Wählern wieder in alte Strukturen zurückzuführen, sind vorhanden, versprechen jedoch wenig Erfolg. Das Maß der eigenen Reformfähigkeit müsste ein nennenswertes Ausmaß erreichen und in einer grundsätzlichen Diskussion über postdemokratische Politik und eine neue Bescheidenheit münden.⁴⁴⁵ „In Europa sind die Weichen in Richtung Postdemokratie längst gestellt. Es fehlt der Mut, diese Weichenstellungen wieder rückgängig zu machen.“⁴⁴⁶

⁴⁴⁴ Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 05 / 30.01.2012 - Thema: Populismus

⁴⁴⁵ Vgl. Ebd.

⁴⁴⁶ www.cicero.de/weltbuehne/die-weichen-sind-auf-postdemokratie-gestellt/48233

Rechtspopulismus als Antwort auf postdemokratisches Regieren

„Crouch zufolge sind die Institutionen der parlamentarischen Demokratie – periodische Wahlen, Wahlkämpfe, Parteienkonkurrenz, Gewaltenteilung – formal gesehen völlig intakt; und eben dadurch unterscheidet sich postdemokratische grundlegend von prädemokratischen Herrschaftsformen.“⁴⁴⁷

Da das Scheitern des Rechtspopulismus in Regierungsverantwortung lediglich eine These darstellt, muss davon ausgegangen werden, dass der identitäre Rechtspopulismus möglicherweise auch erfolgreich regieren kann. Hierbei bedarf es keiner gesonderten Erläuterung, dass wie bei jeder anderen Partei auch der Aspekt der politischen Sachzwänge ebenfalls zum Tragen kommt. Entscheidend ist nur, dass das Ausmaß der politischen Realzwänge für populistische Parteien ungleich größer als für sog. Volksparteien ist. „Allerdings stimme die Legitimation politischen Handelns durch die Partizipation des Volkes nicht mehr mit den realen Gegebenheiten überein. Crouch bezeichnet den öffentlichen Wahlkampf als ein Spektakel, kontrolliert von rivalisierenden Teams professioneller Spindoctors. Im Rücken dieser Inszenierung des ‚Wahlspiels‘ fände demgegenüber der tatsächliche politische Prozess statt – und zwar zwischen den Regierungen und den Eliten, die größtenteils die Interessen wirtschaftlich starker Akteure vertreten.“⁴⁴⁸

Trotz der höheren Herausforderungen für populistische Parteien muss ihr Regieren als möglich erachtet werden. Daraus folgt automatisch, dass der identitäre Rechtspopulismus eine Antwort auf die Zukunft vor dem Hintergrund der Postdemokratie liefern kann. „Postdemokratie, mehr als ein Begriff: eine Chiffre für jene als kritisch angesehenen polit. Erscheinungen, die im Zuge des → Neoliberalismus, der → Globalisierung, der Individualisierung und des Wandels der Öffentlichkeit beobachtet werden können und den als essentiell angesehene demokratische Formen der → Demokratie in der → Moderne nicht mehr entspricht.“⁴⁴⁹

Der identitäre Rechtspopulismus liefert zunächst eine Reihe von Antworten auf Fragen, die die negativ konnotierte Postdemokratie aufwirft. Konkret bildet der identitäre Rechtspopulismus die Schnittstelle der menschlichen Identifikation, also die angesprochene Responsivität. Fehlende Identifikation des Bürgers bildet jedoch nur den halben Kritikpunkt am postdemokratischen Zustand. Die anderen 50% werden in der stillen Einflussnahme von

⁴⁴⁷ www.cicero.de/weltbuehne/die-weichen-sind-auf-postdemokratie-gestellt/48233

⁴⁴⁸ Ebd.

⁴⁴⁹ Lexikon der Politikwissenschaft : Theorien, Methoden, Begriffe / hrsg. von Dieter Nohlen und Rainer-Olaf Schultze . - Orig.-Ausg. . - München : Beck . - (Beck'sche Reihe ; ...) N - Z . - Orig.-Ausg., 4., aktualisierte und erw. Aufl. , 2010, S. 833

privatrechtlichen Organisationen auf die Politik gesehen. Hierbei ist nichts anderes gemeint als der klassische Lobbyismus, welcher als Form alternativer politischer Repräsentation Einflussnahme über pseudo- und nonparlamentarische Kanäle übt. In diesem Fall liefert der identitäre Rechtspopulismus nicht die Antworten. Der identitäre Rechtspopulismus ist traditionell immer markoliberal, neoliberal, wenn auch wohlfahrtschauvinistisch, und somit nicht der natürliche Gegner alternativer Repräsentation und Einflussnahme im Sinne von NGO's. Somit bleibt festzuhalten, dass der identitäre Rechtspopulismus zwar u.U. regierungsfähig sein kann, jedoch nicht die schlüssige Antwort auf das darstellt, was am Zustand der Postdemokratie kritisiert wird. Es würde jedoch dem Wesen des identitären Rechtspopulismus entsprechen diese inhaltliche Unstimmigkeit hinter anderen Themen und dem Charisma eines starken Führers zu verbergen, um am Ende doch als DIE Antwort und als Bekämpfer der Postdemokratie gelten zu können. „Daher sind die Entscheider in Brüssel und den westeuropäischen Hauptstädten gut beraten, die Entwicklungen in Ungarn genau zu beobachten. Und das heißt nicht nur, die autokratischen Maßnahmen der Fidesz-Regierung moralisch zu verurteilen und Ungarn mit Sanktionen zu drohen, sondern auch nach den sozioökonomischen Ursachen für das Erstarken des Rechtspopulismus zu fragen.“⁴⁵⁰

⁴⁵⁰ www.cicero.de/weltbuehne/die-weichen-sind-auf-postdemokratie-gestellt/48233

„Politik ist eine halsbrecherische Kunst, geübt auf dem schmalen Grad zwischen zwei Abgründen: dort der sklavisch opportunistischen Anpassung und die jeweilige Konstellation, hier der wirklichkeitsblinden Benommenheit durch illusionäre Wunschbilder“⁴⁵¹

Rechtspopulismus als demokratisches Korrektiv

Der identitäre Rechtspopulismus kann in seinem Erstarken auch als positives Zeichen eines sich selbst korrigierenden politischen, demokratischen Systems gesehen werden. Hierbei wirkt der identitäre Rechtspopulismus als Korrektiv nach rechts einerseits und als Korrektiv hinsichtlich politischer Rückbindungsfragen zwischen Politik, Wirtschaft und Bevölkerung. „Populisten mögen (...) nicht selten über das Ziel hinausschießen, sie mögen auch (...) in vielen Punkten fragwürdige Positionen vertreten, dennoch kann ihnen eine kritische und aufklärende Funktion für das politische System zukommen, indem sie es zur inhaltlichen Reaktion und Auseinandersetzung, nicht selten auch zur Selbstkorrektur zwingen.“⁴⁵²

Für die Frage ob Regierungsbeteiligungen von identitär rechtspopulistischen Kräften wünschenswert sind, muss der jeweilige Zustand der örtlichen repräsentativen Demokratie zugrunde gelegt werden. Der Parteienwettbewerb erweist sich auch hier als Nullsummenspiel. „Was ein Spieler gewinnt, verliert der andere.“⁴⁵³ „Von der systemtheoretischen Perspektive aus betrachtet, können Parteien neuen Typs, wie die FPÖ, im günstigsten Fall als korrektive Erscheinungen in erstarrten und reformunfähigen demokratischen Systemen verstanden werden, die sich infolge sozialen Wandels, makroökonomischer Schocks oder internationaler politischer Entwicklungen einem großen Erneuerungsdruck ausgesetzt sehen.“⁴⁵⁴

Sofern ein nationales Parteiensystem – oder im europäischen Kontext ein Meinungs-, oder Themenregime – bewusst oder unbewusst am tatsächlichen Willen der Mehrheit stillschweigend vorbeiregiert, kann der radikale politische Einschnitt heilsam sein. Es gibt wenige Kriterien, die eindeutiger zur Beurteilung einer Regierungsperformanz herangezogen werden können als die breite Verschiebung von Wählerstimmen aus der Mitte nach links oder rechts. Systeme, die sich in Selbstgerechtigkeit ergehen, d.h. an chronischer Erstarrung leiden, erhalten so im Rahmen des Parteiensektors der Mitte die Chance, den Ballast von Jahrzehnten

⁴⁵¹ Litt in: Schmidt, Lothar: Das große Handbuch geflügelter Definitionen / Lothar Schmidt . - München : Mvg-Verl. , 1971, S. 358

⁴⁵² Vgl. Alain Touraine, Comment sortir du libéralisme?, Paris 1999, S. 60 in:

www.bpb.de/apuz/75856/populismus-als-totengraeber-oder-moegliches-korrektiv-der-demokratie?p=all

⁴⁵³ Lexikon der Politikwissenschaft : Theorien, Methoden, Begriffe / hrsg. von Dieter Nohlen und Rainer-Olaf Schultze . - Orig.-Ausg. . - München : Beck . - (Beck'sche Reihe ; ...) N - Z . - Orig.-Ausg., 4., aktualisierte und erw. Aufl. , 2010, S. 667

⁴⁵⁴ www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf

abzuschütteln und durch parteiinterne Reformprogramme die Attraktivität gegenüber den Wählern zurück zu gewinnen. Entscheidend hierbei ist, dass der Wähler auch genau dieses erwartet. Stammwähler, die aus Protest von der Mitte in eine der populistischen Sphären der äußeren Rechten oder Linken flüchten, erwarten den baldigen Reformprozess. Ihr Wahlmotiv ist das Aufrütteln der Granden. Bleibt der Reformprozess aus, droht die Gefahr den ursprünglichen Protestwähler als Stammwähler an ein populistisches Klientel zu verlieren. Es erfordert etwas politische Flexibilität und ein gewisses Maß an Pragmatismus, um aus der Regierungsbeteiligung identitär rechtspopulistischer Parteien positive Aspekte zu antizipieren. Wenn jedoch das Konzept des Scheiterns rechtspopulistischer Parteien in Regierungsverantwortung einerseits zugrunde gelegt wird und andererseits der unmittelbare Reformprozess etablierter Parteistrukturen einsetzt, kann der identitäre Rechtspopulismus als heilsame Entwicklung begriffen werden. Positiv wirkt in diesem Zusammenhang, dass ein gewisser Wählerstrom von allein zu den etablierten Parteien zurückfließt. Die Ursache dafür ist in den Sachzwängen der Realpolitik zu suchen, denen auch identitär rechtspopulistische Parteien ausgesetzt sind. „Ohne die Fügung der Minderheit unter die Beschlüsse der Mehrheit ist ein Parteileben unmöglich.“⁴⁵⁵ Das blinde Vertrauen in die Wirkungsweise des Konzepts vom Scheitern des identitären Rechtspopulismus verbunden, mit der Hoffnung dass sich das etablierte Parteiensystem selbst reformiert, soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich um Theorien mit begrenzter, auch regional begrenzter Reichweite handelt. „In Europa hingegen mag erst das Scheitern des Rechtspopulismus in der Regierung, die Voraussetzung für eine populistisch akzentuierte bürgerliche Rechte geschaffen haben.“⁴⁵⁶

Hier muss ein intensiver Diskurs um die Zukunft der repräsentativen Demokratie geführt werden⁴⁵⁷. „Das gilt insbesondere für Fragen der Migration, Immigration und Integration sowie kaum aufgearbeitete Vergangenheitsfragen oder ungelöste Nationalitäten- und Minderheitskonflikte in West-, Zentral- und Osteuropa.“⁴⁵⁸

Schaffen die etablierten Parteien im angesprochenem Kontext nicht den „turn around“ zeigt sich alsbald die negative, die dunkle Seite des identitären Rechtspopulismus, die „Jagd auf Sündenböcke“⁴⁵⁹. Das beste Beispiel bilden die Niederlande mit dem System der geduldeten Regierung durch Geert Wilders. „Die niederländische Gesellschaft stellt ein besonders krasses Beispiel für den rapiden Verlust politischer Identitäten dar. Dort gingen nicht nur (wie in den

⁴⁵⁵ August Bebel in: Skupy, Hans-Horst [Hrsg.]: Das große Handbuch der Zitate : 25000 treffende Aussprüche und Sprichwörter von A-Z / ges. u. hrsg. von Hans-Horst Skupy . - Gütersloh : Bertelsmann-Lexikon-Verl. , 1993, S. 654

⁴⁵⁶ www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf

⁴⁵⁷ Vgl. www.bpb.de/apuz/75856/populismus-als-totengraeber-oder-moegliches-korrektiv-der-demokratie?p=all

⁴⁵⁸ Ebd.

⁴⁵⁹ www.quart-online.at/pdf/quart_2012_04/q2012_04_09.pdf

meisten westeuropäischen Gesellschaften) klare klassenspezifische Identitäten verloren, das Land erlebte zusätzlich einen dramatischen Rückgang der Bedeutung religiöser Identitäten.⁴⁶⁰

⁴⁶⁰ C. Crouch, Postdemokratie, Edition Suhrkamp 2540 (Frankfurt am Main 2008), S. 40 in: http://www.quart-online.at/pdf/quart_2012_04/q2012_04_09.pdf

Wahlmotive rechtspopulistischer Parteien

„The old right to resist was thus reformulated as social protest.“⁴⁶¹ Um die Wirkungsweise und das Wesen des identitären Rechtspopulismus zu begreifen ist es unerlässlich, eine Analyse der Wahlmotive vorzunehmen. Da der identitäre Rechtspopulismus kein geschlossenes Feld in Europa bildet und nationalstaatlichen Themen im Wahlkampf unterworfen ist, sollen exemplarisch die Wahlmotive der FPÖ im Wahlkampf zur Nationalratswahl 2008 betrachtet werden.



Abbildung 3

Verglichen mit der Erhebung, die sich in obiger Grafik widerspiegelt, existieren diverse weitere Erhebungen mit gewissen natürlichen Abweichungen, die jedoch immer ein hohes Maß der Konsistenz besitzen. „65% der FPÖ-Wähler gaben als Wahlmotiv ‚frischer Wind‘ an, 61% ‚Protest gegen die Regierung‘, 48% ‚Kontrolle von Missständen‘, 47%

⁴⁶¹ Rosanvallon, Pierre, 1948-: Counter-democracy : politics in an age of distrust / Pierre Rosanvallon. Transl. by Arthur Goldhammer . - 1. publ. - Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2008, S.153

Spitzenkandidat Heinz-Christian Strache, 35% ‚Härfere Ausländerpolitik‘ und 10% Zuwanderungsstopp.⁴⁶²

Darüber hinaus werden mit 73% das Thema Zuwanderung⁴⁶³ und mit 71% die Sicherheitspolitik⁴⁶⁴ als sehr wichtig und somit als Wahlmotiv eingeschätzt. Fragen der Inflation und der Pensionssicherung kamen auf 63%⁴⁶⁵. Entscheidend für die Wahlentscheidung zu Gunsten der FPÖ war vor allem die Frage der Ausländerpolitik.⁴⁶⁶ „Zusammen mit der von 14% angesprochenen Problematik des Asylmissbrauchs und weiteren 10%, die sich für einen generellen Zuwanderungsstop aussprachen, bewegen sich rund 60% der angesprochenen Entscheidungsmotive im Feld der Ausländer- und Migrationspolitik.“⁴⁶⁷

Jeder Zehnte gab an, sich für die FPÖ aufgrund der Person H.C. Strache entschieden zu haben⁴⁶⁸. Da wirkt der Aspekt der charismatischen Führerfigur sauerteigartig in die Wahlentscheidung mit hinein. Unklar bleibt hingegen, ob die Wähler H.C. Strache als Kanzler tatsächlich wollen, einerseits gaben 47% der FPÖ Wähler an sich wegen H.C. Strache entschieden zu haben, so zu wählen, wie sie es getan haben, jedoch würden nur 6% H.C. Strache ihr Vertrauen in der Direktwahl schenken. Das Ergebnis könnte in der beabsichtigten Stärkung der FPÖ als Oppositionspartei liegen.⁴⁶⁹ Somit wurde auf Themen gesetzt, die zum klassischen Repertoire des Populismus von rechts gehören: Migranten, Geld und Polizei – gemäß dem bürgerlichen Dreisatz „Sicherheit – Sicherheit – Sicherheit“. „Die Bevölkerung erwartet immer Wunder, aber ich weiß, dass in der Politik keine Wunder stattfinden.“⁴⁷⁰ Das fragwürdige Ergebnis des latenten Handelns vieler Wähler lässt sich in Österreich gut beobachten. Interessant in diesem Zusammenhang ist die scheinbar fehlende Fähigkeit des Whlers einen inneren Zusammenhang zwischen dem Status quo und dem eigenen Handeln zu sehen. „Dann stellt sich immer wieder dieselbe Frage: Warum ist es so schwierig, vielen Österreichern den Zusammenhang zwischen ihrem eigenen Verhalten und dem allgemeinen

⁴⁶² "Pummerin statt Muezzin" - Der Rechtspopulismus der FPÖ von Peter Bugl von Grin Verlag (25. Mai 2012), S.18

⁴⁶³ Vgl. Ebd.

⁴⁶⁴ Vgl. Ebd.

⁴⁶⁵ Vgl. Ebd.

⁴⁶⁶ Vgl. http://members.chello.at/zap-forschung/download/Analyse_NRW_2008_Plasser_Ulram.pdf

⁴⁶⁷ http://members.chello.at/zap-forschung/download/Analyse_NRW_2008_Plasser_Ulram.pdf

⁴⁶⁸ Vgl. Ebd.

⁴⁶⁹ Vgl. Narodoslawsky, Benedikt: "Blausprech" : wie die FPÖ ihre Wähler fängt / Benedikt Narodoslawsky . - Graz : Leykam , 2010, S. 191 Vgl. hierzu auch: "Pummerin statt Muezzin" - Der Rechtspopulismus der FPÖ von Peter Bugl von Grin Verlag (25. Mai 2012), S.18

⁴⁷⁰ Hüffel, Clemens, 1946- [Hrsg.]: Grant auf Granden : gefährdet Abkehr von der Politik unsere Demokratie? ; [die Interviews in diesem Buch wurden von den Studierenden in den Monaten November 2011 bis Februar 2012 durchgeführt] / Clemens Hüffel ; Anneliese Rohrer. Hannes Androsch ... Die Interviews führten: Vera Bichler - Wien : Holzhausen , [2012], S. 184, Interview mit Dr. Christof Zernatto

Zustand der Republik zu vermitteln? Warum ist es so mühsam, in diesem kleinen und wohl auch feinen Land, dessen Probleme so überschaubar und im Vergleich zu anderen Staaten so gering sind, zu Lösungen zu kommen?“⁴⁷¹

⁴⁷¹ Rohrer, Anneliese, 1944-: Ende des Gehorsams / Anneliese Rohrer . - 1. Aufl. . - Wien : Braumüller , 2011, S. 13

Rechtspopulismus und Europaskeptizismus

„Im Denken Patockas ist Europa durch seine universelle Bestimmung und Berufung definiert. Dieses Denken steht in der Verpflichtung eines dreifachen Erbes: des antiken Griechenlands, des Christentums und der Aufklärung.“⁴⁷²

Begrifflich muss eine Anlehnung an den angelsächsischen Sprachraum vorgenommen werden. Dort ist der Begriff seit den 1980er Jahren im Wortschatz verankert.⁴⁷³ Der Begriff umschreibt lediglich das aktive Missfallen des Prozesses der europäischen Integration und der damit einhergehenden Kompetenzverschiebungen von nationalstaatlicher Ebene hin zur EU.⁴⁷⁴ „Geläufig ist das Argument, nationale Interessen stünden dem supranationalen Vertragswerk entgegen. Die ‚harte‘ Form lehnt die ‚Idee Europa‘ hingegen in ihren Grundsätzen ab und damit folgerichtig auch den Beitritt zur EU.“⁴⁷⁵

Denn laut Taggart ist der Europaskeptizismus der „Baustein der Unzufriedenheit“ innerhalb der westeuropäischen Parteiensysteme.“⁴⁷⁶ Der Rechtspopulismus hat ein zwiespältiges Verhältnis zu Europa und zur Europäischen Union. Einerseits wird die EU als Bekämpfer des Nationalstaates gesehen und auf der anderen Seite entstehen Strukturen einer möglichen europäischen Identität, die Europa als Kultur- und Wertegemeinschaft im Kampf gegen den Islam konsensualisieren. „Rechtspopulistische Parteien bedienen die in der Bevölkerung vorhandenen Stimmungen gegen ein Europa, welches auf Kosten der eigenen nationalen Identität von EU bzw. EG regiert werde. Die Europäische Union beäugen sie gemäß dem Slogan ‚Europa ja – EU nein!‘ misstrauisch.“⁴⁷⁷

Europa wird als Kulturraum sehr wohl anerkannt und auch gefördert. Hier kann sich das Abendland einmal mehr vom Morgenland abgrenzen, kann sich aufgeklärt gegen Hinterwäldlerische in Stellung bringen. Die EU wird als Institution fast zu Gänze abgelehnt. Sie wird als Zerstörer des Nationalstaates und der Selbstbestimmtheit der Völker, die in ihr leben, betrachtet.⁴⁷⁸ Weitere Anknüpfungspunkte bieten sich im Bereich der üblichen Verfahrens- und Institutionenkritik⁴⁷⁹. Zentraler Kritikpunkt des identitären Rechtspopulismus bilden die vorhandenen Defizite der EU im Bereich der Transparenz, der demokratischen Legitimation, Partizipation und „demokratischer Rechenschaftspflicht, auch

⁴⁷² Rupnik, Jacques, 1950-: Europäische Krise? / Jacques Rupnik ... - Frankfurt am Main : Verl. Neue Kritik , 2006, S. 41

⁴⁷³ Vgl. www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

⁴⁷⁴ Vgl. Ebd.

⁴⁷⁵ Ebd.

⁴⁷⁶ Ebd.

⁴⁷⁷ Ebd.

⁴⁷⁸ Vgl. Ebd.

⁴⁷⁹ Vgl. Ebd.

wenn der Vertrag von Lissabon die Rechte des Europäischen Parlaments stärkte.“⁴⁸⁰ Europaskeptizismus entzündet sich darüber hinaus auch an inhaltlichen Fragen, die das gemeinsame Normen und Wertesystem der EU betonen. Insbesondere den Staaten, die unmittelbar mit dem Nationalsozialismus konfrontiert waren, ist es ein besonderes Anliegen Humanismus, Sicherheit und den Frieden in Europa zu stärken.⁴⁸¹ „Die Wiedervereinigung Deutschlands und Europas war für die Europäische Union Triumph ihrer Werte wie Herausforderung ihrer Werte gleichermaßen: Freiheit und Marktwirtschaft hatten einen historischen Sieg über kommunistische Diktatur und Kommandowirtschaft davongetragen.“⁴⁸²

Neben den grundsätzlichen Kritikpunkten des identitären Rechtspopulismus an der EU und dem europäischen Gemeinschaftsmodell bilden gegenwärtig vor allem Fragen der Finanz- und Währungspolitik den größten Zankapfel und die beste Gelegenheit polemische Angriffe aus identitär rechtspopulistischer Ecke zu fahren. Stichwörter sind in diesem Zusammenhang: Schuldenunion, Hartwährungsunion etc. „Die Schattenseiten des Brüsseler Bündnisses – der Zentralismus und die ‚Regelungswut der Eurokraten‘ – bilden in der Argumentation der Rechtspopulisten einen Gegensatz zu dem, was sie selber verkörpern wollen: ‚Volksnähe‘ und schnelles, unbürokratisches Reagieren auf die Bedürfnisse der eigenen nationalen Bevölkerung. Dazu weisen sie auf ein Dilemma der europäischen Integrationsbewegung hin: der in Abstimmungen und Wahlen geäußerte Wille eines europäischen Staatsvolkes fristet ein Schattendasein.“⁴⁸³

Die Kritik an Institutionen und Procedere seitens des identitären Rechtspopulismus ist in der Summe nicht ganz unbegründet. Beziehen sich doch die meisten Konstrukte innerhalb der EU auf Staatsverträge und nicht auf parlamentarische Prozesse.⁴⁸⁴ Die Frage der europäischen Integration wird seitens des identitären Rechtspopulismus nicht vollkommen abgelehnt, sie thematisieren primär die Frage des wie und nicht des ob. Eine europäische Einheitlichkeit im identitären Rechtspopulismus lässt sich nur hinsichtlich der prinzipiellen Europa- bzw. EU-Skepsis ausmachen, innerhalb derer existieren verschiedenste Positionen was Schärfe und Ausrichtung angeht.

⁴⁸⁰ www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

⁴⁸¹ Vgl. Ebd.

⁴⁸² Buchstab, Günter, 1944- [Hrsg.]: Nationale Identität im vereinten Europa / Günter Buchstab ; Rudolf Uertz (Hrsg.) . - Orig.-Ausg. . - Freiburg i. Breisgau ; Wien [u.a.] : Herder , 2006, S. 55

⁴⁸³ www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

⁴⁸⁴ Vgl. Ebd.

Die Europäische Union in der Vertrauenskrise

Die Vertrauenskrise der EU besteht aus mehrdimensionalen Krisenerscheinungen zwischen Nord und Süd und zwischen West und Ost. Sie zeigt sich in währungspolitischen Fragen, in Fragen der Verteilungsgerechtigkeit und in Fragen der Integration als auch der Legitimation. Aktuell dominiert die Frage der währungspolitischen Stabilität und der Finanzpolitik. Während sich der Norden Europas, insbesondere Deutschland, Österreich und Benelux, vom Süden ausgebeutet fühlt und nicht länger Zahlmeister in Europa sein will, empfinden die Menschen in Südeuropa die EU als ein ähnliches Gebilde wie der IWF für Lateinamerika⁴⁸⁵. „Eine goldene Zwangsjacke, die den Freiraum für nationale Politik abwürgt und die nationalen Demokratien ihres Inhalts beraubt. In diesem neuen Umfeld kommen und gehen die Regierungen, doch die Politik bleibt im wesentlichen gleich und kann nicht geändert werden. In den nordeuropäischen Ländern wiederum wird die EU zunehmend als eine Instanz gesehen, die versagt hat, die Politik am südlichen Rand zu kontrollieren. Die Kreditgeber spiegeln das Gefühl der Opferrolle der Schuldner.“⁴⁸⁶

Den nächsten Konflikt finden wir zwischen Ost und West, hier sind es vornehmlich die Frage der Osterweiterung und die Grenzen des Schengener Abkommens, die Sorgen bereiten. Während die Staaten im Osten auf eine schnelle Integration und auf den Beitritt in die EU drängen, sind viele Bürger in der EU besorgt, dass die neuen Staaten die finanzpolitischen, die währungspolitischen Strukturen endgültig überfordern und dass eine Form der Kriminalität aus Osteuropa importiert wird, die die EU von vornherein hätte abschirmen können. In den Beitrittsbemühungen der Türkei in die EU steckt hierbei noch einmal ein eigenes Problemfeld. Dieses wird durch den identitären Rechtspopulismus massiv geschürt. Dabei geht es um die Festung Europa, um Überfremdung, islamische Unterwanderung etc. „Für die Türkei könnte das indes schon zu spät kommen. ‚Da rasen zwei Züge aufeinander zu, und keiner sitzt im Stellwerk, um die Bremse zu betätigen‘, beschreiben die EU-Diplomaten das gegenwärtige Verhältnis zwischen Europa und dem offiziellen Beitrittskandidaten Türkei. Anfang November wird die EU-Kommission in ihrem ‚Fortschrittsbericht‘ die türkische Regierung heftig kritisieren und danach könnte es zum großen Krach kommen. Aus zwei Gründen: Erstens wird Ankara zyprischen Schiffen wohl weiter den Zugang zu türkischen Häfen verweigern und zweitens lässt der Reformeifer der Türken vor allem bei Justiz- und Strafrechtsfragen heftig zu wünschen übrig. Folglich könnte die Kommission das Einfrieren

⁴⁸⁵ Vgl. www.euractiv.de/europa-2020-und-reformen/artikel/euroskepsis-eu-stuerzt-sich-in-vertrauenskrise-007459

⁴⁸⁶ Ebd.

der Verhandlungen vorschlagen. Wagt sie das nicht, könnte jede einzelne Mitgliedsregierung eine harte Linie erzwingen.“⁴⁸⁷

Auch die Frage der kulturellen Gleichwertigkeit und des gemeinsamen Werte- und Normsystems stellt eine Konfliktsituation in Europa dar. Der ehemalige polnische Präsident forderte die Todesstrafe für Homosexuelle⁴⁸⁸ und in Ungarn steht das jüdische Leben in der Kritik. Die Regierung Victor Orban attackiert das jüdische Leben,⁴⁸⁹ als auch die Lebenswelten Homosexueller, scharf. Der Argwohn des Westens ist diesen Strukturen gewiss. „Ungarn, so sagte er [Anm. Steinbrück, SPD] [...] auf dem Europa-Forum des WDR am Donnerstag, müsse gegebenenfalls aus der EU ausgeschlossen werden, weil die Entwicklung dort ‚klar antidemokratisch‘ sei.“⁴⁹⁰

Die Kritikpunkte hinsichtlich der Legitimation der EU sind klar und darüber hinaus im Kapitel Europaskeptizismus wiederzufinden. Hierbei muss noch angemerkt werden, dass sich die partizipatorischen Elemente des EU-Parlaments zusehends stärken. Somit ist ein Prozess der europäischen Demokratisierung im Gange.

⁴⁸⁷ www.zeit.de/2006/40/EU_Erweiterung

⁴⁸⁸ Vgl. Ebd.

⁴⁸⁹ Vgl. www.welt.de/politik/ausland/article116345279/Viktor-Orban-verbittet-sich-deutsche-Einmischung.html

⁴⁹⁰ Ebd.

Die Frage der europäischen Identität

Konrad Adenauer sagte zum Thema: „Sein größter Reiz und Reichtum liegt in der Mannigfaltigkeit. Das Gemeinsame in der Mannigfaltigkeit herauszuarbeiten, das Verschiedene zu einer Einheit zu verbinden, das ist die Aufgabe. Das ist ja gerade das Gesunde an einem richtig verstandenen Föderalismus, dass es weiter Franzosen, Italiener, Deutsche, Holländer, Belgier und Luxemburger geben wird in der größeren europäischen Heimat. Hier entsteht etwas Neues, ohne dass das Alte vernichtet wird. Das Nationale bleibt, nur ist es nicht mehr das Letzte und Höchste.“⁴⁹¹

„Europa, unser gemeinsames Haus – diese inzwischen sprichwörtlich gewordene Formulierung Michael Gorbatschows verweist auf eine Vision [...]“⁴⁹² Der Frage, was europäische Identität ist, kann man sich auf verschiedenem Wege nähern. Üblich ist es in diesem Fall einen Zusammenhang zwischen den Identifikationsausprägungen der Einwohner der EU mit den Termini der selbigen herzustellen. Dies etwa wie bei Haas in 2007: „Im Frühjahr 2006 bewerteten 55% aller EU-Bürger die Teilnahme an der EU als ‚gute Sache‘, nur 13% sahen sie als schlechte Sache.“⁴⁹³ Die Vorgehensweise ist sicher korrekt, unterliegt jedoch starken Schwankungen des politischen Systems und ist mehr Spiegel der Stabilität als Verursacher. Hinsichtlich der europäischen Identität geht es für den Autor des vorliegenden Textes nicht um Identifikation mit Institutionen, sondern um das, was tatsächlich unter dem Begriff der Identität und einem „Dazugehörigkeitsgefühl“ gemeint ist. Dies selbstverständlich vor dem Hintergrund des identitären Rechtspopulismus. „Identität [...] in politisch-kultureller Hinsicht das Gemeinschaftsbewusstsein, das idealerweise eine ‚Kommunikations-‘, eine ‚Erinnerungs-‘, und eine ‚Erfahrungsgemeinschaft‘ [...] voraussetzt.“⁴⁹⁴

Der europäische identitäre Rechtspopulismus spricht stets vom Europa der Vaterländer, aber auch von der Festung Europa. Vor dem Hintergrund, dass es als das wesentlichste Versäumnis der europäischen Staatengemeinschaft gedeutet werden muss, zu wenig Energie auf die gemeinsame Identifikation mit dem Begriff Europa verwendet zu haben, gehört dem identitären Rechtspopulismus fast Dank geschuldet. Seit der Zeit der Montanunion haben die Nationalstaaten maßgeblich unter französischer und deutscher Führung am Modell Europa

⁴⁹¹ Buchstab, Günter, 1944- [Hrsg.]: Nationale Identität im vereinten Europa / Günter Buchstab ; Rudolf Uertz (Hrsg.) . - Orig.-Ausg. . - Freiburg i. Breisgau ; Wien [u.a.] : Herder , 2006, S.7-8

⁴⁹² Köpke, Wulf, 1952- [Hrsg.]: Hamburgisches Museum für Völkerkunde: Das gemeinsame Haus - Fundgrube Europa : Bibliographie zur europäischen Kulturgeschichte / Museum für Völkerkunde Hamburg. Hrsg. von Wulf Köpke und Bernd Schmelz . - Bonn : Holos-Verl. , 1999, S. 2

⁴⁹³ Haas, Oliver: Soziale Repräsentationen von Steuern und EU-Steuern unter Berücksichtigung nationaler und europäischer Identität / eingedr. von Oliver Haas , 2007, S.39

⁴⁹⁴ Schmidt, Manfred G., 1948-: Wörterbuch zur Politik / Manfred G. Schmidt . - 3., überarb. und aktualisierte Aufl. . - Stuttgart : Kröner , 2010, S. 347

gearbeitet. Trotz aller Demokratie- und Strukturdefizite hat man ein funktionierendes System geschaffen. Den Bewohnern der EU jedoch eine ergänzende Identität anzudienen, hat man nie geschafft und auch nicht hinreichend versucht. Sofern man an das Gesamtprojekt Europa – und wenn auch nur als Zweckgemeinschaft – glaubt, ist die geeinte Identifikation mit manchem Wert und mancher Vorstellung für ein solidarisches Miteinander, das allen Beteiligten gemeinsam Opfer abverlangt, unabdingbar. Nur gemeinsame Identität kann bspw. den Nord-Süd-Konflikt auflösen und der EU das fehlende Maß des sozialen Friedens schenken. An dieser Stelle hat der identitäre Rechtspopulismus das geschafft, woran andere gescheitert sind. „Bezüglich der Frage, ob Europa beziehungsweise die Europäische Union einen relativen Beitrag zur Stiftung von sozialer Identität geben kann, kam Chryssochoou (1996) vor mehr als einem Jahrzehnt zu dem Schluss, dass zum damaligen Zeitpunkt die europäische Identität weitestgehend kaum ausgeprägt war. Als Grund für das Fehlen einer starken europäischen Identität nennt Chryssochoou (1996) die Abwesenheit gemeinsamer Gruppennormen und -merkmale.“⁴⁹⁵

Mit der Konstruktion der Festung Europa und der klaren Identifikation des europäischen im Gegensatz zum Islam haben die Rechtspopulisten den kleinsten gemeinsamen Nenner zusammengefasst und somit den Baustein für eine europäische Identität gelegt. Denn eines scheint klar – gemeinsame Identitäten beruhen immer auf positiver Abgrenzung gegenüber einem vermeintlich Schlechteren. Dies muss als Verdienst des identitären Rechtspopulismus gewertet werden.

⁴⁹⁵ Haas, Oliver: Soziale Repräsentationen von Steuern und EU-Steuern unter Berücksichtigung nationaler und europäischer Identität / eingedr. von Oliver Haas, 2007, S. 41

Rechtspopulismus im praktischen europäischen Diskurs

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass sich die Parteien, welche die EU als Projekt bekämpfen, innerhalb ihrer Strukturen Renommee erwerben müssen, um innerhalb der geschaffenen Funktionsmechanismen zu wirken.

Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 – Rechtspopulistische und Rechtsextreme Parteien

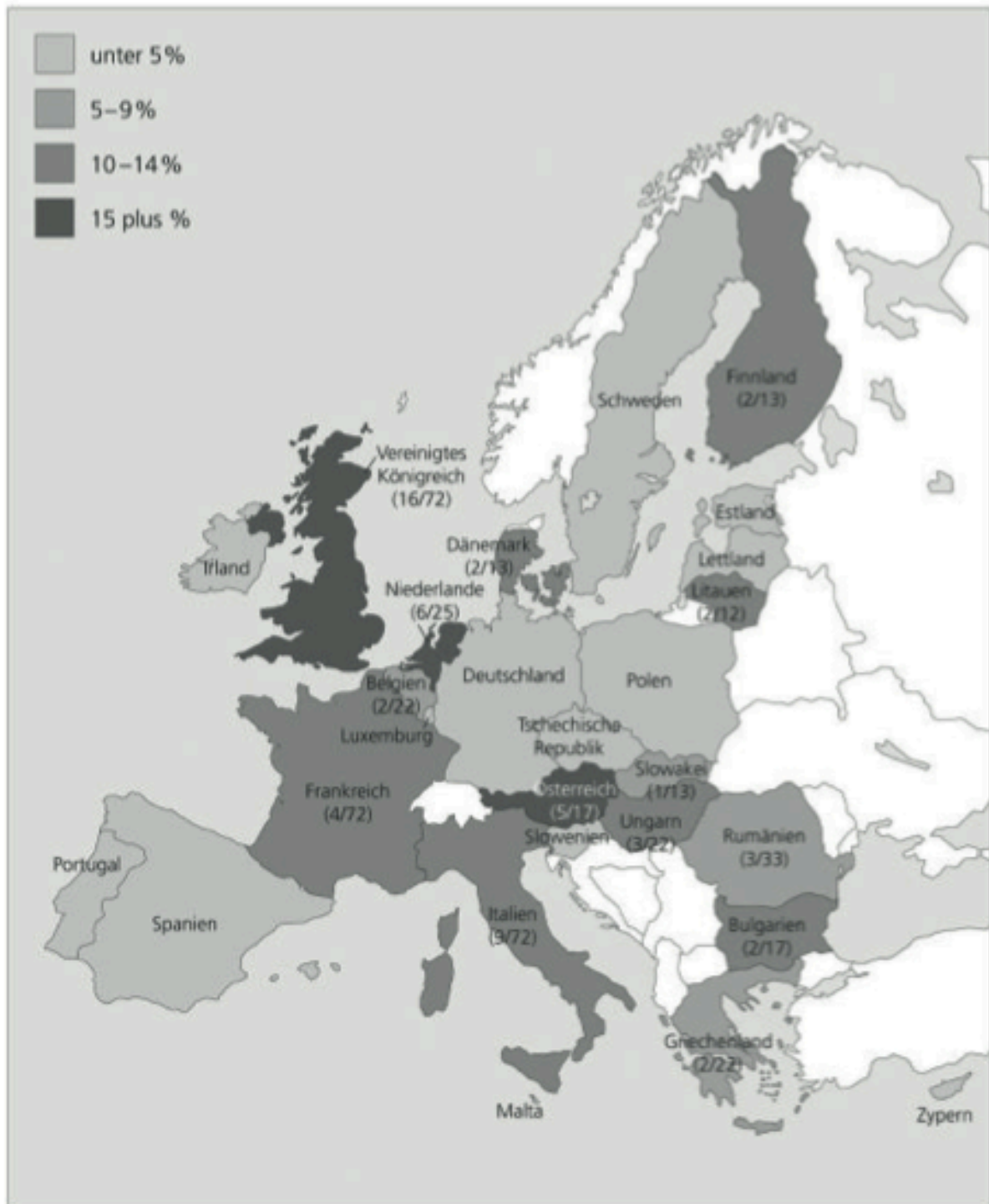


Abbildung 4

In ihrer praktischen politischen Arbeit liegt der gegenwärtige Fokus vor allem auf zwei Dingen. Zum einen steht die Bekämpfung der EU, besser der Kampf gegen die Ausweitung ihrer Kompetenzen, als Thema im Raum und zum anderen ist die Bekämpfung des Islam ein Thema. Dieses äußert sich in der vehementen Abwehr der türkischen Beitrittsbemühungen. „Bei seiner Stimmabgabe sagte Wilders, die Türkei sollte auch in Millionen Jahren kein Mitglied der EU werden. Zugleich wandte er sich gegen jede Mitwirkung der EU an der Einwanderungspolitik der Mitgliedsländer. Im Wahlkampf hatte die PVV unter anderem erklärt, Rumänien und Bulgarien sollten aus der EU ausgeschlossen werden.“⁴⁹⁶

Ob die identitär rechtspopulistischen Parteien in diesem Fall aufgrund ideologischer Muster handeln oder die tatsächliche Fragwürdigkeit der Türkei in Sachen Religionsfreiheit und Menschenrechte zugrunde legen, muss offen bleiben. Bei der Europawahl 2009 lag der Fokus im Wahlkampf klar auf den Themenbereichen „Europaskepsis, Islamophobie und Nationalkonservatismus.“⁴⁹⁷

Die Erfolge sind gemischt und nur bedingt auf die durch die Parteien gewählten Issues zurückzuführen. In „England, Italien, Österreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Dänemark, Finnland und den Niederlanden“⁴⁹⁸ erwies sich die Strategie, also die Themenwahl und ihre praktische Bearbeitung, als erfolgreich. In Deutschland, Spanien und Portugal⁴⁹⁹ blieben die Bemühungen erfolglos. In den Fällen, in denen identitär rechtspopulistische Parteien erfolgreich waren, lassen sich die Gründe leicht identifizieren. In Finnland setzte man auf den Nationalstolz⁵⁰⁰ und auf Patriotismus. Darüber hinaus konnten die Protagonisten auf national etablierte Parteistrukturen zurückgreifen.⁵⁰¹ In Großbritannien ist Europaskeptizismus ein klassisches Thema⁵⁰², welches nicht nur durch Rechtspopulisten aufgegriffen wird. In diesen Tagen sieht sich der britische Premierminister Cameron verstärkten EU-kritischen Angriffen aus der eigenen Partei ausgesetzt. „Die massive Kritik aus Europa an Camerons Position, die eigentlich darauf zielt, Großbritannien als EU-Mitglied zu halten, hat den Premier so geschwächt, dass die Verfechter eines britischen EU-Austritts die Oberhand gewinnen konnten. [...] Dass dies geschieht, ist ein Verdienst der rechtspopulistischen Ukip (United Kingdom Independence Party), die auf die Probleme mit der

⁴⁹⁶ www.spiegel.de/politik/ausland/europawahl-niederlaendische-rechtspopulisten-ziehen-ins-eu-parlament-ein-a-628673.html

⁴⁹⁷ <http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/08363.pdf>

⁴⁹⁸ Ebd.

⁴⁹⁹ Vgl. Ebd.

⁵⁰⁰ Vgl. Ebd.

⁵⁰¹ Vgl. Ebd.

⁵⁰² Ebd.

einfachen Losung ‚Raus aus der EU‘ antwortet und damit allen etablierten Parteien die Wählerbasis abgräbt.⁵⁰³

In den Niederlanden und in Österreich findet sich die Islamkritik in Kombination mit gegen die EU gerichteten⁵⁰⁴ Durchhalteparolen zum Nationalstolz als klassisches identitär rechtspopulistisches Wahlkampfthema wieder. „Europapolitische Themen waren in Rumänien, Bulgarien und Griechenland bei der Europawahl nicht besonders von Bedeutung. Vielmehr ist der Erfolg der Großrumänienpartei (PRM) mit 8,65 Prozent, der bulgarischen Ataka (11,96 Prozent) sowie der griechischen LAOS (7,15 Prozent) als ‚Denkzettel‘ für das nationale Krisenmanagement zu verstehen.“⁵⁰⁵

Ungarn lässt sich in diese Aufzählung nur bedingt integrieren. Die Wahlmotive lassen sich im Falle der Parteien Fidesz und Jobbik klar identifizieren. Sie sind in wirtschaftlichen und innenpolitischen Missständen zu suchen und somit als Ausweichwahlverhalten zu begreifen.⁵⁰⁶ Dennoch stellt sich die Frage, ob die Fidesz, vor allem aber die Jobbik, in dieser Aufzählung an der richtigen Stelle stehen. Die „radikale Hetze gegen Immigranten, Homosexuelle und Juden“⁵⁰⁷ lässt begründeten Zweifel daran aufkommen, ob diese Parteien überhaupt als rechtspopulistisch gelten können. Der Autor meint dies verneinen zu können und sieht die Parteien eher im Bereich des Rechtsradikalismus. In Abgrenzung zum Rechtsextremismus fehlt lediglich noch eine signifikante Anzahl an konkreten Gewalttaten, Vertreibungen oder Ähnlichem.

⁵⁰³ www.taz.de/Debatte-EU-Austritt/!116463/

⁵⁰⁴ Vgl. <http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/08363.pdf>

⁵⁰⁵ Ebd.

⁵⁰⁶ Vgl. Ebd.

⁵⁰⁷ Ebd.

Strategien gegen Rechtspopulismus und ihre Folgen

„Entgegen ihrer eigenen politischen Antworten, ist das Phänomen Rechtspopulismus zu komplex für simple Bekämpfungsstrategien. Die gesellschaftlichen Ängste und Befürchtungen, derer sich Rechtspopulisten bedienen, sind auch ohne ihre Präsenz vorhanden und müssen ernst genommen werden.“⁵⁰⁸

Obwohl es in der europäischen Union Beispiele für Regierungsbeteiligungen von identitär rechtspopulistischen Parteien gibt, sind sie doch immer Außenseiter geblieben. Ein Beispiel für die direkte Regierungsbeteiligung bildete im 2000 die Koalition zwischen der identitär rechtspopulistischen FPÖ unter Haider und der christdemokratischen ÖVP unter Schüssel. Obwohl die FPÖ damals stärkste Kraft war, verzichtete sie unter int. Druck auf die Kanzlerschaft zugunsten Schüssels.⁵⁰⁹ Ein anderes Beispiel aus der Gegenwart bildet die Minderheitsregierung in den Niederlanden unter der Duldung der identitär rechtspopulistischen Partij voor de Vrijheid unter Geert Wilders. Der Rechtspopulismus ist bisher immer das ungeliebte Gespenst Europas geblieben, mit dessen Existenz sich die etablierten Parteien der Mitte, aber auch Linke, Grüne etc. nicht anfreunden wollen. Fast schon verzweifelt wird daher seit Jahren nach Strategien und Möglichkeiten gesucht, die „Gefahr von rechts“ zu bekämpfen. Im Folgenden sollen die typischen Maßnahmen im europäischen Kontext aufgezählt werden, welche zur Eindämmung dieses Phänomens herangezogen werden. Der geneigte Leser wird sich möglicherweise wundern, warum die antinationalsozialistische Gesetzgebung Eingang in Bekämpfungsstrukturen des identitären Rechtspopulismus findet. Die Antwort ist bipolarer Natur. Einerseits spielt der identitäre Rechtspopulismus immer wieder geschickt mit Vorurteilen und forciert den Tabubruch. Dabei hat dieser oft einen Bezug zum Nationalsozialismus und Anzeigen aufgrund von Verstößen von Parteifunktionären gegen die Landesverbotsgesetzgebung sind keine Seltenheit. Der Autor subsumiert unter diesen Gesetzen auch landesspezifische Gesetze gegen Verhetzung etc. Die genauen Begriffe variieren von Staat zu Staat, meinen aber im Kern dasselbe. Die zweite Relevanz der Auflistung ergibt sich aus der mutmaßlich für die Parteien selbst unangenehmen Zusammensetzung ihrer Parteistruktur hinsichtlich der Mitglieder. Es erfordert nur ein geringes Maß an Kreativität, um sich vorzustellen, dass Parteien die am rechten Rand des Vertretbaren agieren, auch attraktiv für extremistische und radikale Kräfte sind, die sich dort sammeln, Strukturen nutzen und möglicherweise Tendenzen der programmatischen Verschärfung verursachen.

⁵⁰⁸ <http://library.fes.de/pdf-files/id/ipa/08363.pdf>

⁵⁰⁹ Vgl. www.spiegel.de/politik/ausland/trotz-aller-kritik-oevp-fpoe-koalition-steht-a-62575.html

Antinationalsozialistische Verbotsgesetzgebungen

Es gibt eine Reihe von Verbotsgesetzgebungen auf europäischer Ebene. Diese zielen in drei mögliche Richtungen. So werden Tätigkeiten, die im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus, kommunistischen Bewegungen und allgemeinen Verhetzungen stehen, bestraft. Beispiele hierfür bilden in Österreich das Verbotsgesetz von 1974, welches sich auch in §3 der Bundesverfassung widerspiegelt, oder in Deutschland §130 Strafgesetzbuch mit dem Delikt der Volksverhetzung. Gesetzgebungen, die auf reine Verhetzung im Sinne von Rassismusförderung abzielen ohne den expliziten Bezug zum Nationalsozialismus o.ä. zu haben, findet man u.a. in der Schweiz in §261 Strafgesetzbuch, in dem die Anstiftung zum Rassenhass als das strafbare Moment ausgewiesen wird. Ähnliche Gesetze existieren in vielen europäischen Staaten und sie zielen immer auf dasselbe Ziel ab, reaktionären Kräften, die sich als vermeintliche Gegner des Rechtsstaates und der Demokratie aufstellen, auf juristischem Wege die Luft abzuschnüren und auch präventiv im Sinne demokratischer Erziehung zu arbeiten. Der Bezug zum identitären Rechtspopulismus ist nicht direkt gegeben. Wie bereits festgestellt, ist der identitäre Rechtspopulismus weder rechtsradikal noch in der Steigerung rechtsextrem, dennoch finden sich in gehäufter Zahl Politiker und Anhänger dieser Parteien in Konfliktsituationen mit diesen Gesetzen wieder. Die Gründe hierfür liegen im Wesen des identitären Rechtspopulismus und seinem Hang zur Provokation. Der gezielte Tabubruch und das geschickte Spiel mit Ängsten und Vorurteilen lässt oftmals Funktionäre bedacht oder unbedacht Dinge äußern, die stets am Rande der Verfassungstreue stehen. Auf Mitgliederseite resultieren die Konflikte mit dem Gesetzgeber aus der Wechselwirkung ihres eigenen Verhaltens mit dem ihrer politischen Führer. Das Fischen am rechten Rand seitens der Parteien zieht ein Publikum mit spezieller Schattierung an. Diese Wähler oder Parteimitglieder erhalten in der Folge durch den gezielten Tabubruch eine quasi moralische Rückendeckung durch diese Partei. Auch wenn diese uneindeutig bleibt, sie kann als solche durch den Betroffenen interpretiert werden. Die Verbotsgesetzgebungen versuchen hierbei als demokratisches Korrektiv in die Parteien hineinzuwirken und eine für möglich erachtete Extremisierung zu verhindern. Zuständig für die Durchführung sind meistens die jeweiligen mit dem Verfassungsschutz beauftragten Organe des jeweiligen Staates. Europa kann hierbei als relativ konsequent geschlossen antizipiert werden, dies z.B. ganz im Gegensatz zu den USA, wo das Recht auf Meinungsfreiheit sehr großzügig ausgelegt wird und nicht einmal die Leugnung der Shoa unter Strafe steht.⁵¹⁰ Kräfte in der Gesellschaft, die

⁵¹⁰ Vgl. www.unitedagainstracism.org/pdfs/HolocaustDenialLeaflet_D.pdf

sich für die Abschaffung der entsprechenden Paragraphen einsetzen, verweisen stets auf die eingeschränkte Meinungsfreiheit. „Der Massenmord an den Juden habe sich unter ideologischen, qualitativen und praktischen Aspekten ‚grundlegend von anderen Formen der Repression‘ unterschieden, halten die Unterzeichner des Appells fest.“⁵¹¹

Dieser Umstand, bringt die Zivilgesellschaft und auch den Staat in die Situation, eine demokratiepolitische Rechtfertigung liefern zu müssen. Diese ist ganz simpel. Die Leugnung der Shoa unter Strafe zu stellen, ist juristisch korrekt. Es handelt sich hierbei nicht um eine Einschränkung der Meinungsfreiheit, sondern um die juristische Absicherung eines historischen Faktums. Innerhalb des rechten Spektrums – teilweise auch in Bereichen des identitären Rechtspopulismus – ist die Leugnung der Shoa aus der Mode gekommen. Selbst Szenen, die in der Vergangenheit dieses Fakt geleugnet haben, mussten einsehen, dass es nicht dienlich ist ihre Glaubhaftigkeit zu untermauern. Einschlägige Kreise sind seit einiger Zeit zu dem Versuch übergegangen, die Unfassbarkeit des Holocaust zu relativieren, indem sie die Zahlen der ermordeten Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen und Angehörigen anderer Gruppen künstlich herunterrechnen. Im Ergebnis sprechen sie dann von vier Millionen anstatt von sechs Millionen Menschen, die Opfer der nationalsozialistischen Rassenideologie wurden. Dadurch soll versucht werden, die Schrecken der Verbrechen zu relativieren. Dem Autor dieses Textes erschließt sich allerdings der Sinn dieses Vorgehens nicht, denn letztendlich ändert die absolute Zahl nichts an der Unfassbarkeit der Verbrechen, an der unmenschlichen Vorgehensweise und an der moralischen Schande.

⁵¹¹ www.taz.de/!85961/

Zivilgesellschaftliche Diskreditierung

Der identitäre Rechtspopulismus sieht sich in Europa starkem Gegenwind ausgesetzt. Dem identitären Rechtspopulismus fehlt schlicht das philanthropische Moment, welches auch die Schwachen im Staat – die, die ohne Lobby sind – schützt. Seine selbstinszenierte wiederkehrende Nähe zu autoritären Systemen, nicht nur dem Nationalsozialismus, sondern auch anderen, diskreditiert sie selbst. Sofern sie nicht eigene Mehrheiten schaffen, werden Parteien dieses Typs stets als zumindest fragwürdig gelten, da sie unberechenbar sind und teilweise nur bedingt in der Tradition eines aufgeklärten Humanismus verhaftet scheinen. Hinsichtlich der gesellschaftlichen Fragwürdigkeit gibt es aktuell scheinbar zwei Ausnahmen auf europäischem Boden. Ungarn mit seiner sich zunehmend radikalisierenden Politik einerseits und die Schweiz als abgeschottetem Sonderfall auf der anderen Seite. „Die weltweite, insbesondere jedoch die innereuropäische Diskreditierung der Fremdenfeindlichkeit im Anschluss an die Vertreibungs- und Vernichtungspolitik des Dritten Reiches erreichte aus zwei Gründen in der Schweiz nicht dieselbe Wirkung, wie in anderen europäischen Ländern. Zum einen wurde die Schweiz mit den ‚Schatten‘ ihrer Finanz-, Handels- und Flüchtlingspolitik des Zweiten Weltkriegs erst in den 1990er Jahren und auf Druck von außen konfrontiert.“⁵¹²

Regierungsbeteiligungen helfen in den seltensten Fällen das ramponierte Image dieser Parteien aufzubessern. Das Konzept des Scheiterns von rechtspopulistischen Parteien in Regierungsverantwortung geht davon aus, dass sich die Wähler von den Parteien abwenden sobald diese realpolitischen Problemen und Handlungslogiken ausgesetzt sind. Das Nicht-Einlösen von Wahlversprechen fällt bei Populisten mehr auf als bei gemäßigten Volksparteien: Die Enttäuschung ist groß – der große und radikale Wandel bleibt aus. Hinzu kommt zusätzliche Diffamierung aus einem sehr mobilen und drastischen linken Lager in Europa. Zumindest in Österreich und Deutschland leidet die Rechte noch unter dem Rattenschwanz der Burschenschaften, die mit ihrem unsäglichen Verhalten die gemäßigte Rechte schädigen und ihre eigenen Verdienste nivellieren. „Auch wenn rechtspopulistische Parteien später wieder von der politischen Bildfläche, bzw. aus der Regierung verschwinden, hinterlassen sie neben den von ihnen veränderten Gesetzen auch einen Wandel der gesellschaftlichen Haltung zu bestimmten Themen. Sie mögen in der Regierungsarbeit aufgrund von Inkompetenz versagt haben, aber ihre Meinung zu kontroversen Themen bleibt in der Gesellschaft präsent und ist sogar salonfähig geworden. Ist die rechtsradikale Ideologie

⁵¹² www.clubhelvetique.ch/clubhelv/downloads/Die_Fremdenfeindlichkeit_der_Schweiz.pdf

erst einmal durch Regierungsverantwortung legitimiert, ist ein politisches Comeback dieser Ideen immer eine allgegenwärtige Gefahr (die österreichischen Wahlen von 2008 sind ein gutes Beispiel hierfür).⁵¹³

⁵¹³ www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_30023_30024_2.pdf

Integration in den politischen Prozess

„Daniel Cohn-Bendit and Edouard Gaudot, in the cri de coeur that opens this book, point out the similarities between today's populism and the „old school“ extreme right. Both play on the mechanisms of exclusion and differentiation in order to be heard; both draw from the same source: a demagogic, protectionist and xenophobic nationalism.“⁵¹⁴

Die Erfolge des identitären Rechtspopulismus seit den 90er-Jahren des 20. Jhdt.⁵¹⁵ in Teilen Europas fordert eine ernsthafte Auseinandersetzung der etablierten Parteien mit dem Phänomen des identitären Rechtspopulismus. „Diese Kräfte sind vor allem Ausdruck einer wachsenden Entfremdung von Teilen der Mittelschichten, der Arbeiterklasse und auch der untersten deklassierten Schichten der Gesellschaft gegenüber den bürgerlichen Parteien und Institutionen.“⁵¹⁶

Die Versuche einen neuen Politikstil schlicht kleinzureden und zu ignorieren, haben sich als wenig fruchtbar und möglicherweise sogar als schädlich erwiesen. Heute sind Regierungsbeteiligungen verschiedenster Art in diversen Staaten gegenwärtig oder in der jüngeren Vergangenheit aufgetreten und sie sind Teil des politischen Systems. Da sie die tradierten Partei- und Klientelstrukturen nachhaltig durchrütteln, hat sich unter ihnen auch das gesamte politische Klima in Teilen verändert⁵¹⁷, „indem sie es zur inhaltlichen Reaktion und Auseinandersetzung, nicht selten auch zur Selbstkorrektur zwingen.“⁵¹⁸ Der rechte – aber auch der linke – Populismus sollten dabei nicht als unmittelbare Gefährdung der Demokratie, sondern als Gratwanderung verstanden werden.⁵¹⁹ Mitunter können aus diesen Strukturen Reformbestrebungen zur Erneuerung des politischen Systems erwachsen. „Sie gewinnen Wählerstimmen, weil sie sich als Kräfte gegen Politikerklüngel, Korruption und das ganze Establishment präsentieren. Sie nutzen die soziale Verunsicherung vieler Menschen angesichts der neuen Weltlage seit Anfang der 1990er Jahre aus.“⁵²⁰

Die ernsthafte Auseinandersetzung mit rechtspopulistischen Kräften erscheint besonders notwendig für die konservativen Kräfte in der Politik, die möglicherweise ihre Regierungsfähigkeit nur dadurch werden erhalten können, dass sie sich langfristig mit der

⁵¹⁴ Meijers, Erica, 1966- [Hrsg.]: Populism in Europe / [publ. by the Green European Foundation]. Ed.: Erica Meijers . - Wien : PlanetVerl. , 2011, S. 6

⁵¹⁵ Vgl. www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

⁵¹⁶ Stanicic, Sascha, 1970-: Anti-Sarrazin : Argumente gegen Rassismus, Islamfeindlichkeit und Sozialdarwinismus / Sascha Stanicic . - Köln : Papyrossa , 2011, S. 148

⁵¹⁷ Vgl. www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

⁵¹⁸ Ebd.

⁵¹⁹ Vgl. Ebd.

⁵²⁰ Stanicic, Sascha, 1970-: Anti-Sarrazin : Argumente gegen Rassismus, Islamfeindlichkeit und Sozialdarwinismus / Sascha Stanicic . - Köln : Papyrossa , 2011, S. 148

identitär Rechten arrangiert, um nicht die politische Deutungshoheit an die Linke zu verlieren⁵²¹. „Für die gemäßigte Rechte bedeutet das, dass sie die lästige Konkurrenz in ihre Bündnisüberlegungen mit einbeziehen muss, wenn sie ihre Mehrheitsfähigkeit gegenüber der linken nicht einbüßen will. Die Rechtspopulisten wurden auf diese Weise zu Beginn des Jahrzehnts ‚salonfähig‘ gemacht und konnten so in einer Reihe von Ländern direkt (Österreich, Niederlande) oder indirekt (Dänemark, Norwegen) an der Regierung beteiligt werden bzw. diese ganz übernehmen (Italien). In Italien, einem Sonderfall, scheint dem Dreierbündnis aus Forza Italia, Alleanza Nazionale und Lega Nord die Gratwanderung von antiinstitutionalistischer Gesinnung und verantwortlicher Regierungspolitik gelungen zu sein.“⁵²²

Bisher entwickelt sich der identitäre Rechtspopulismus nicht entscheidend weiter; für den Moment stagniert er, wenn auch mit partieller Beteiligung an Prozessen und Entscheidungen. Im Europäischen Parlament existiert die rechte Fraktion „Europa der Freiheit und der Demokratie“ die unter der Führung von Nigel Farage von der UKIP steht. Die Fraktion vereint identitär rechtspopulistische Kräfte aus ganz Europa und weist eine Stärke von 34 Abgeordneten auf.⁵²³ Die strukturelle Uneinigkeit in vielen Punkten innerhalb des identitären Rechtspopulismus zeigt sich daran, dass nicht alle identitär rechten Kräfte in der Fraktion „Europa der Freiheit und der Demokratie“ zusammengeschlossen sind. „Dazu gehören neben den Le Pens auch die vier Parlamentarier der niederländischen Freiheitspartei von Geert Wilders und die beiden Vertreter der Freiheitspartei aus Österreich.“⁵²⁴

⁵²¹ Vgl. www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

⁵²² Ebd.

⁵²³ Vgl. www.taz.de/!109382/

⁵²⁴ Ebd.

Scheitern des Rechtspopulismus in Regierungsverantwortung

Das Scheitern des identitären Rechtspopulismus in Regierungsverantwortung ist ein Hoffnungskonzept im Rahmen der Krisenstrategien etablierter Parteien, sollten Populisten deutliche Stimmenzuwächse erzielen und in Regierungsverantwortung gelangen. Im Wesentlichen sieht das Konzept vor, dass Parteien eines populistischen Typs, in Westeuropa dabei eher rechte⁵²⁵, in dem Moment wo sie in Regierungsverantwortung gelangen durch realpolitische Zwänge scheitern. Hierbei entzieht ihnen im nächsten Wahlgang der Wähler das Vertrauen, da die Populisten ihre utopischen programmatischen Ziele nicht verwirklichen konnten und gefangen sind zwischen Regimestrukturen und Sachzwängen. Weiterhin ist vorgesehen, dass sich in der Zeit der Regierungsbeteiligungen der Sektor der etablierten Parteien konsolidiert, um in Kombination mit dem Scheitern und dem damit verbundenen Prozess des Abstrafens erneut als mehrheitsfähig zu gelten. Somit kann an dieser Stelle der identitäre Rechtspopulismus als positives Signal einer lebendigen Demokratie verstanden werden und kann als demokratisches Korrektiv⁵²⁶ begriffen werden. „Paul Taggart [...] meinte in diesem Zusammenhang, dass man am Erfolg dieses Phänomens etwa die ‚Gesundheit des repräsentativen politischen Systems ablesen könne‘. Überspitzt formuliert könnte man das Auftreten dieser Parteien als eine Art systemimmanente ‚Autoimmunreaktion‘ deuten, wobei durch die Agitation unkonventionell agierender, provokanter Bewegungen Veränderungsprozesse ausgelöst würden, die ein tatsächliches oder scheinbares Eingehen auf Wählerwünsche repräsentieren.“⁵²⁷

Diese Theorie erschöpft sich in passivem Warten und Hoffen etablierter Parteien und erscheint als Strohalm der politischen Einfallslosigkeit. Bedingt mag sich diese Hoffnung erfüllen. Als Strategie gegen den identitären Rechtspopulismus ist sie ungeeignet. Warum ungeeignet? Die Antwort stellt sich zweidimensional dar. Zum einen handelt es sich nicht um eine Strategie, diese würde aktives Handeln implizieren, sondern es handelt sich um einen abstrakten Wunschtraum, der als vollkommen unbewiesen angesehen werden muss. Zum zweiten und wichtigeren Punkt ist zu sagen, dass der Gedanke, dass eben diese Parteien scheitern müssten, auf der irrigen Annahme beruht, dass sich populistisch auf populär im Sinne von beliebt bezieht. „Wer den Populismusverdacht äußert, möchte seinen Kontrahenten abwerten, ihn in die Defensive drängen. Populistisch sein heißt – so die Unterstellung –, das politische Terrain mit Primitivargumenten zu besetzen, nicht um der Sache, sondern um der

⁵²⁵Vgl. http://library.fes.de/pdf-files/ipg/ipg-2009-2/2-09_a_geden_d.pdf

⁵²⁶ Vgl. www.oezp.at/pdfs/2004-3-01.pdf

⁵²⁷ Ebd.

vordergründigen Gunst öffentlicher Zustimmung zu streiten (während man für sich selbst den Mut des unpopulären reklamiert)“.⁵²⁸

Dieser Irrtum herrscht primär im deutschsprachigen Raum vor und wirkt auch deutlich in wissenschaftliche Publikationen hinein. In Wirklichkeit handeln die betroffenen Parteien nicht so irrational wie vermutet, sie reflektieren populistisch im Sinne von lat. *populus*, das Volk. „An die Stelle des bis dahin dominanten Gedankens einer Gesellschaft konkurrierender Individuen trat die Idee einer befriedeten Solidargemeinschaft [...]“.⁵²⁹ Themen aufzugreifen die kurzfristig ein Maximum an Effizienz implizieren würden, wäre tendenziell eher als opportunistisch zu bezeichnen.⁵³⁰ „Populismus hingegen hat zunächst erst einmal wenig mit kurzfristiger Popularität zu tun. Im Zentrum populistischer Politik steht vielmehr der Versuch, dauerhaft eine neue Konfliktlinie im politischen Feld zu etablieren.“⁵³¹

⁵²⁸ Decker, Frank: Der neue Rechtspopulismus / Frank Decker . - 2. überarb. Aufl. . - Opladen : Leske + Budrich , 2004, S. 21

⁵²⁹ Eismann, Wolfgang [Hrsg.]: Rechtspopulismus : österreichische Krankheit oder europäische Normalität? / Wolfgang Eismann (Hg.) . - Wien : Czernin , 2002, S. 246

⁵³⁰ Vgl. http://library.fes.de/pdf-files/ipg/ipg-2009-2/2-09_a_geden_d.pdf

⁵³¹ Ebd.

Populismus als eigene Ideologie

Der Begriff des Populistischen ist in Europa durchweg als Schimpfwort, wenn auch als billiges zu antizipieren. „Es ist ein neues Phänomen, bei dem man den Populismus als Politikstil und den Populismus als Ideologie unterscheiden muss.“⁵³² Wenn also von rechts- oder linkspopulistischen Parteien die Rede ist, so ist gemeint, dass eine linke oder rechte Partei sich fortlaufend populistisch zu betätigen sucht. Gemeint ist dabei die kurzfristige Effekthascherei zur Maximierung und Realisierung von sich in Wahlen niederschlagender Wählergunst. Als plakatives Bsp. hierfür könnte die Forderung nach der Todesstrafe für Kinderschänder darstellen, sofern sie zeitlich abgestimmt zu einem solchen Fall eine breite Öffentlichkeit erhält. Die bloße populistische Betätigung macht eine Partei nicht zur populistischen, die Intention und die Intensität und die Frage worauf sie reflektiert ist entscheidend. Somit werden die Parteien zunächst einem Rechts/Links-Schema zugeordnet den sie als Präfix erhalten und im zweiten Schritt werden sie als populistisch verunglimpft. Die Reihenfolge der Begriffe ist falsch und beruht auf einem Irrtum. Viel bedeutender als die Frage ob eine Partei rechts oder links ist, ist ihr populistischer Charakter der als „konstitutives Merkmal einer spezifischen Parteienfamilie“⁵³³ begriffen werden muss. Somit sind diese Parteien in erster Linie populistisch und erst in zweiter rechts oder links. Die Fragestellungen, die mit der Fragwürdigkeit der politischen Verortungsvorstellungen einer rechts-links Welt verbunden sind, werden bereits an anderer Stelle der vorliegenden Arbeit behandelt und hier nicht erneut aufgegriffen. Populistische Parteien müssen als eigene politische Richtung verstanden werden. Ihre hartnäckigen Erfolge der letzten Jahre nötigen einem ab, sie als etabliert zu betrachten. Auch wenn der Vorwurf der politischen Effekthascherei als proletarischer Anwurf hier und da gerechtfertigt und erfolgreich zugleich sein mag, reflektiert er auf dem fundamentalen Irrtum, dass es dem identitären Rechtspopulismus um kurzfristige Effekthascherei und Wählerstimmenmaximierung ginge. Daher auch die Theorie des Scheiterns rechtspopulistischer Parteien in Regierungsverantwortung. Wie bereits erwähnt reflektiert der Begriff des Populismus eben nicht auf die Beliebtheit, sondern auf das Volk. „Entgegen der im deutschsprachigen politischen Diskurs vorherrschenden Vorstellung zeichnet sich populistische Politik nicht etwa dadurch aus, dass sie mit unrealistischen, aber populären Versprechungen versuchen würde kurzfristig ein Maximum an Wählerstimmen zu mobilisieren.“⁵³⁴

⁵³² www.kath-kirche-kaernten.at/sonntag/imbrennpunkt_detail/kaernten_ist_ein_sonderfall

⁵³³ http://library.fes.de/pdf-files/ipg/ipg-2009-2/2-09_a_geden_d.pdf

⁵³⁴ Vgl.

Der Populismus hat wenig mit Beliebtheit zu tun. Er versucht einen dauerhaften Riss⁵³⁵ in der Gesellschaft und in der Politik zu konstruieren und zu installieren. „Die populistische Basiserzählung wird von einer grundlegenden Dichotomie geprägt.“⁵³⁶ Es werden immer Gegensatzpaare im Sinne eines Schwarz/Weiß-Denkens konstruiert. Diesen Gegensatzpaare wird eine natürliche Feindschaft angedichtet, z.B. das Volk gegen die Eliten oder die da oben etc. Es findet ein Gemeinschaftsbildungsprozess statt, an dessen Ende immer wieder der abstrakte, aber dennoch positiv⁵³⁷ besetzte, „Wir“-Begriff steht. „Das Volk wird im Rechtspopulismus grundsätzlich als homogene Einheit begriffen. Aus der Abstammungsgemeinschaft wird die Existenz einer gemeinsamen Interessenlage abgeleitet, die sich an einem gleichsam überhistorischen, dem politischen Willensbildungsprozess entzogenen Gemeinwohl orientieren müsste.“⁵³⁸

Die Gegensätze unserer heutigen Welt, in einem Staat und einer Gesellschaft, die das Ergebnis von Freiheit und Pluralismus darstellen, werden nicht als diese aufgegriffen, sondern als das Ergebnis der Raffgier von Eliten begriffen.⁵³⁹ „Das Volk hat eine Meinung und ein Ziel und alle Unterschiede werden von außen hineingetragen. Die Populisten sagen, dass sie den Volkswillen kennen und vertreten. Alle, die anderer Meinung sind, werden als Landesverräter oder Nestbeschmutzer verunglimpft.“⁵⁴⁰

Alle Gruppierungen die sich hierbei als nur schwer unter dem „Wir“-Begriff subsumieren lassen, werden unter dem Gegenpol „die anderen“ vereint. „Der rechtspopulistische Volksbegriff umfasst somit, trotz seiner nationalistischen Färbung, nie die gesamte inländische Wohnbevölkerung. Rechtspopulistische Kampagnen bergen einen identitätspolitischen Kern, zumeist in Form der rückwärtsgewandten Idealisierung einer Zeit, in der ‚noch alles in Ordnung war‘.“⁵⁴¹

Bei der Umsetzung des „wahren“ Volkswillens können schlüssigerweise keine Kompromisse gemacht werden und so müssen die Interessen von einzelnen, auch von Gruppen zurückgestellt werden⁵⁴², um dem Volk wieder die Stimme zu geben, die ihnen durch die Eliten genommen wurde. „Allerdings ist der Populismus an sich weder Links noch Rechts. Es

⁵³⁵ Vgl. Ebd.

⁵³⁶ Ebd.

⁵³⁷ Vgl. http://library.fes.de/pdf-files/ipg/ipg-2009-2/2-09_a_geden_d.pdf

⁵³⁸ Ebd.

⁵³⁹ Vgl. Ebd.

⁵⁴⁰ http://www.kath-kirche-kaernten.at/sonntag/imbrennpunkt_detail/kaernten_ist_ein_sonderfall

⁵⁴¹ http://library.fes.de/pdf-files/ipg/ipg-2009-2/2-09_a_geden_d.pdf

⁵⁴² Vgl. Ebd.

geht nicht um Inhalte, sondern einzig und allein darum, gewählt zu werden. Dafür wirft man alle Grundsätze über Bord und läuft dem Wähler nach.“⁵⁴³

⁵⁴³ www.kath-kirche-kaernten.at/sonntag/imbrennpunkt_detail/kaernten_ist_ein_sonderfall

Das identitäre rousseausche Demokratieverständnis als Gefahr für Minderheiten

„Der Kadavergehorsam im Nationalsozialismus samt der „Banalität des Bösen“ wären in dieser Form nicht möglich gewesen, ohne die zur alltäglichen Gewohnheit gewordene Einübung in Anpassung und zivilen Gehorsam in Staat, Gesellschaft und Familie, wie wir sie heute noch oft genug, ja viel zu oft, vorfinden.“⁵⁴⁴

Das identitär rechtspopulistische Verhältnis zur rousseauschen Einheit von Herrscher und Beherrschten impliziert, dass im Falle einer Regierung etc. endlich der großen schweigenden Masse die Stimme gegeben wird, die ihr immer aufgrund von Bonzenklüngel und Säkularinteressen von Minderheiten beschnitten wurde. Daraus folgt zwangsläufig die Gefahr einer Tyrannei der Mehrheit. „In dem Maße, in dem die Verteidiger der ‚realen‘ Demokratie das Erbe Rousseaus für sich beanspruchten, sahen die Anhänger liberaler Systeme in dessen Werk eine Vorlage für den Totalitarismus.“⁵⁴⁵

Auf der einen Seite würden die Belange von Randgruppen keine Berücksichtigung mehr finden und auf der anderen würde zumindest dauerhaft die Vielzahl von Ressentiments zur Diskriminierung, also der mildesten Form der Verfolgung führen. „Die repräsentative Demokratie stützt sich auf Pluralismus [...]“⁵⁴⁶. Wo wird dieser langfristig abbleiben, wenn ein schleichender Systemwandel erfolgt, der nur die homogene Masse der Mehrheit kennt? Nachdem die politischen Ziele des identitären Rechtspopulismus „vom Wunsch nach ‚Ordnung‘, ‚Autorität‘ und ‚Identität‘ über die Agitation gegen Minderheiten wie Sinti und Roma bis hin zur Forderung, ein ‚weißes Europa‘ ohne ‚jüdischen Einfluss‘ zu schaffen“⁵⁴⁷ reichen, ist anzunehmen, dass sich mittelfristig spezifische neue Problemfelder der Diskriminierung oder Schlimmeres auf tun würden.

Das Minderheiten diskriminierende Element ist einer der wesentlichen Elemente des identitären Rechtspopulismus. Die Ablehnung der pluralistischen Gesellschaftsordnung und das antimoderne Element klassifizieren ihn als Bedrohung von Minderheiten. Es existieren noch passive Gefahrenmomente, ausgelöst durch den Rechtspopulismus, ohne selber in der Regierungsverantwortung zu sein. Eine Strategie des konservativen Lagers zur Verhinderung weiterer Wählerabflüsse ist das aufgreifen von identitär rechtspopulistischen Themen und deren Implementierung in das eigene Wahlprogramm. Der somit durch den identitären

⁵⁴⁴ Radlegger, Wolfgang, 1947-: Vom Stillstand zum Widerstand : Zeit zum Wandel / Wolfgang Radlegger.

Mit Karikaturen von Thomas Wizany . - 1. Aufl. . - Wien : Brandstätter , 2011, S. 27

⁵⁴⁵ Colliot-Thélène, Catherine, 1950-: Demokratie ohne Volk / Catherine Colliot-Thélène. Aus dem Franz. von Ilse Utz . - 1. Aufl. . - Hamburg : Hamburger Ed. , 2011, S.75-76

⁵⁴⁶ www.kas.de/wf/doc/kas_22741-544-1-30.pdf

⁵⁴⁷ www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41191/rechtspopulismus

Rechtspopulismus ausgelöste Rechtsruck etablierter, konservativer Parteien verändert und verschärft das politische System nachhaltig und bewirkt, wenn auch in abgeschwächter Form, eine negative Veränderung für Minderheiten verschiedener Art. „Demokratie aber verlangt Respekt, Sorgfalt und Pflege [...]“⁵⁴⁸.

⁵⁴⁸ Rohrer, Anneliese, 1944-: Ende des Gehorsams / Anneliese Rohrer . - 1. Aufl. . - Wien : Braumüller , 2011, S. 14

Conclusio und Ausblick

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es gemäß der Forschungsfrage die Ursachen der Entstehung von identitär rechten Populismen, ihre politischen Inhalte und die Art und Weise ihrer politischen und gesellschaftlichen Interaktion zu identifizieren. Sowohl die Forschungsfrage als auch die sich daraus ergebenden Detailfragen konnten vollständig beantwortet werden, sodass nunmehr eine theoretische Übersicht über das gesamte Feld des identitären Rechtspopulismus in Europa vorliegt.

Die Ergebnisse sind klar und lassen sich folgendermaßen zusammenfassen. Der Populismus bildet keine Aufmerksamkeit heischende Schattierung individueller Politikstile, vielmehr bildet er eine eigenständige politische Richtung, die wiederum selbst Nuancierungen nach rechts oder links aufweist. Die Einschätzungsgrundlage, ob Parteien der populistisch linken oder rechten Hemisphäre des Politischen zugeordnet werden, verengt sich oftmals zu stark auf Fragen von Migration und Integration bzw. deren Bejahung oder Ablehnung.

Rechtspopulistischen Parteien sind, trotz ihres rechten Charakters, oftmals linke Themen immanent. Ein Beispiel hierfür bildet der Wohlfahrtschauvinismus der österreichischen FPÖ als vorgeblicher Anwalt des kleinen Mannes. Tatsächlich liegt die reale Unterscheidungsgrundlage, die Grundlage dafür, ob eine Partei als rechts oder links zu klassifizieren ist, in ihrem eigentlichen Charakter, somit in der Frage wie eine Partei oder eine Bewegung die Gesellschaft und sich selbst im Verhältnis zu dieser sieht. Hierbei zeigt sich, dass rechte Parteien letzten Endes nur ein wirkliches Merkmal aufweisen, dass sie als solche qualifiziert.

Es ist das allgegenwärtige antiegalitäre Moment, welches stets gegen andere abgrenzt. Das Antiegalitäre bildet den Wesenskern des Rechten im Gegensatz zu linken Politikströmungen, die in Fragen der gesellschaftspolitischen Ausgestaltung stets liberale Standpunkte im Sinne von Werten und Moral vertreten. Die überwiegende Anzahl der politischen Themen, welche durch den identitären Rechtspopulismus aufgegriffen werden, müssen als pragmatische und nicht als dogmatische Entscheidungen betrachtet werden. Das Ausmaß des Pragmatismus innerhalb des identitären Rechtspopulismus wurde in früheren Arbeiten oftmals überdeckt durch Empörung über die gewählten Themen.

Gegnerschaft identitär rechter Parteien zu Migranten wird immer als rassistische und biologistisch determinierte Haltung angesehen. Nach Meinung des Autors ist dies nur bedingt korrekt und lenkt vom Wesenskern des identitären Rechtspopulismus ab. Die eigentliche Gefahr des identitären Rechtspopulismus rührt aus seinem bereits angesprochenen

antiegalitären Moment her, welches als Gefahr für Minderheiten in Gesellschaften gesehen werden muss, unabhängig davon ob sie von einem Migrationshintergrund betroffen sind oder nicht. Der identitäre Rechtspopulismus befindet sich somit nicht in Gegnerschaft zu Migranten, sondern in Gegnerschaft zu Minderheiten.

Besagte Parteienfamilie ist nicht nur *antiegalitär*, sondern gleichermaßen *antielitär*. Dies verbindet sie mit linken Populismen. Darüber hinaus sind die identitären Rechtspopulisten als antimodernistisch einzustufen.

Die Zukunft des identitären Rechtspopulismus in Europa scheint gegenwärtig als auch mittelfristig gesichert. Neben den üblichen nationalen Problemstellung, die Raum für Verweigerungs- und Fundamentaloppositionshaltungen bieten, schaffen die aktuellen Erfordernisse der europäischen Krisenbewältigung weitere kleine Hüllenbrüche des politischen Systems, die geschickt genutzt werden können.

Die langfristige Bekämpfung und Zurückdrängung identitär rechtspopulistischer Parteien kann nicht weiter mit den gewohnten Methoden erfolgen. Diese haben sich als unwirksam erwiesen. Lösungsansätze könnten in einer stärkeren Akzentuierung der einzelnen Parteien hinsichtlich ihrer Positionen zu bestimmten Themen stecken. Dies mit dem Ziel zumindest den Volksparteien wieder klare Wählergruppen zuzuordnen und den Bürgern wieder glaubhaft das Gefühl zu vermitteln, dass die Partei der Mitte, welche die Stimme erhält, nicht nur ein fauler Kompromiss, sondern eine starke und glaubhafte Lobbyorganisation für den Wähler darstellt.

Was auf nationaler Ebene wichtig ist, gilt auch auf europäischer. Zu viele Fragen im Bereich der Europäischen Union bleiben unbeantwortet. Die mangelnde Abbildung eines demokratischen Wählerwillens, die Fragwürdigkeit der Entscheidungsfindung, das Demokratiedefizit im europäischen Gesetzgebungsprozess als auch die Fragen der Währungspolitik und der europäischen Integration sind Probleme, auf welche die Politik viel zu lang keine glaubhaften Antworten gegenüber den Bürgern der EU geliefert hat. Die Abwesenheit von Vertrauen fördert die Angst, das Ressentiment und das Vorurteil und bildet somit den Nährboden für das Bakterium des Populismus von links und rechts.

Forschungsansätze rund um Begrifflichkeiten des Rechtspopulismus und des Rechtsextremismus erfüllen oftmals nicht wissenschaftliche Anforderungen hinsichtlich der Unabhängigkeit, als auch der Überprüfbarkeit der Ergebnisse. Allzu oft sind die Forschungen „ideologisch geleitet, analytisch irreführend [...]“⁵⁴⁹ und durch inhaltliche Fragwürdigkeit⁵⁵⁰ gekennzeichnet. Beispiel für ein ideologisch geleitetes und von wissenschaftlichen und

⁵⁴⁹ www.nzz.ch/meinung/debatte/extremismus-der-mitte-1.18102171

⁵⁵⁰ Vgl. Ebd.

konzeptionell gravierenden Fehlern begleitetes Werk mit der aktuell größten Reichweite muss die Studie der Friedrich Ebert Stiftung „Die Mitte im Umbruch. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2012“ gelten⁵⁵¹. Einzig das Ergebnis ist interessant, denn es bestätigt einmal mehr die Theorie von Lipset. Dieser sieht das größte Potential hinsichtlich einer Radikalisierung der Gesellschaft in der Verbindung von niedrigem Bildungsniveau und Arbeitslosigkeit⁵⁵² - „working class authoritarianism“⁵⁵³.

⁵⁵¹ Vgl. www.fes-gegen-rechtsextremismus.de/pdf_12/mitte-im-umbruch_www.pdf

⁵⁵² Vgl. Lipset, Seymour Martin, Democracy and Working-Class Authoritarianism, , Vol. 24, No. 4 (Aug., 1959),

⁵⁵³ Ebd.

Literaturverzeichnis

Printquellen

Albrecht, Ulrich, [Hrsg.]: Lexikon der internationalen Politik / hrsg. von Ulrich Albrecht
- München ; Wien : Oldenbourg , 1997

Allen, Chris: Islamophobia. Ashgate Publishing, London 2010

Altenhain, Claudio, [Hrsg.]: Von "Neuer Unterschicht" und Prekariat : gesellschaftliche
Verhältnisse und Kategorien im Umbruch ; kritische Perspektiven auf aktuelle Debatten /
Claudio Altenhain ... (Hg.) . - Bielefeld : Transcript-Verl. , 2008

American Sociological Review

Amirpur, Katajun, [Hrsg.]: Der Islam am Wendepunkt : liberale und konservative Reformer
einer Weltreligion / Katajun Amirpur/Ludwig Ammann (Hg.) . - Orig.-Ausg., 2.Aufl. . -
Freiburg im Breisgau ; Wien [u.a.] : Herder , 2006

Andersen, Uwe/Wichard Woyke (Hg.): Handwörterbuch des politischen Systems der
Bundesrepublik Deutschland. 5., aktual. Aufl. Opladen: Leske+Budrich 2003. Lizenzausgabe
Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2003

Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung 'Das Parlament'

Barth, Hans, [Hrsg.]: Der konservative Gedanke / in ausgewählten Texten dargest. von Hans Barth . - Stuttgart : Koehler , 1958

Bebel, August, in: Skupy, Hans-Horst [Hrsg.]: Das große Handbuch der Zitate : 25000 treffende Aussprüche und Sprichwörter von A-Z / ges. u. hrsg. von Hans-Horst Skupy . - Gütersloh : Bertelsmann-Lexikon-Verl. , 1993

Berger, Peter A., [Hrsg.]: Welche Gleichheit, welche Ungleichheit? : Grundlagen der Ungleichheitsforschung / Peter A. Berger ... (Hrsg.) . - 1. Aufl. . - Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwiss. , 2004

Berliner Debatte Initial : Sozial- und geisteswissenschaftliches Journal

Berndt, Susanna, [Hrsg.]: Die neuen Verführer : Populismus heute / Susanna Berndt (Hg.) . - Graz ; Wien [u.a.] : Styria , 2001

Bibouche, Seddik: Rechtspopulismus in der Arbeitswelt : eine Analyse neuerer Studien / Seddik Bibouche ; Josef Held ; Gudrun Merkle . - Düsseldorf : Hans-Böckler-Stiftung , 2009

Bracher, Karl Dietrich, Die deutsche Diktatur : Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus / Karl Dietrich Bracher . - 5., verb.Aufl. . - Köln : Kiepenheuer & Witsch , 1976

Buchstab, Günter, [Hrsg.]: Nationale Identität im vereinten Europa / Günter Buchstab ; Rudolf Uertz (Hrsg.) . - Orig.-Ausg. . - Freiburg i. Breisgau ; Wien [u.a.] : Herder , 2006

Bugl, Peter,: "Pummerin statt Muezzin" - Der Rechtspopulismus der FPÖ, Grin Verlag, Mai 2012

Bugl, Peter, Der Rechtspopulismus der FPÖ, Grin Verlag, Mai 2012

Bunzl, John, [Hrsg.]: Islamophobie in Österreich / John Bunzl ; Farid Hafez (Hrsg.) . - Innsbruck ; Wien [u.a.] : Studienverl. , 2009

BVerfG, 1 BvR 357/05 vom 15.2.2006, Absatz-Nr. (1 - 156)

Caiani, Manuela: Extreme right and populism : a frame analysis of extreme right wing discourses in Italy and Germany / Manuela Caiani and Donatella della Porta . - Wien : Inst. für Höhere Studien (IHS) , 2010

Chua, Amy, Die Welt in Flammen : wie Demokratie zu Rassismus und Unterdrückung führen kann / Amy Chua. Übers. aus dem Engl. von Silvia Kinkel . - 1. Aufl. . - München : Redline-Verl. , 2011

Colliot-Thélène, Catherine, Demokratie ohne Volk / Catherine Colliot-Thélène. Aus dem Franz. von Ilse Utz . - 1. Aufl. . - Hamburg : Hamburger Ed. , 2011

Cooper, Barry, New political religions, or an analysis of modern terrorism / Barry Cooper . - 1. paperback print. . - Columbia, Mo. [u.a.] : Univ. of Missouri Press , 2005

Crouch, Colin: Post-Democracy, Oxford 2004, deutsch: Postdemokratie, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2008

Dachs, Herbert, [Hrsg.]: Politik in Österreich : das Handbuch / hrsg. von Herbert Dachs - Wien : Manz , 2006

Dahrendorf, Ralf, Der Wiederbeginn der Geschichte : vom Fall der Mauer zum Krieg im Irak ; Reden und Aufsätze / Ralf Dahrendorf . - München : Beck , 2004

Decker, Frank, "Vom Rechts- zum Linkspopulismus - und zurück". Berliner Republik, Jg. 2005, Nr. 4

Decker, Frank (Hrsg.): Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006

Decker, Frank: Der neue Rechtspopulismus / Frank Decker . - 2. überarb. Aufl. . - Opladen : Leske + Budrich , 2004

Diehl, Paula, Dekonstruktion als Inszenierungsmethode, in: Andreas Dörner/Christian Schicha (Hrsg.), Politik im Spot-Format, Wiesbaden 2008

Djordjevic, Goran: Demokratie, Populismus und die Suche nach Konsens : die Bedeutung der negativen Präferenz für die politische Entscheidungsfindung / Verf. Goran Djordjevic , 2010

Dörner, Andreas: Politainment. Politik in der medialen Erlebnisgesellschaft. Frankfurt: Suhrkamp 2001. – Koziol, Klaus (Hrsg.): Politainment. Politikvermittlung zwischen Information und Unterhaltung. München: Kopaed Vlg. 2002 (Forum Medienethik.)

Ehlers, Nils Der Widerspruch zwischen Mensch und Bürger bei Rousseau, Cuvillier Verlag, 2004

Ehrard, Jean, [Hrsg.], Œuvres complètes de Montesquieu / Société Montesquieu. Ed.... . - Oxford : Voltaire Foundation [u.a.], Verdier, Caroline [Hrsg.]: / [textes établis, présentés et annotés par Catherine Volpillac-Augier... Coord. éd. Caroline Verdier] , 2008

Einfalt, Michael, [Hrsg.]: Konstrukte nationaler Identität : Deutschland, Frankreich und Großbritannien (19. und 20. Jahrhundert) / hrsg. von Michael Einfalt - Würzburg : Ergon-Verl. , 2002

Eismann, Wolfgang [Hrsg.]: Rechtspopulismus : österreichische Krankheit oder europäische Normalität? / Wolfgang Eismann (Hg.) . - Wien : Czernin , 2002

Flotzinger, Christian: Der Europäische Stabilitäts- und Wachstumspakt / Christian Flotzinger , 2007

Fritsch, Michael: Ökonomische Ansätze zur Legitimation kollektiven Handelns / von Michael Fritsch . - Berlin : Duncker & Humblot , 1983

Fuchs, Dieter [Hrsg.]: Lexikon Politik : hundert Grundbegriffe / hrsg. von Dieter Fuchs - Stuttgart : Reclam jun. , 2010

Fuhse, Jan A., Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ÖZP), (2004) H.2

Gamper, Anna, Staat und Verfassung : Einführung in die Allgemeine Staatslehre / von Anna Gamper . - 2., überarb. Aufl. . - Wien : Facultas.WUV , 2010

Gärtner, Reinhold, Politik der Feindbilder : Rechtspopulismus im Vormarsch / Reinhold Gärtner . - Wien : Kremayr & Scheriau , 2009

Geierhos, Wolfgang, Vera Zasulič und die russische revolutionäre Bewegung / Wolfgang Geierhos . - 1. Aufl. . - München : Oldenbourg , 1977

Haas, Oliver: Soziale Repräsentationen von Steuern und EU-Steuern unter Berücksichtigung nationaler und europäischer Identität / einger. von Oliver Haas , 2007

Hafez, Farid: Islamophober Populismus : eine diskursanalytische Untersuchung zweier Moschee- und Minarettbauverbot-Diskurse österreichischer Parlamentsparteien / Verf. Farid Hafez , 2009

Häusler, Alexander [Hrsg.]: Rechtspopulismus als "Bürgerbewegung" : Kampagnen gegen Islam und Moscheebau und kommunale Gegenstrategien / Alexander Häusler (Hrsg.) . - 1. Aufl. . - Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwissenschaften , 2008

Hayek, Friedrich A. von, Der Weg zur Knechtschaft / Friedrich A. Hayek . - Neuausg. des Wirtschaftsklassikers . - München : Olzog , 1994

Hedemann, Volker: "Zigeuner!" - zur Kontinuität der rassistischen Diskriminierung in der alten Bundesrepublik / Volker Hedemann . - Hamburg [u.a.] : Lit , 2007

Heinisch, Reinhard, Die FPÖ - ein Phänomen im internationalen Vergleich : Erfolg und Misserfolg des identitären Rechtspopulismus - The Austrian freedom party : a phenomenon in international comparison - success and failure of identitarian populism in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, Jg. 33, H. 3, 2004

Higgott, Richard A., [Hrsg.]: The political consequences of anti-Americanism / ed. by Richard Higgott and Ivona Malbasic . - 1. publ. . - London [u.a.] : Routledge [u.a.] , 2008 . – XVI

Hobbes, Thomas. Philosophie der Neuzeit IV in: Gaßmann, Merchlewicz, Koepepe, Hirndoping – Der große Schwindel, 2012 Beltz Juventa Verlag, Weinheim Basel

Holtmann, Everhard, Die Droge Populismus : zur Kritik des politischen Vorurteils / Everhard Holtmann ; Adrienne Krappidel ; Sebastian Rehse . - 1. Aufl. . - Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwiss. , 2006

Hüffel, Clemens, [Hrsg.]: Grant auf Granden : gefährdet Abkehr von der Politik unsere Demokratie? ; [die Interviews in diesem Buch wurden von den Studierenden in den Monaten November 2011 bis Februar 2012 durchgeführt] / Clemens Hüffel ; Anneliese Rohrer. Hannes Androsch ... Die Interviews führten: Vera Bichler - Wien : Holzhausen , [2012]

Hügli, Anton, [Hrsg.]: Philosophielexikon : Personen und Begriffe der abendländischen Philosophie von der Antike bis zur Gegenwart / Anton Hügli ; Poul Lübcke (Hg.) . - 5. Aufl., vollst. überarb. und erw. Neuausg. . - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verl. , 2003

Jahn, Thomas, Ökologie von rechts : Nationalismus und Umweltschutz bei der Neuen Rechten und den "Republikanern" / Thomas Jahn ; Peter Wehling. Mit Beitr. von Karola Brede - Frankfurt, Main [u.a.] : Campus-Verl. , 1991

Jasay, Anthony de: Liberalismus neugefaßt - für eine entpolitisierte Gesellschaft / Anthony de Jasay. Aus d. Engl. übers. von Monika Streissler . - Berlin [u.a.] : Propyläen-Verl. , 1995

Jasay, Anthony de: Against politics : on government, anarchy and order / Anthony de Jasay . - 1. publ. . - London [u.a.] : Routledge , 1997

Jaschke, Hans-Gerd, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit : Begriffe, Positionen, Praxisfelder / Hans-Gerd Jaschke . - Opladen : Westdt. Verl. , 1994

Jun, Uwe, [Hrsg.]: Kleine Parteien im Aufwind : zur Veränderung der deutschen Parteienlandschaft / Uwe Jun ... (Hg.) . - Frankfurt am Main [u.a.] : Campus Verl. , 2006

Köpke, Wulf, [Hrsg.]:Hamburgisches Museum für Völkerkunde: Das gemeinsame Haus - Fundgrube Europa : Bibliographie zur europäischen Kulturgeschichte / Museum für Völkerkunde Hamburg. Hrsg. von Wulf Köpke und Bernd Schmelz . - Bonn : Holos-Verl. , 1999

Krausnick, Michail, Strauß, Daniel: Von "Antiziganismus" bis "Zigeunermärchen". Informationen zu Sinti und Roma in Deutschland. (Handbuch) Books on Demand, Norderstedt 5. Aufl. 2011

Kriesi, Hanspeter, [Hrsg.]: Nation and national identity : the European experience in perspective / Hanspeter Kriesi ... (ed.) . - Chur [u.a.] : Rüegger , 1999

Kühnl, Reinhard, [Hrsg.]: Der deutsche Faschismus in Quellen und Dokumenten / Reinhard Kühnl . - Köln : Pahl-Rugenstein , 1975

Lachmann, Richard, States and power / Richard Lachmann . - 1. publ. . - Cambridge [u.a.] : Polity , 2010 . - XIV

Langenbacher, Nora [Hrsg.]: Ist Europa auf dem "rechten" Weg? : Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Europa / Nora Langenbacher ... (Hg.) . - Berlin : Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Berlin , 2011

Lautenbach, Ernst, . - Münster [u.a.] : Lit , 2002

Leisner, Walter, Der Gleichheitsstaat : Macht durch Nivellierung / von Walter Leisner . - Berlin : Duncker & Humblot , 1980

Lexikon der Politikwissenschaft : Theorien, Methoden, Begriffe / hrsg. von Dieter Nohlen und Rainer-Olaf Schultze . - Orig.-Ausg. . - München : Beck . - (Beck'sche Reihe ; ...) A - M . - Orig.-Ausg., 4., aktualisierte und erw. Aufl. , 2010

Luhmanns, Niklas: Autonomie des Rechts? - soziologischer Rechtspositivismus — Eine kritische Rekonstruktion in: Politische Vierteljahresschrift, March 2001, Volume 42

Machiavelli, Niccolò: Il principe : italienisch / deutsch = Der Fürst / Niccolò Machiavelli. Übers. u. hrsg. von Philipp Rippel . - [Nachdr.] . - Stuttgart : Reclam , 1997

Malessa, Stephan, Beruf – Politik – Transparenz, Nebentätigkeiten-Regeln für Bundestagsabgeordnete im internationalen Vergleich, VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden, Düsseldorf, 2006

Massing, Peter / Gotthard Breit H. Buchstein (Hrsg.): Demokratietheorien. Von der Antike bis zur Gegenwart. Texte und Interpretationen, Schwalbach 2001. ISBN 3-87920-064-5 (auch zu beziehen als bpb-Ausgabe, Bonn 2003

Massing, Peter, [Hrsg.]: Demokratietheorien : von der Antike bis zur Gegenwart ; Texte und Interpretationshilfen / Peter Massing ... (Hrsg.) . - 8., völlig überarb. Aufl. . - Schwalbach/Ts. : Wochenschau-Verl. , 2012

Meijers, Erica, [Hrsg.]: Populism in Europe / [publ. by the Green European Foundation]. Ed.: Erica Meijers . - Wien : PlanetVerl. , 2011

Meier, Christian: Die Entstehung des Politischen bei den Griechen / Christian Meier . - 1. Aufl. . - Frankfurt am Main : Suhrkamp , 1980

Meier, Christian, Die politische Kunst der griechischen Tragödie / Christian Meier . - Dresden : Verl. d. Kunst , 1990

Meier, Christian, Athen : ein Neubeginn der Weltgeschichte / Christian Meier . - 2. Aufl. . - Berlin : Siedler , 1993

Montesquieu, Ch. de: De l'esprit des loix. , 1950

Mouffe, Chantal, Das demokratische Paradox / Chantal Mouffe. Aus dem Engl. übers. und mit einer Einl. vers. von Oliver Marchart . - Wien : Turia + Kant , 2008

Möllemann, Jürgen W., Klartext : für Deutschland / Jürgen W. Möllemann . - 1. Aufl. . - München : Bertelsmann , 2003

Müller, Johann Baptist, Werteverfassung und Werteverfall : eine kulturkritische Betrachtung / von Johann Baptist Müller . - Berlin : Duncker & Humblot , 2000

Narodoslawsky, Benedikt: "Blausprech" : wie die FPÖ ihre Wähler fängt / Benedikt Narodoslawsky . - Graz : Leykam , 2010, S. 191 Vgl. hierzu auch: "Pummerin statt Muezzin"

Nauenburg, Ricarda, Globalisierung und rechtspopulistische Wahlerfolge, Forschungsbericht, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Arbeit, Sozialstruktur und Sozialstaat, Abteilung Ungleichheit und Soziale Integration - Research Unit Inequality and Social Integration, USI, Berlin : WZB, 2005

Nohlen, Dieter, (Hrsg). und Schultze, Rainer-Olaf, (Hrsg.) . - Orig.-Ausg. . - München : und Rainer-Olaf Schultze . - Orig.-Ausg. . - München : Lexikon der Politikwissenschaft : Theorien, Methoden, Begriffe / Beck . - (Beck'sche Reihe ; ...) N - Z . - Orig.-Ausg., 4., aktualisierte und erw. Aufl. , 2010

Ordo : Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft . - Stuttgart : Lucius & Lucius , 1948

Ortner, Christian: Prolokratie : [demokratisch in die Pleite] / Christian Ortner . - Wien : Ed. A , 2012

Patterson, David, A genealogy of evil : anti-semitism from Nazism to Islamic Jihad / David Patterson . - 1. publ. . - New York, NY [u.a.] : Cambridge Univ. Press , 2011

Pfahl-Traugher (1994), S.119 –134; Fröhlich-Steffen / Rensmann (2005)

Piper, Ernst, -: Kurze Geschichte des Nationalsozialismus : von 1919 bis heute / Ernst Piper . - 1. Aufl. . - Hamburg : Hoffmann und Campe , 2007

Radlegger, Wolfgang, Vom Stillstand zum Widerstand : Zeit zum Wandel / Wolfgang Radlegger. Mit Karikaturen von Thomas Wizany . - 1. Aufl. . - Wien : Brandstätter , 2011

Richard Faber, Frank Unger. Populismus in Geschichte und Gegenwart. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann, 2008.

Robertson, David: The Routledge dictionary of politics / David Robertson . - 3. ed., paperback ed. . - London [u.a.] : Routledge , 2004

Rohrer, Anneliese, Ende des Gehorsams / Anneliese Rohrer . - 1. Aufl. . - Wien : Braumüller , 2011

Rosanvallon, Pierre, Counter-democracy : politics in an age of distrust / Pierre Rosanvallon. Transl. by Arthur Goldhammer . - 1. publ. . - Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press , 2008

Rupnik, Jacques, Europäische Krise? / Jacques Rupnik - Frankfurt am Main : Verl. Neue Kritik , 2006

Saunders, Doug, Mythos Überfremdung : eine Abrechnung / Doug Saunders. Aus dem Engl. von Werner Roller . - 1. Aufl. . - München : Blessing, 2012

Schmitt, Carl: Der Leviathan in der Staatslehre des Thomas Hobbes : Sinn und Fehlschlag eines politischen Symbols / Carl Schmitt. Mit einem Anh. sowie einem Nachw. des Hrsg. . - 2. Aufl. . - Stuttgart : Klett-Cotta , 1995

Schmitt, Carl: Legalität und Legitimität / Carl Schmitt . - 5. Aufl. . - Berlin : Duncker & Humblot , 1993

Schmidt, Lothar: Das große Handbuch geflügelter Definitionen / Lothar Schmidt . - München : Mvg-Verl. , 1971

Schmidt, Manfred G.: Demokratietheorien : eine Einführung / Manfred G. Schmidt . - 3., überarb. u. erw. Aufl. . - Opladen : Leske + Budrich , 2000

Schmidt, Manfred G., Wörterbuch zur Politik / Manfred G. Schmidt . - 3., überarb. und aktualisierte Aufl. . - Stuttgart : Kröner , 2010

Smith, Anthony D., The ethnic origins of nations . - 1. publ. . - Oxford [u.a.] : Blackwell , 1986

Smith, Anthony D.: Nations and nationalism in a global era / Anthony D. Smith . - 1. publ. . - Cambridge : Polity Press , 1995

Smith, Anthony D., The cultural foundations of nations : hierarchy, covenant, and republic / Anthony D. Smith . - 1. publ. . - Malden, Mass. [u.a.] : Blackwell , 2008

Schmitt, Carl: Der Leviathan in der Staatslehre des Thomas Hobbes : Sinn und Fehlschlag eines politischen Symbols / Carl Schmitt. Mit einem Anh. sowie einem Nachw. des Hrsg. . - 2. Aufl. . - Stuttgart : Klett-Cotta , 1995

Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 5., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2011.

Späti, Christina, Review of Drews, Isabel, "Schweizer erwache!": Der Rechtspopulist James Schwarzenbach (1967-1978). H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2006

Spier, Tim. Modernisierungsverlierer? Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 2010

Spuler-Stegemann, Ursula, [Hrsg.]: Feindbild Christentum im Islam : eine Bestandsaufnahme / Ursula Spuler-Stegemann (Hg.) . - [Aktual. u. erw. Aufl.] . - Freiburg, Br. ; Basel ; Wien : Herder , 2009

Stanicic, Sascha, Anti-Sarrazin : Argumente gegen Rassismus, Islamfeindlichkeit und Sozialdarwinismus / Sascha Stanicic . - Köln : Papyrossa , 2011

Stepper, Ruth: Augustus et sacerdos : Untersuchungen zum römischen Kaiser als Priester / Ruth Stepper . - Stuttgart : Steiner

Tatum, W. Jeffrey: The patrician tribune : Publius Clodius Pulcher / W. Jeffrey Tatum . - Chapel Hill, NC [u.a.] : Univ. of North Carolina Press , 1999

Terkessidis, Mark, Interkultur / Mark Terkessidis . - Orig.-Ausg., 1. Aufl., 3. [Dr.] . - Berlin : Suhrkamp , 2010

Terplak, Kristina: Rechtspopulismus : Wahlkämpfe der FPÖ 2006 im Vergleich zur SVP 2007 in der Schweiz / Verf. Kristina Terplak , 2008

Thadden, Rudolf von, Escudier esd., Alexandre, Amerika und Europa – Mars und Venus? Das Bild Amerikas in Europa. Göttingen 2004, Enthalten in: h-net hsozukunft (2006)

Thaler, Peter: The ambivalence of identity : the Austrian experience of nation-building in a modern society / by Peter Thaler . - 1. [print.] . - West Lafayette, Ind. : Purdue Univ. Press , 2001

Weber-Fas, Rudolf [Hrsg.]: Staatsdenker der Moderne : Klassikertexte von Machiavelli bis Max Weber / mit Einf. hrsg. von Rudolf Weber-Fas . - Tübingen : Mohr Siebeck , 2003

Weiß, Volker, Deutschlands Neue Rechte : Angriff der Eliten - von Spengler bis Sarrazin / Volker Weiß . - Paderborn ; Wien [u.a.] : Schöningh , 2011

Winckelmann, Johannes: Legitimität und Legalität in Max Webers Herrschaftssoziologie : mit e. Anhang: . Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft / Max Weber . - Tübingen : Mohr , 1952

Woyke, Wichard, [Hrsg.]: Handwörterbuch internationale Politik / Wichard Woyke (Hrsg.) . - 12., überarb. und aktualisierte Aufl. . - Opladen [u.a.] : Budrich , 2011

Walkenhaus, Ralf: Konservatives Staatsdenken : eine wissenssoziologische Studie zu Ernst Rudolf Huber / Ralf Walkenhaus . - Berlin : Akad.-Verl. , 1997

Weber. Max, Hrsg. von Horst Baier - Tübingen : Gesamtausgabe, Mohr, Krumeich, Gerd, 1945- [Hrsg.]: / hrsg. von Gerd Krumeich und M. Rainer Lepsius in Zusammenarb. mit Uta Hinz ... , 2012

Wildenauer, Fabian, Staatsbildung, Souveränität, Staatszerfall : schwache Staaten in den aktuellen internationalen Beziehungen im Lichte europäischer Staatsbildungsprozesse, Diss. Univ. Zürich, Freiburg im Breisgau, 2006

Wirtschaft und Gesellschaft : Grundriß der verstehenden Soziologie / Max Weber. Hrsg. von Johannes Winckelmann . - Studienausg. . - Köln ; Berlin : Kiepenheuer & Witsch, 1964

Winckelmann, Johannes: Legitimität und Legalität in Max Webers Herrschaftssoziologie : mit e. Anhang: . Die drei reinen Typen der legitimen Herrschaft / Max Weber . - Tübingen : Mohr , 1952

Woschitz, Tanja Maria: Die Rhetorik des Rechtspopulismus : mit besonderem Augenmerk auf die Sprache Jörg Haiders / Verf. Tanja Maria Woschitz , 2011

Internetquellen

Akademie der Sozialdemokratie in Deutschland

<http://www.werteundpolitik.de>

APB Tutzing

<http://web.apb-tutzing.de>

BAK Shalom der Linksjugend

<http://bak-shalom.de>

Bayrische Landeszentrale für neue Medien

www.blm.de

Bertelsmannstiftung

www.bertelsmann-stiftung.de

Blick - Zeitschrift

www.blick.ch

Bundesverfassungsgericht - Deutschland

www.bundesverfassungsgericht.de

Bundeszentrale für politische Bildung - Deutschland

www.bpb.de

Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler / BdWi

www.bdwi.de

Chello

<http://members.chello.at>

Cicero

www.cicero.de

Club Helvetique

www.clubhelvetique.ch

Conrad Adenauer Stiftung

www.kas.de

Demokratiezentrum Wien

www.demokratiezentrum.org

Der Spiegel

www.spiegel.de

Der Linwurm - Blog

<http://lindwurm.wordpress.com>

Deutsche Gesellschaft für auswärtige Politik e.V.

<https://zeitschrift-ip.dgap.org>

Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaft - Speyer

www.dhv-speyer.de

Die Katholische Kirche in Kärnten

www.kath-kirche-kaernten.at

Die Presse

<http://diepresse.com>

Die Süddeutsche

www.sueddeutsche.de

Die Tagesschau

www.tagesschau.de

Die Welt

www.welt.de

Die Zeit

www.zeit.de

Die Zeit – Der Blog

<http://blog.zeit.de>

Euractiv – Portal für europäische Nachrichten

www.euractiv.de

Europäische Kommission

<http://ec.europa.eu>

European Network against nationalism, racism, fascism and in support of Migrants and Refugees

www.unitedagainstracism.org

Forum Ordnungspolitik

www.forum-ordnungspolitik.de

Freie Universität Berlin - FU

<http://userpage.fu-berlin.de>

Friedrich Ebert Stiftung

<http://library.fes.de>

Katholische Akademie – Die Wolfsburg

www.die-wolfsburg.de

Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin - Brandenburg

<http://opus.kobv.de>

Initiative Exit Deutschland – Initiative für Aussteiger aus dem Rechtsextremismus

www.exit-deutschland.de

Lithes – Ein interdisziplinärer und interfakultärer Forschungs-, Lehr-, und
Dokumentationsschwerpunkt am Institut für Germanistik an der Universität Graz

<http://lithes.uni-graz.at>

Molthagen – Privater Blog

www.molthagen.de

New York Times

www.nytimes.com

Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung
www.politikberatung.or.at

Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft
www.oezp.at

Quart – Zeitschrift des Forums Kunst – Wissenschaft - Medien
www.quart-online.at

Sozialpädagogische Institut Berlin - Walter May
www.stiftung-spi.de

Süddeutsche Zeitung – Das Magazin
<http://sz-magazin.sueddeutsche.de>

TAZ
www.taz.de

The Telegraph
www.telegraph.co.uk

The European
www.theeuropean.de

Trasform Network

<http://transform-network.net>

Universität Kassel

www.uni-kassel.de

Universität St. Gallen

www1.vwa.unisg.ch

Universität Wien

<http://homepage.univie.ac.at>

Verfassungsschutz Bremen

www.verfassungsschutz.bremen.de

Wienerzeitung

www.wienerzeitung.at

World Socialist Web Site

www.wsws.org

Zeitschrift zur politischen Bildung für die Sekundarstufe I und II

<http://www.zur-zeit.ch>

Anhang

Zusammenfassung / Abstract

Die vorliegende Arbeit behandelt, unter Aspekten der Theorieforschung den identitären Rechtspopulismus in Europa. Hinsichtlich der Strukturierung der Arbeit werden zunächst staatsrechtliche Ideen und Konzepte miteinander in Beziehung gesetzt. Hierbei finden besonders Fragen Berücksichtigung, die auf die Begriffe Macht, Legitimität, Volkssouveränität, Freiheit und Sicherheit reflektieren. In der Folge werden die sozialstrukturellen Ursachen, die das Entstehen von identitären Rechtspopulismen begünstigen, dargestellt. Ebenso findet eine Analyse der identitär rechtspopulistischen Themenbereiche statt. Vor dem Hintergrund demokratiepolitischer Fragestellungen und einer in der Gesellschaft überaus kontrovers betrachteten Thematik liegt ein besonderes Augenmerk auf genauer Begriffsarbeit. Diese ist angesichts der vielen korruptierten Begriffe im Spannungsfeld des „Populismus“ unerlässlich.

Zusammenfassend lassen sich einige Ergebnisse präsentieren. Der Populismus ist, unabhängig ob von rechts oder links, nicht als nach billiger Aufmerksamkeit heischender Politikstil zu werten, sondern muss vielmehr als eine eigenständige politische Richtung, wie etwa der Sozialismus oder der Konservatismus, betrachtet werden. Ziel des Populismus ist es dabei einen Graben durch die Gesellschaft zu ziehen und diese nachhaltig zu spalten. Die Unterschiede zwischen Links und Rechts erweisen sich dabei als marginal und finden lediglich Ausdruck im antiegalitären Moment des Rechten, welches diesen im Sinne eines Alleinstellungsmerkmals charakterisiert. Der Quellenkritik muss in diesem Forschungsfeld ein besonderes Augenmerk gewidmet werden. Teile der sozialwissenschaftlichen Forschung erweisen sich in diesem Forschungsfeld als allzu oft ideologiegeleitet. Inhaltliche Fragwürdigkeiten und Fehlinterpretationen, denen jedwede empirische oder sonstige wissenschaftliche Legitimation fehlt, sind nicht selten. Somit erweist sich der wissenschaftliche Standard in diesem Forschungsfeld hinsichtlich des „State of the Art“ als verbesserungsbedürftig. Verwiesen sei hierbei explizit auf die Forschungsergebnisse von Prof. Dr. Eckhard Jesse. Dieser ist Inhaber eines Lehrstuhls für Politikwissenschaft an der Universität Leipzig und seit 1989 als Herausgeber der Jahresschrift „Jahrbuch: Extremismus und Demokratie“ tätig.

Persönliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende schriftliche Arbeit selbstständig verfertigt habe und dass die verwendete Literatur bzw. die verwendeten Quellen von mir korrekt und in nachprüfbarer Weise zitiert worden sind. Mir ist bewusst, dass ich bei einem Verstoß gegen diese Regeln mit Konsequenzen zu rechnen habe.

Freiherr von Gemmingen, Wendt-Dieter

Nachname, Vorname (in Blockschrift)

A handwritten signature in blue ink, reading "Wendt-Dieter" followed by a stylized flourish.

27.06.2013

Datum

Unterschrift

Abhaltungssemester: WS / SoSe 2013

Titel der Lehrveranstaltung: Masterseminar

Typ: SE

LehrveranstaltungsleiterIn: Prof. i.R. Dr. Karl Ucakar

Abgabedatum der Arbeit: 27.06.2013

Lebenslauf

Ausbildung

2000 – 2006	Internat / Private Gymnasien Schloss Buldern, Dülmen Allgemeine Hochschulreife
1996 – 1998	Heiliggeistgymnasium, Menden
1998 – 2000	Internat / Schule Birklehof, Hinterzarten

Studium

Seit 2011	Universität Wien Masterstudium Politikwissenschaft
November 2010:	Bachelor der Politikwissenschaft
Seit 2007	Mozarteum in Salzburg Außerordentlicher Student der Musikwissenschaft
Seit 2006	Paris - Lodron Universität Studium der Politikwissenschaft Studium von Recht und Wirtschaft